

d) Haushalt 1986

1. Haushalt 1986 der Berliner Geschäftsstelle

Das Kuratorium stimmt bei 4 Enthaltungen dem Haushalt 1986 zu.

2. Haushalt 1986 der Mainzer Geschäftsstelle

Das Kuratorium stimmt dem vorgelegten Haushalt 1986 der Geschäftsstelle Mainz einstimmig zu.

TOP 4 a) Ausscheiden von Pfr. W.-D. Schmelter aus dem Kuratorium

Dieser TOP wird von der Tagesordnung abgesetzt, da Herr Schmelter sich noch nicht endgültig entschieden hat.

b) Nachwahl für Herrn Hans-Martin Fischer

Das Kuratorium beschließt einstimmig, bei einer Enthaltung, mit Rücksicht auf die bevorstehende Kuratoriumswahl auf eine Nachwahl zu verzichten. Es wird empfohlen, daß der Kirchenkreis Dortmund Nord-Ost, der enge partnerschaftliche Beziehungen zur Gossner Mission beschlossen hat, einen Nicht-Theologen für die Wahl zum Kuratorium im November 1985 vorschlägt.

c) Nachwahl zum Nepalausschuß

Pfarrer Karl Scheld wird bei einer Enthaltung einstimmig bis zur Neukonstituierung des Kuratoriums und der Ausschüsse in den Nepal-Ausschuß gewählt.

TOP 5 a) "Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium die Bestätigung der bisherigen sechs Landeskirchen, die Vertreter ins Kuratorium entsenden können, Bayern, Berlin-West, Hannover, Hessen-Nassau, Lippe und Westfalen". (Protokoll VA vom 7.2.85, TOP 2a).
Das Kuratorium stimmt der Empfehlung einstimmig zu.

b) Einsetzung eines Nominierungsausschusses

Das Kuratorium stimmt einstimmig dem Vorschlag des VA vom 7.2.85 zu, daß ein Nominierungsausschuß gebildet wird, der Kandidaten-vorschläge entgegennimmt, sammelt und die Wahl vorbereitet. Der Nominierungsausschuß hat das Recht, die Vorschlagsliste zu ergänzen. Kandidatenvorschläge sollen bis

zum 1. Mai 1985

in Berlin eingereicht werden.

Auch die bisherigen Kuratoren müssen sich bis zum 1. Mai 1985 schriftlich äußern, ob sie für eine Wiederwahl zur Verfügung stehen. Von der Berliner Geschäftsstelle soll ihnen ein Brief und Antwortformular zugeschickt werden.

2. Zusammensetzung des Nominierungsausschusses

Der Verwaltungsausschuß schlägt vor, daß dem Nominierungsausschuß angehören: Dr. Grothaus, Pfr. Hecker, Dr. von Stieglitz, Dr. Beckmann, LSUP Schröder.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen. Vorschlag abgelehnt.

Antrag Dröge: Die Vertreter der Landeskirchen bilden den Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung. Vorschlag abgelehnt.

Antrag Borns-Scharf: Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses und der Geschäftsführer des Mainzer Arbeitszentrums bilden den Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung. Antrag abgelehnt.

Antrag Vögeli: Der Verwaltungsausschuß fungiert als Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 2 Enthaltungen.

TOP 6 Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission

- a) Das Kuratorium spricht sich einstimmig dafür aus, daß im Rahmen einer Kuratoriumssitzung am 12. und 13. Dezember 1986 eine Jubiläumsfeier anläßlich der Aussendung der ersten Missionare durch Johannes Goßner vor 150 Jahren (1836) veranstaltet wird.
Es soll ein Vorbereitungsausschuß gebildet werden, dem die Berliner Kuratoren, 1 Vertreter aus Mainz und Freunde der Gossner Mission angehören. Der Ausschuß soll auf der nächsten Kuratoriumssitzung am 16. November 1985 einen ersten Bericht vorlegen.
Beide Geschäftsstellen werden gebeten, mit der Gossner Mission DDR darüber zu sprechen, wie diese Jubiläumsfeier gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden kann.

- b) Das Kuratorium spricht sich dafür aus, daß alte, im Archiv abgelegte Goßnerbriefe für die Jubiläumsfeier sortiert, fotokopiert oder auch abgeschrieben werden, um sie vor dem Verderben zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Kuratorium befürwortet einstimmig, daß für diese Aufgabe eine ABM-Stelle eingerichtet wird. Der Verwaltungsausschuß soll die Voraussetzungen prüfen und die Ausführung veranlassen.

TOP 7 Bericht aus dem Flüchtlingsrat

Herr Mische berichtet über die gegenwärtige Struktur des Flüchtlingsrates. Am 1. März 1985 werden Vertreter des Konsistoriums, des Diakonischen Werkes, des Berliner Missionswerkes und der Gossner Mission zusammenkommen, um einen Konsens über die Bildung eines Flüchtlingsrates e.V. oder einer verbindlichen Arbeitsgemeinschaft zur Unterstützung des bisherigen Flüchtlingsrates herbeizuführen. Auch sollen Wege gefunden werden, um längerfristig das Gehalt einer hauptamtlichen Kraft für die Arbeit des Flüchtlingsrates zu sichern. Das Berliner Missionswerk hat durch seinen Missionsrat DM 10.000,-- pro Jahr für einen Flüchtlingsrats-Verein in Aussicht ge-

stellt. Der Verwaltungsausschuß hat die Bereitstellung von ebenfalls DM 10.000,-- pro Jahr für zunächst 2 Jahre beschlossen. Das Kuratorium nimmt den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

TOP 8 Vorstellung von Frau Sabine Häusler für Nepal

Frau Sabine Häusler stellt sich dem Kuratorium vor. Sie wird Mitte 1985 für die Gossner Mission nach Nepal ausreisen. Sie ist Forstwirtin und soll in einem der von der UMN aufgebauten integrierten dörflichen Entwicklungsprojekte mitarbeiten.

TOP 9 Bericht aus dem Verwaltungsausschuß

Dr. Beckmann berichtet. Das Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 7.2.1985 liegt vor.

Zu VA 3: Das Kuratorium nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß auf der Herbstsitzung des Kuratoriums über die Rechtsform der Gossner Mission entschieden wird. Vorher sollen sorgfältig Vor- und Nachteile für eine Änderung der bestehenden Rechtsform geprüft werden.

Zu VA 4c: Der Verwaltungsausschuß schlägt dem Kuratorium die Genehmigung der folgenden Kuratoren als Begleiter für die Geschäftsstellenmitglieder vor: Herrn Dröge mit Pfr. Hecker nach Indien, Frau Furthmüller mit Herrn Petri nach Nepal, Frau Krockert mit Herrn Mische nach Zambia. Als normales Verfahren sollen die Vorschläge aufgrund der Beratungen der Gebietsausschüsse an das Kuratorium zum Beschluß weitergegeben werden. Das Kuratorium stimmt dem vorstehenden Vorschlag einstimmig zu.

Zu VA 6: Das Kuratorium nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß Herr Hecker vom Verwaltungsausschuß beauftragt ist, mit dem EMS-Geschäftsführung über eine Vereinbarung zwischen EMS und GM nach der Vorlage von Dr. Beckmann zu verhandeln. Auf der Herbstsitzung des Kuratoriums soll über das Verhandlungsergebnis beschlossen werden.

TOP 10 Verschiedenes

- a) Frau Barteczko-Schwedler berichtet, daß der Ökumenische Rat der Kirchen, Genf, aus der Südindischen Kirche einen Agrarfachmann für die Mitarbeit in der UMN vorgeschlagen hat. Sollte sich das Angebot verwirklichen lassen, sieht das Kuratorium darin einen wichtigen Schritt zu einer gewünschten Asiatisierung der UMN. Angestrebt wird, daß die UMN Anstellungsträger wird, während die Gossner Mission das Gehalt bezahlt. Das Verhältnis zwischen EMS, UMN und der Südindischen Kirche bei der Einstellung eines Inders muß noch geklärt werden.

b) Auf Anfrage berichtet Herr Hecker, daß eine zweckbestimmte Spende von J. Lakra, Köln, an die NW-GELC weitergeleitet wird. Dadurch werde nicht das Verhältnis zwischen der GELC zur NW-GELC tangiert.

c) Termine 1986

Kuratoriumssitzungen

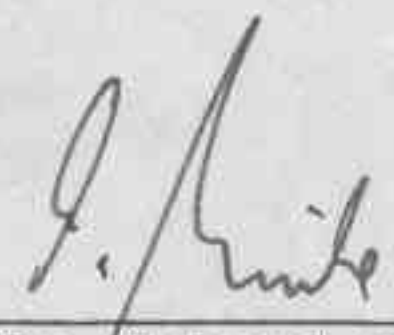
17./18. Januar 1986 in Frankfurt (geplant)

25./26. April 1986 in Aurich (geplant)

12./13. Dezember 1986 in Berlin-West

Die Sitzung des Kuratoriums wird mit Lied und Gebet gegen 16.15 Uhr geschlossen.


(Prof. Dr. Hans Grothaus, Vorsitzender)


(Pfr. Erhard Mische, Protokoll)

Berlin, den 26.2.1985

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin erhoben worden ist.

P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission in Berlin

am 9. Februar 1985

Anwesend:

Ordentliche Kuratoren
mit Stimmrecht:

Dr. Klaus-Martin Beckmann, Darmstadt
Frau Pfrn. Ingrid Borns-Scharf, Eschborn
H. Pfr. Hans-Joachim Dröge, Bielefeld
H. Prof. Dr. Hans Grothaus, Flensburg
H. Dr. Reinhart Hummel, Stuttgart
H. Dipl.-Sozialw. Joachim Lindau, Filderstadt
H. Pfr. Gottfried Rieger, Berlin
H. Pfr. Christian Schröder, Recklinghausen (zeitweise)
H. ISUP Werner Schröder, Aurich (zeitweise)
Frau Pfrn. Marianne Puder, Berlin
H. SUP Dr. Menno Smid, Emden
H. SUP Dr. Klaus von Stieglitz, Dortmund
H. Hans Vögel, Volketswil

Stellvertretende
Kuratoren mit
Stimmrecht:

H. Pfr. Reinhart Kraft, Berlin (für Dr. Runge)
H. Ing. Wolfgang Mehlig, Obernkirchen (zeitweise mit Stimmrecht für Herrn Pfr. Ch. Schröder)
H. SUP Klaus Wesner, Bad Salzungen (für H. Schmelter)

Stellvertretende
Kuratoren ohne
Stimmrecht:

Frau Almut Delbanco, Aurich
Frau Else Furthmüller, Calw (zeitweise)
H. Pfr. Gerald Gohlke, Paderborn
H. Pfr. Paul-Gerhard Kunze, Berlin
H. Pfr. Karl Scheld, Gau-Algesheim

Mitarbeiter der
Geschäftsstellen:

Frau Bärbel Barteczko-Schwedler, Berlin
Dr. Karl-Heinz Dejung, Mainz
H. Pfr. Dieter Hecker, Berlin
H. Pfr. Erhard Mische, Berlin
H. Pfr. Werner Petri, Mainz

Gäste:

H. Dir. Dr. Klaus Gruhn, Berliner Missionswerk (zeitweise)
Frau Sabine Häusler, Mitarbeiterin für Nepal

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Begegnung zwischen beiden Kuratorien der Gossner Mission in der Bundesrepublik und der DDR am 8.2.1985 in Grünau
- TOP 2 Diskussion des Perspektivenpapiers über die Arbeit der Gossner Mission von Siegwart Kriebel
- TOP 3 Haushaltsfragen
- TOP 4 a) Ausscheiden von Herrn Pfr. W.-D. Schmelter aus dem Kuratorium
b) Nachwahl für Herrn Hans-Martin Fischer
- TOP 5 Vorbereitung der Neuwahl des Kuratoriums der Gossner Mission
- TOP 6 Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission
- TOP 7 Bericht aus dem Flüchtlingsrat
- TOP 8 Vorstellung von Frau Sabine Häusler für Nepal
- TOP 9 Bericht aus dem Verwaltungsausschuß
- TOP 10 Verschiedenes

Beginn der Sitzung: 9.00 Uhr

Andacht: Pfr. Werner Petri

Vorsitz: Dr. Grothaus (vormittags)
Dr. Beckmann (nachmittags)

Der Vorsitzende begrüßt als Gast Dr. Gruhn vom Berliner Missionswerk.

TOP 1 Begegnung zwischen beiden Kuratorien der Gossner Mission in der Bundesrepublik und der DDR am 8.2.1985 in Berlin-Grünau

Beide Kuratorien bewerten diese erste Begegnung nach langer Zeit sehr positiv und als ersten Schritt zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen und Verständnis. Im Verlauf der Begegnung ist deutlich geworden, daß beide Seiten wenig voneinander wissen. Auf beiden Seiten ist das Interesse groß, solche Begegnungen in der Zukunft fortzusetzen. Es ist deutlich geworden, daß es nicht Ziel zukünftiger Begegnungen sein kann, gemeinsame Erklärungen zu verabschieden. Aber beide Seiten sind an verlässlichen und verbindlichen Absprachen interessiert.

Das Kuratorium drückt den Wunsch aus, zusammen mit dem Kuratorium der Gossner Mission DDR das 150-jährige Jubiläum der Gossner Mission vorzubereiten. Dabei sollte eine gemeinsame Besinnung darüber stattfinden, was wir heute unter Mission verstehen.

Das Kuratorium zeigt Aufgeschlossenheit für eine gemeinsame Begegnung am 8. Mai in Sachsenhausen, um gemeinsam der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Es wird zustimmend zur Kenntnis genommen, daß die drei Geschäftsstellen sich Ende Februar 1985 wieder treffen. Sie sollten u.a. folgende Fragen behandeln:

1. Begegnung am 8. Mai in Sachsenhausen
2. Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums 1986
3. das gegenwärtige Missionsverständnis

TOP 2 "Perspektiven für die Arbeit der Gossner Mission" von Siegwart Kriebel

Dem Kuratorium liegen an Materialien vor:

Grundsatzpapier der Gossner Mission von 1976;
Perspektivpapier - Kriebel;
Bemerkungen zum Arbeitspapier "Perspektiven für die Gossner Mission" - von Dr. Klaus von Stieglitz;
Die Überseearbeit der Gossner Mission - Mische

- a) Herrn Kriebel wird nochmals besonders dafür gedankt, daß er mit seinem "Perspektivpapier" den Anstoß gegeben hat, über das Selbstverständnis der Gossner Mission neu nachzudenken. Dieses "Perspektivpapier" wird als wichtiger Beitrag dafür gesehen, wie das Kuratorium das missionarische Zeugnis und den missionarischen Dienst der Gossner Mission heute versteht und ausdrücken will.
- b) Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß zum 150-jährigen Jubiläum der Gossner Mission im Dezember 1986 ein Grundsatzpapier verabschiedet werden soll, das das Selbstverständnis der Gossner Mission ausdrückt. Das "Perspektivpapier" wird als Grundlage für eine überarbeitete Grundsatz-Erklärung verstanden. Im Verlauf der Diskussion ist deutlich geworden, daß einige Aussagen ergänzt und andere präzisiert werden müssen. Auch die theologische Basis müßte neu formuliert werden.

Es wird einstimmig die Einsetzung eines Redaktionsteams beschlossen; Ihm gehören an: Dr. Dejung, Dr. Grothaus, Pfr. Hecker, Pfr. Kraft, LSUP Schröder, Dr. v. Stieglitz.

- c) Zusammenfassung der Diskussion. Das "Perspektivpapier" ist fortlaufend numeriert (PP).

Übereinstimmung

Es herrscht Übereinstimmung:

- Die Aufteilung in Heimatarbeit- oder Zeugnis und Dienst im eigenen gesellschaftlichen Kontext - und Überseearbeit entspricht nicht einem ganzheitlichen Missionsverständnis und dem Selbstverständnis der Gossner Mission. Das "hier und draußen" (H. Lokies) gehören wie die beiden Brennpunkte einer Ellipse zusammen. Mission vor der eigenen Haustür ist zugleich der Test für glaubwürdige Mission.

So versteht die Gossner Mission ihr Zeugnis und ihre Arbeit in Übersee und im eigenen Land zugleich als Dienst an der eigenen Kirche im eigenen gesellschaftlichen Kontext, als Dienst an den Menschen im eigenen Land. Die Zusammengehörigkeit beider Aspekte sind sowohl für das Mainzer Arbeitszentrum wie auch für die Berliner Arbeit konstitutiv (PP 8).

- PP 27 bedarf einer Ergänzung.
- An eine organisatorische Zusammenlegung der beiden Geschäftsstellen (PP 14) ist jedoch z.Zt. nicht gedacht.
- Persönliches und Gesellschaftliches gehören zusammen und lassen sich nicht trennen: das Heil für den einzelnen und das Heil für die Welt.
- Die Überseearbeit behält ihr eigenes Gewicht, sie soll nicht abgeschafft oder in ihrer Bedeutung herabgestuft werden. Die gewachsenen Beziehungen zu den Übersee-Partnern sind nicht nur in ihrer Funktion für die Heimatarbeit zu sehen und auszulegen, sondern in ihrer Eigenständigkeit und gegenseitigen Verpflichtung zu werten. Die Begriffe "Vermittlung" und "Instrument" (PP 10) treffen darum nicht adäquat die Aufgabe und das Mandat der Gossner Mission.
- Die Gossner Mission hat auch die Aufgabe, "advocacy" (Fürsprache) für die Menschen der "Dritten Welt" in unserer Gesellschaft auszuüben. Die Abhängigkeit der "Dritten Welt" von den Industrieländern, damit von uns, nimmt zu. Die Abhängigkeitsstrukturen aufzuzeigen und auch deutlich zu machen, welche Rolle die Bundesrepublik dabei spielt, ist wesentliche Aufgabe der "advocacy" für die Menschen der "Dritten Welt".
- Praktische Hilfe bleibt als ein Aspekt praktizierter Partnerschaft für lange Zeit eine wichtige Aufgabe der Gossner Mission. Sie darf jedoch nicht nur caritative Hilfe werden oder unkritisch Erwartungen aus Übersee erfüllen. Sie ist kontextual und zielt darauf ab, die Eigenständigkeit der betroffenen Menschen zu stärken. Ihr Ziel bleibt, sich überflüssig zu machen.
- Die unter PP 17-24 aufgelisteten Aufgabenfelder müßten neu reflektiert werden. Es müßten Prioritäten und Akzente gesetzt werden.
- Formulierte und verabschiedete "Perspektiven" sollen das besondere Mandat der Gossner Mission ausdrücken. Ihre theologischen und auf Praxis orientierte Aussagen werden den Kontext widerspiegeln, für den sie gemeint sind. Dieser Kontext wird aber immer nur einen Teil des eigenen oder ökumenischen Kontextes berücksichtigen können.

d) Unterschiedliche Deutungen

- Die zentrale Aufgabe und Orientierung der Mission (approach) ist angemessen umschrieben, wenn mit dem Gotteslob begonnen wird. (PP 1-3). Damit wird ausgedrückt, daß es nicht primäre Aufgabe sein kann, Gott dorthin zu bringen, wo er noch nicht ist. Denn Gott ist immer schon da, wo er gefunden sein will. Durch das Lob Gottes können andere Menschen zur Erkenntnis und zum Glauben gelangen. Praktisch bedeutet dies, daß in erster Linie gefragt wird, wo sich Gott Menschen bedient, die am Rande und außerhalb der Kirche stehen.

- Dagegen ist zu fragen, ob am Anfang nicht klar gesagt werden muß: Jesus Christus, Retter und Heiland der Welt, der für jeden Einzelnen gestorben ist. Jishu Sahay (Jesus ist Helfer!). Ausgangspunkt jeder Mission kann nicht das Lob Gottes sein, sondern die Erlösung, die Soteriologie.
- Wenn die Soteriologie Ausgangspunkt ist, wie kann eine Verengung des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus vermieden werden? Führt sie nicht zur Vereinzelung vor Gott mit allen praktischen Konsequenzen, daß der gesellschaftliche Kontext keine Rolle mehr spielt?
Ist dagegen nicht das Zentrum der biblischen Botschaft Gottes Treue zu seiner Schöpfung und seinen Menschen, die er auch bei menschlicher Untreue durchhält? Kann das "Jishu Sahay" von einem Missionar gemacht werden? Ist nicht Gott selber der, der das Wunder des Glaubens geschehen läßt, daß jemand ihn erkennt und anerkennt?
- Ähnlich ist zu fragen, wie wir heute Gnade und Sünde verstehen können? Wenn Bäume sterben und für meinen Wohnkomfort gefällt werden, erlebe ich dann nicht Sünde für mich? Wenn mein Wohlstand durch Rüstung und Aufrüstung gesichert wird, erfahre ich dann nicht meine Sünde? Wie ist dann Gnade, wie Befreiung zu beschreiben?
- Läßt sich Soteriologie jedoch so eng fassen? Sind das Heilshandeln Gottes und das Lob Gottes nicht aufeinander bezogen? Dann ist aber die Botschaft vom Reich Gottes mit allen individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen und Dimensionen Teil des Versöhnungsgeschehens am Kreuz und in der Auferstehung Jesu Christi.

TOP 3 Haushaltsfragen

a) Feststellung des Haushaltes 1983

Herr Hecker erläutert den Jahresabschluß 1983.

Beschluß:

"Das Kuratorium nimmt einstimmig den Jahresabschluß 1983 in Einnahmehöhe von DM 2.438.455,30 und Ausgabenhöhe von DM 2.455.150,58 entgegen und überweist ihn an den kirchlichen Rechnungshof zur Prüfung."

b) Vorläufiger Abschluß des Haushaltes 1984

1. Herr Hecker erläutert den vorläufigen Jahresabschluß 1984.
Das Kuratorium nimmt einstimmig den vorläufigen Jahresabschluß 1984 entgegen.
2. Der Verwaltungsausschuß (VA) empfiehlt dem Kuratorium, "den Einnahmenüberschuß des Jahres 1984 in Höhe von DM 31.614,-- in einen neu zu gründenden Devisenausgleichsfonds einzustellen, um Wechselkursänderungen unserer Überseeverpflichtungen auszugleichen" (Protokoll des VA vom 7.2.85, TOP 1a).
Das Kuratorium stimmt einstimmig der Empfehlung des VA zu.

c) Änderungen im Haushalt 1985

Das Kuratorium stimmt nach Erläuterungen durch Herrn Hecker den Änderungen im Haushalt 1985 einstimmig zu.

d) Haushalt 1986

1. Haushalt 1986 der Berliner Geschäftsstelle

Das Kuratorium stimmt bei 4 Enthaltungen dem Haushalt 1986 zu.

2. Haushalt 1986 der Mainzer Geschäftsstelle

Das Kuratorium stimmt dem vorgelegten Haushalt 1986 der Geschäftsstelle Mainz einstimmig zu.

TOP 4 a) Ausscheiden von Pfr. W.-D. Schmelter aus dem Kuratorium

Dieser TOP wird von der Tagesordnung abgesetzt, da Herr Schmelter sich noch nicht endgültig entschieden hat.

b) Nachwahl für Herrn Hans-Martin Fischer

Das Kuratorium beschließt einstimmig, bei einer Enthaltung, mit Rücksicht auf die bevorstehende Kuratoriumswahl auf eine Nachwahl zu verzichten. Es wird empfohlen, daß der Kirchenkreis Dortmund Nord-Ost, der enge partnerschaftliche Beziehungen zur Gossner Mission beschlossen hat, einen Nicht-Theologen für die Wahl zum Kuratorium im November 1985 vorschlägt.

c) Nachwahl zum Nepalausschuß

Pfarrer Karl Scheld wird bei einer Enthaltung einstimmig bis zur Neukonstituierung des Kuratoriums und der Ausschüsse in den Nepal-Ausschuß gewählt.

TOP 5 a) "Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium die Bestätigung der bisherigen sechs Landeskirchen, die Vertreter ins Kuratorium entsenden können, Bayern, Berlin-West, Hannover, Hessen-Nassau, Lippe und Westfalen". (Protokoll VA vom 7.2.85, TOP 2a).
Das Kuratorium stimmt der Empfehlung einstimmig zu.

b) Einsetzung eines Nominierungsausschusses

Das Kuratorium stimmt einstimmig dem Vorschlag des VA vom 7.2.85 zu, daß ein Nominierungsausschuß gebildet wird, der Kandidaten-vorschläge entgegennimmt, sammelt und die Wahl vorbereitet. Der Nominierungsausschuß hat das Recht, die Vorschlagsliste zu ergänzen. Kandidaten-vorschläge sollen bis

zum 1. Mai 1985

in Berlin eingereicht werden.

Auch die bisherigen Kuratoren müssen sich bis zum 1. Mai 1985 schriftlich äußern, ob sie für eine Wiederwahl zur Verfügung stehen. Von der Berliner Geschäftsstelle soll ihnen ein Brief und Antwortformular zugeschickt werden.

2. Zusammensetzung des Nominierungsausschusses

Der Verwaltungsausschuß schlägt vor, daß dem Nominierungsausschuß angehören: Dr. Grothaus, Pfr. Hecker, Dr. von Stieglitz, Dr. Beckmann, LSUP Schröder.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen. Vorschlag abgelehnt.

Antrag Dröge: Die Vertreter der Landeskirchen bilden den Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung. Vorschlag abgelehnt.

Antrag Borns-Scharf: Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses und der Geschäftsführer des Mainzer Arbeitszentrums bilden den Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung. Antrag abgelehnt.

Antrag Vögeli: Der Verwaltungsausschuß fungiert als Nominierungsausschuß.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 2 Enthaltungen.

TOP 6 Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission

- a) Das Kuratorium spricht sich einstimmig dafür aus, daß im Rahmen einer Kuratoriumssitzung am 12. und 13. Dezember 1986 eine Jubiläumsfeier anlässlich der Aussendung der ersten Missionare durch Johannes Gossner vor 150 Jahren (1836) veranstaltet wird.
Es soll ein Vorbereitungsausschuß gebildet werden, dem die Berliner Kuratoren, 1 Vertreter aus Mainz und Freunde der Gossner Mission angehören. Der Ausschuß soll auf der nächsten Kuratoriumssitzung am 16. November 1985 einen ersten Bericht vorlegen.
Beide Geschäftsstellen werden gebeten, mit der Gossner Mission DDR darüber zu sprechen, wie diese Jubiläumsfeier gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden kann.

- b) Das Kuratorium spricht sich dafür aus, daß alte, im Archiv abgelegte Gossnerbriefe für die Jubiläumsfeier sortiert, fotokopiert oder auch abgeschrieben werden, um sie vor dem Verderben zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Kuratorium befürwortet einstimmig, daß für diese Aufgabe eine ABM-Stelle eingerichtet wird. Der Verwaltungsausschuß soll die Voraussetzungen prüfen und die Ausführung veranlassen.

TOP 7 Bericht aus dem Flüchtlingsrat

Herr Mische berichtet über die gegenwärtige Struktur des Flüchtlingsrates. Am 1. März 1985 werden Vertreter des Konsistoriums, des Diakonischen Werkes, des Berliner Missionswerkes und der Gossner Mission zusammenkommen, um einen Konsens über die Bildung eines Flüchtlingsrates e.V. oder einer verbindlichen Arbeitsgemeinschaft zur Unterstützung des bisherigen Flüchtlingsrates herbeizuführen. Auch sollen Wege gefunden werden, um längerfristig das Gehalt einer hauptamtlichen Kraft für die Arbeit des Flüchtlingsrates zu sichern. Das Berliner Missionswerk hat durch seinen Missionsrat DM 10.000,-- pro Jahr für einen Flüchtlingsrats-Verein in Aussicht ge-

stellt. Der Verwaltungsausschuß hat die Bereitstellung von ebenfalls DM 10.000,-- pro Jahr für zunächst 2 Jahre beschlossen. Das Kuratorium nimmt den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

TOP 8 Vorstellung von Frau Sabine Häusler für Nepal

Frau Sabine Häusler stellt sich dem Kuratorium vor. Sie wird Mitte 1985 für die Gossner Mission nach Nepal ausreisen. Sie ist Forstwirtin und soll in einem der von der UMN aufgebauten integrierten dörflichen Entwicklungsprojekte mitarbeiten.

TOP 9 Bericht aus dem Verwaltungsausschuß

Dr. Beckmann berichtet. Das Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 7.2.1985 liegt vor.

Zu VA 3: Das Kuratorium nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß auf der Herbstsitzung des Kuratoriums über die Rechtsform der Gossner Mission entschieden wird. Vorher sollen sorgfältig Vor- und Nachteile für eine Änderung der bestehenden Rechtsform geprüft werden.

Zu VA 4c: Der Verwaltungsausschuß schlägt dem Kuratorium die Genehmigung der folgenden Kuratoren als Begleiter für die Geschäftsstellenmitglieder vor: Herrn Dröge mit Pfr. Hecker nach Indien, Frau Furthmüller mit Herrn Petri nach Nepal, Frau Krockert mit Herrn Mische nach Zambia. Als normales Verfahren sollen die Vorschläge aufgrund der Beratungen der Gebietsausschüsse an das Kuratorium zum Beschluß weitergegeben werden. Das Kuratorium stimmt dem vorstehenden Vorschlag einstimmig zu.

Zu VA 6: Das Kuratorium nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß Herr Hecker vom Verwaltungsausschuß beauftragt ist, mit dem EMS-Geschäftsführung über eine Vereinbarung zwischen EMS und GM nach der Vorlage von Dr. Beckmann zu verhandeln. Auf der Herbstsitzung des Kuratoriums soll über das Verhandlungsergebnis beschlossen werden.

TOP 10 Verschiedenes

- a) Frau Barteczko-Schwedler berichtet, daß der Ökumenische Rat der Kirchen, Genf, aus der Südindischen Kirche einen Agrarfachmann für die Mitarbeit in der UMN vorgeschlagen hat. Sollte sich das Angebot verwirklichen lassen, sieht das Kuratorium darin einen wichtigen Schritt zu einer gewünschten Asiatisierung der UMN. Angestrebt wird, daß die UMN Anstellungsträger wird, während die Gossner Mission das Gehalt bezahlt. Das Verhältnis zwischen EMS, UMN und der Südindischen Kirche bei der Einstellung eines Inders muß noch geklärt werden.

b) Auf Anfrage berichtet Herr Hecker, daß eine zweckbestimmte Spende von J. Lakra, Köln, an die NW-GELC weitergeleitet wird. Dadurch werde nicht das Verhältnis zwischen der GELC zur NW-GELC tangiert.

c) Termine 1986


Kuratoriumssitzungen

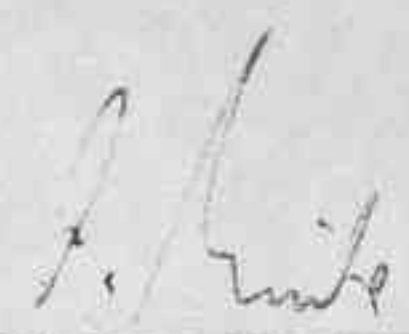
17./18. Januar 1986 in Frankfurt (geplant)

25./26. April 1986 in Aurich (geplant)

12./13. Dezember 1986 in Berlin-West

Die Sitzung des Kuratoriums wird mit Lied und Gebet gegen 16.15 Uhr geschlossen.


(Prof. Dr. Hans Grothaus, Vorsitzender)


(Pfr. Erhard Mische, Protokoll)

Berlin, den 26.2.1985

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin erhoben worden ist.

Gemeinsame Erklärung der Gossner Mission in der Bundesrepublik
und der Gossner Mission in der DDR

Am 8. Mai, dem 40. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus trafen sich Vertreter der Kuratorien und der Dienststellen der Gossner Mission in der Bundesrepublik Deutschland und der Gossner Mission in der DDR gemeinsam mit Freunden ihrer Arbeit zu einem Gedenken in Oranienburg/Sachsenhausen.

Die Andacht in der St. Nikolaikirche, die Pfarrer Scheidacker vorbereitet hatte, wurde zum gemeinsamen Nachdenken über Schuld und Versagen in der Zeit des Hitlerfaschismus, aber auch über Chance und Herausforderung von Befreiung und Neubeginn im Lichte des Evangeliums.

Auch eingedenk des Einsatzes von Mitarbeitern der Gossner Mission in der Bekennenden Kirche besuchten die Teilnehmer als Dank und Ehrung für die Opfer des faschistischen Terrors die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen. Während der Kranzniederlegung am Obelisk der Gedenkstätte sprachen der Vorsitzende des Kuratoriums der Gossner Mission in der DDR, Pfarrer Helmut Orphal und der Direktor der Gossner Mission in der Bundesrepublik Deutschland, Pfarrer Dieter Hecker, ein Gebet.

Dieses Treffen ist aus einem Konsultationsprozeß der beiden Kuratorien und Dienststellen über die gemeinsame Friedensverantwortung entstanden. Die Konsequenzen und die Verantwortung aus der deutschen Geschichte prägen die missionarische Arbeit der Gossner Mission in der Bundesrepublik und der Gossner Mission in der DDR, in der sie sich in ihrem jeweiligen Kontext dem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit verpflichtet wissen.

Berlin, den 8. Mai 1985

gez. Dieter Hecker

P r o t o k o l l

=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission in Berlin am 21./22.9.1984

Anwesend:

Kuratoren mit Stimmrecht:

Rev. Dr. Marsallan Bage, Indien
OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Pfrn. I. Borns-Scharf, Eschborn
Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Pfrn. M. Puder, Berlin
Pfr. G. Rieger, Berlin
OKR Dr. U. Runge, Berlin
Pfr. C. Schröder, Recklinghausen
Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
SUP Dr. M. Smid, Emden
SUP Dr. K. v. Stieglitz, Dortmund
H. Vögeli, CH-Volketswil

Stellvertretende Kuratoren
ohne Stimmrecht:

A. Delbanco, Aurich
E. Furthmüller, Calw-Stammheim
Pfr. G. Gohlke, Paderborn
Pfr. S. Hock, Frankfurt
Pfr. R. Kraft, Berlin
E. Krockert, Wiesbaden-Igstadt
Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Gäste:

Mrs. S. Sokey, Gossnerkirche - Indien
Mrs. I. Kujur, Gossnerkirche - Indien
Zambische Besuchergruppe der United Church of Zambia
Pfr. E. Schülzgen, Gossner DDR

Mitarbeiter:

B. Barteczko-Schwedler, Berlin
Pfr. K.-H. Dejung, Mainz
Pfr. D. Hecker, Berlin
F. Hoyer, Berlin
Pfr. E. Mische, Berlin
Pfr. W. Petri, Mainz
M. Sturm, Mainz

Tagesordnung

- TOP 1 Festlegung der Tagesordnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
 - TOP 2 Öffentlichkeitsarbeit
 - a) Publikationen
 - b) Gemeindearbeit
 - TOP 3 Arbeit des Flüchtlingsrates in Berlin
 - TOP 4 Frieden als missionarische Aufgabe
 - TOP 5 Indien
 - TOP 6 Nachwahl eines Vertreters für Dr. Bage anstelle des zum Direktor gewählten Dieter Hecker
 - TOP 7 Mainz
 - TOP 8 Zambia
 - TOP 9 Jahresabschluß 1983
 - TOP 10 Teilzeitarbeit für Frau Barteczko-Schwedler und Herrn Schwedler
 - TOP 11 Nepal
 - TOP 12 Verschiedenes
-

TOP 1 Festlegung der Tagesordnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

Nachdem um 10.00 Uhr die Sitzung durch eine Andacht, gehalten von Rev. Dr. Marsallan Bage, eröffnet wurde, begrüßt Dr. Grothaus die Gäste aus Indien und Zambia. Es schließt sich ein Gespräch mit den Vertretern der verschiedenen Kirchen aus Zambia an, bei dem diese von der Situation ihrer Kirche berichten.

Die Tagesordnung wird wie oben beschrieben festgelegt und die Beschlußfähigkeit des Kuratoriums festgestellt.

TOP 2 Öffentlichkeitsarbeit

Anhand der schriftlichen Vorlage berichtet B. Barteczko-Schwedler über die derzeitige Öffentlichkeitsarbeit und die geplanten Gewichtsverlagerungen in der Zukunft.

a) Publikationen

Von den im Haushalt ausgewiesenen DM 90.000,-- werden DM 60.000,-- für die "Weltmission" und die "Gossner Mission" verbraucht. Mit den restlichen DM 30.000,-- muß alles andere finanziert werden. Erarbeitet wurde in der Vergangenheit Material für Schüler, Lehrer und Multiplikatoren. Bei den Publikationen wird der Versuch gemacht, zu trennen zwischen Materialien, die informieren sollen und Materialien, mit denen Spender geworben werden.

Insgesamt wurde nach dem Konzept einer Berliner Grafikerin versucht, die Mehrheit der Materialien nach einem einheitlichen Konzept aufzubauen, damit sie von den Lesern sofort als Materialien der Gossner Mission identifiziert werden. Die Publikationen dienen als flankierende Maßnahme zu den Gemeindeneinsätzen und werden auch als solche von den Gemeinden oder Interessenten genutzt. Die Kuratoren werden gebeten, mitzuhelfen, bei Lehrern oder anderen interessierten Multiplikatoren das Materialangebot der Gossner Mission bekanntzumachen.

b) Gemeindearbeit

Hier hat sich in letzter Zeit die Schwierigkeit herausgestellt, die punktuellen Gemeindeneinsätze und Einsätze in den Freundeskreisen in der Bundesrepublik zusammenzubringen mit der Arbeit mit Gruppen vor Ort in Berlin. Die häufige Abwesenheit auch durch die notwendigen Überseereisen macht eine kontinuierliche Arbeit am Ort sehr schwierig.

Um insgesamt die Öffentlichkeitsarbeit etwas kontinuierlicher gestalten zu können und die Referenten von der Notwendigkeit zu befreien, ständig im Land herumzureisen, soll versucht werden, in den verschiedenen Kreisen oder Regionen Multiplikatoren heranzubilden, die bereit sind, die Arbeit, die jetzt die Referenten dort tun, zu übernehmen. Daraus ergibt sich aber die Aufgabe, diese Multiplikatoren für diese Arbeit sachkundig zu machen, was durch geplante Seminare geschehen soll. In der anschließenden ausführlichen Diskussion wird angeregt, innerhalb der Gemeinden und Freundeskreise, abgesehen von den Besuchen, auch dadurch eine gewisse Kontinuität herzustellen, daß den Gemeinden Arbeitshilfen und Anregungen für die Weiterarbeit in der Zwischenzeit zur Verfügung gestellt werden (z.B. Materialien für einen Familiengottesdienst oder Fürbitten). Herr Fugmann stellt das Modell der Missionsbeauftragten in der Bayerischen Landeskirche dar, wo neben den Pfarrern Beauftragte in jeder Gemeinde gewonnen worden sind, die kontinuierlich fortgebildet werden und anhand der ihnen zur Verfügung gestellten Materialien die Missionsarbeit in den Gemeinden organisieren und tragen. Herr Lindau weist darauf hin, daß durch dieses zu große Ausmaß der Reisetätigkeit die Qualität der eigenen Arbeit leidet und sehr leicht besonders die Partner in Übersee dabei zu kurz kommen.

In der Diskussion wird spürbar, daß das Kuratorium die in dem Papier "Perspektiven der Arbeit der Gossner Mission" von Siegwart Kriebel angesprochene Grundsatzentscheidung, das Gewicht mehr auf die Arbeit der "Mission im eigenen Land" zu verlagern, noch nicht entschieden hat und dementsprechend auch noch nicht die Schwergewichte in der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt werden.

Beide Stäbe werden beauftragt zu klären, in welchem zeitlichen Rahmen und mit welchen Inhalten eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von Mainz und Berlin möglich ist.

TOP 3 Arbeit des Flüchtlingsrates in Berlin

Nach der Mittagspause berichtet Frau Hoyer von der Arbeit des Flüchtlingsrates in Berlin und der Situation der Asylanten. Durch die Kasernierung, das zweijährige Arbeitsverbot und die Auszahlung der Unterhaltsbeihilfe in Wertgutscheinen kommt es zu großen Schwierigkeiten und Diskriminierungen. Frau Hoyer berichtet von dem Versuch deutscher Gruppen, Wertgutscheine von Asylbewerbern umzutauschen.

Ferner berichtet sie über eine Aktion, Freikarten für Asylbewerber und ihre Kinder zu besorgen. Das Echo auf diese Aktion des Flüchtlingsrates sei sehr positiv.

Der Heimkehrervertrag von Frau Hoyer bei Dienste in Übersee läuft nach einem Jahr aus. Im Kuratorium besteht großes Interesse an der Fortsetzung der Arbeit. Der Flüchtlingsrat hat inzwischen sich zu einem eingetragenen Verein organisiert und ist dabei, neue Mitglieder zu suchen in der Hoffnung, auf diese Art eine Möglichkeit der Weiterfinanzierung dieser Stelle zu finden. Der Verwaltungsausschuß wird zu gegebener Zeit eine Beschlußvorlage für die nächste Kuratoriumssitzung vorbereiten.

TOP 4 Frieden als missionarische Aufgabe

Herr Dejung erläutert das den Kuratoren vorliegende Arbeitspapier, ergänzt durch Bemerkungen von Eckhardt Schülzgen, dem Leiter der Gossner Mission in der DDR.

Beide schlagen als Einstieg in einen Dialog der beiden Kuratorien, Bundesrepublik und DDR, drei Fragenkomplexe vor:

1. Was bedeutet die These vom Frieden als missionarische Aufgabe für beide Missionsgesellschaften?
2. Wie stehen wir zu der Frage Abschreckung und/oder Sicherheitspartnerschaft?
3. Frieden und Dritte Welt (wie können beide Missionsgesellschaften ihre Erfahrungen von den Ursachen der Entwicklungen in der Dritten Welt einbringen in die Suche nach Friedenspolitik in ihrem Land?

Es wird vereinbart, daß es um des offenen Gesprächs willen nicht mehr sinnvoll ist, daß jedes der beiden Kuratorien zu einer Vorbereitung des Dialogs getrennt zusammenkommt. Im offenen Gespräch soll versucht werden, miteinander Möglichkeiten gemeinsamen Handelns zu entdecken.

Chr. Schröder übernimmt es, in diesem Gespräch den Zusammenhang von Rüstung und Sozialabbau in der Bundesrepublik darzustellen.

Es wird vereinbart, dieses Gespräch mit dem Kuratorium der Gossner Mission in der DDR am Freitag, den 8. Februar 1985 in Berlin zu planen. Herr Schülzgen übernimmt es, so schnell wie möglich Bescheid zu sagen.

Anschließend soll am Samstag, den 9. Februar 1985 die Sondersitzung des Kuratoriums mit Verabschiedung des Haushalts 1986 und einer ausführlichen abschließenden Diskussion des "Kriebel-Papiers" in Berlin stattfinden.

Der dritte Termin wird festgelegt als Kuratoriumssitzung in Mainz

vom 15. bis zum 16. November 1985.

TOP 5 Indien

Zu Beginn berichten die beiden anwesenden Frauen aus Indien von ihrer Arbeit in der Frauenvereinigung in Ranchi bzw. in Radjampur. Dr. Bage fährt dann fort mit einem Bericht über die Lage in der Gossnerkirche. Man hat sich damit abgefunden, daß die Spaltung geschehen ist und auch in einer Gerichtsentscheidung von zwei getrennten Organisationen ausgegangen wird. Besonders schmerzlich daran ist, daß Gemeinden gespalten wurden. Zur Zeit wird versucht, mit dieser Situation fertig zu werden.

Die Gossnerkirche blickt zur Zeit gespannt auf die bevorstehenden politischen Wahlen. Für die christliche Minderheit wird es entscheidend sein, ob die zukünftige Regierung sich ihnen gegenüber freundlich oder feindlich verhält.

Die Leitung der Gossnerkirche ist gespannt, wie die Zusammensetzung der neuen Leitung im November aussehen wird, da 5 Anchals noch ihre Vertreter benennen müssen. Bei der großen Verantwortung der Leiter ist es sehr entscheidend, wie die Kirchenleitung zusammengesetzt wird.

Spannungen gibt es auch im Blick auf die Finanzen der Gossnerkirche. Insgesamt bemüht man sich, selbständig zu werden, entsprechend der abgegebenen Erklärungen. Es gibt aber große Unterschiede im Blick auf die Finanzkraft der Gemeinden. Einigen fällt es sehr schwer, die Pfarrergehälter selbst aufzubringen. Auch in den aus der Missionsarbeit neu entstandenen Gemeinden gibt es einige Schwierigkeiten, sie so weit zu bringen, daß sie genügend eigene finanzielle Mittel aufbringen. Die Gossnerkirche muß sich aber darauf vorbereiten, daß unter Umständen der Staat es verbietet, daß Missionsgehälter aus der Bundesrepublik bezahlt werden. Es darf nicht geschehen, daß eine solche staatliche Entscheidung dann die Missionsarbeit der Gossnerkirche beendet.

Die Gossnerkirche hat einen Pastor nach Neu-Delhi geschickt, um dort die eigene Gossnergemeinde zu unterstützen und eine Kirche aufzubauen. Die Finanzen für dieses Projekt sind zunächst bis Dezember 1984 gesichert. Bisher weiß man nicht, wie es danach weitergehen soll. Neu-Delhi ist für die Gossnerkirche inzwischen immer wichtiger geworden, nicht nur als Zwischenstation für Besucher, sondern auch, da viele Arbeiter aus dem Gebiet der Gossnerkirche in Neu-Delhi ansässig geworden sind. Da sie aus unterprivilegierten Schichten stammen, finden sie schwer Heimat in den Gemeinden der anderen Denominationen, und die Gossnerkirche fühlt sich verpflichtet, es ihnen zu ermöglichen, in ihrer eigenen Gemeinde eine Heimat zu finden.

Nach seinem Ausscheiden als Präsident der Gossnerkirche wird Dr. Bage ein Programm, das er selbst mit sozio-ökonomischer Diakonie umschreibt, in Govindpur übernehmen. In konkretem Mitleben soll dort versucht werden, dem Evangelium wieder mehr Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Dr. Bage äußert die Hoffnung, daß durch diese Arbeit in Govindpur die Kirche wieder neue Perspektiven in den Blick bekommt.

Samstag, 22.9.1984

Um 9.00 Uhr beginnt die Sitzung wieder mit einer Andacht von Dieter Hecker. Anschließend gedenkt Herr Dr. Grothaus der verstorbenen Oberin der Morgenländischen Frauenmission, Frau Katharina Schubert.

TOP 6 Nachwahl eines Vertreters für Dr. Bage anstelle des zum Direktor gewählten Dieter Hecker

Es wird Martin Seeberg (der frühere Direktor der Gossner Mission) vorgeschlagen als ein guter Indien-Kenner. Das Kuratorium stimmt diesem Vorschlag mit einer Enthaltung zu.

Herr Mehlig übermittelt Grüße von einem Indien-Seminar der Herrmannsburger Mission und den Wunsch, auf diesem Gebiet der Seminare über Indien-Arbeit in Zukunft enger mit der Gossner Mission zusammenzuarbeiten.

TOP 7 Mainz

1. Herr Dejung berichtet über den Stand des Projektes:
Herausforderungen für eine missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland, wozu die Gossner Mission durch einen Beschluß des EMW beauftragt wurde.
Nach einem Vorgespräch mit Herrn Conring und Lefringhausen im Mai d.J. wurde das Projekt in modifizierter Weise an den Mittelausschuß der AGKED weitergereicht. Die schriftlichen Unterlagen liegen seit Juni in Hannover. Bisher ist aber trotzdem dieser Bericht noch nicht im Kollegium der Geschäftsführer beraten worden und auch noch nicht an den Mittelausschuß weitergeleitet worden.
Herr Dr. Runge als stellvertretender Vorsitzender des KED wird dringend darum gebeten, sich für dieses Projekt im Mittelausschuß einzusetzen.
2. Herr Dr. Beckmann berichtet von der Mainz-Ausschußsitzung und weist auf die vorliegenden Vorschläge zur Sanierung und Renovierung der beiden Häuser im Arbeitszentrum in Mainz hin. Herr Mehlig erläutert anschließend die Pläne des Architekten im einzelnen anhand des Protokolls der Sitzung des Bau-Ausschusses vom 11.9.84, das allen schriftlich vorliegt. Es wird vorgeschlagen, die Arbeiten auf 2 Jahre zu verteilen, um die Arbeit im Mainzer Zentrum möglichst weiterführen zu können. Deshalb soll auch versucht werden, in der Hauptsache die Bauarbeiten auf die Monate April bis August zu beschränken. Es wird begonnen im Albert-Schweitzer-Haus mit der jetzigen Wohnung Dejung und dem Anbau der Toiletten und der neuen Küche im Jochen-Klepper-Haus. 1986 sollen dann alle Außenarbeiten folgen, die Wärmedämmung, das Dach vom Jochen-Klepper-Haus und alle übrigen Arbeiten. Es wird beschlossen, daß die Heizungsreparatur im Albert-Schweitzer-Haus schon in diesem Herbst vorgezogen wird, um zu verhindern, daß die Heizung im Winter ausfällt.

/-7..

Beschluß:

Das Kuratorium stimmt dem vorgelegten Renovierungskonzept zu und beauftragt den Verwaltungsausschuß mit der Durchführung. Der Beschluß erfolgte einstimmig.

Herr Mehlig wird den Verwaltungsausschuß und den Bauausschuß in dieser Angelegenheit beraten.

3. Herr Petri berichtet von dem zur Zeit stattfindenden Industriepraktikum mit 16 Theologiestudentinnen und -studenten, die bis zum 27. September in den Betrieben arbeiten und anschließend vom 8.-12. Oktober noch einmal zur Auswertung kommen. Am 15. Oktober beginnt das neue Halbjahresseminar, zu dem sich 13 Teilnehmer angemeldet haben: 4 Vikare, 4 Theologen mit Examen, 1 Pfarrer mit 3-jähriger Praxis und 4 Theologiestudentinnen und -studenten.
4. Michael Sturm berichtet von dem Stand seines Projektes, einer Ausbildungsstätte für arbeitslose Jugendliche in der "Alten Ziegelei" in Mainz. Dort sollen in einer Werkstatt ca. 14 Jugendliche, nachdem sie die Werkstatt selbst eingerichtet haben, eine 3-jährige Lehre absolvieren. Die Stadt Mainz hat gerade beschlossen, dieses Projekt mit DM 100.000,-- zu unterstützen.
5. Werkstattberichte aus Mainz:
Es liegen bis jetzt 2 Ausgaben vor, eine zur Arbeitszeitverkürzung, eine zweite zur Ausländerpolitik. Aus dem Kuratorium wird angeregt, bei den kommenden Ausgaben zu versuchen, die Erfahrungen beider Stäbe in Berlin und Mainz auch in die Werkstattberichte einfließen zu lassen.

Aus dem Kuratorium wird der Wunsch geäußert, daß die beiden Stäbe öfter als bisher zusammenkommen, um eine intensivere gemeinsame Arbeit möglich zu machen.

TOP 8 Zambia

Herr Mische berichtet, daß Hans-Martin Fischer wahrscheinlich aus dem Kuratorium ausscheiden muß, da er im Auftrag des Lutherischen Weltbundes nach Afrika geht.

Nach einem intensiven, von Frau Krisifoe organisierten Gespräch mit Vertretern aller beteiligten Ministerien, ist in einem Brief an die Gossner Mission sichergestellt worden, daß die Zambische Regierung sich weiterhin entsprechend dem bestehenden Vertrag verantwortlich fühlt für das Projekt. Damit ist auch die rechtliche Stellung der beiden Gruppen von zambischen Mitarbeitern geklärt. Trotzdem geht Herr Mische davon aus, daß die Zambische Regierung nicht mehr imstande ist, ihre finanziellen Verpflichtungen einzuhalten. Es wird deshalb unter Umständen nötig sein, das gesamte Projekt 1985 aus Haushaltsmitteln zu finanzieren, bzw. andere Finanzquellen zu erschließen.

Er schlägt vor, daß der moslemische Bewässerungsingenieur, Herr Hossein, (entsprechend der Vorlage des Zambia-Ausschusses) für das Bewässerungsprojekt in Buleya Malima für 2 Jahre eingestellt wird.

Beschluß:

Das Kuratorium überträgt dem Verwaltungsausschuß die Entscheidung über die Anstellung von Herrn Hossein. Der Beschluß erfolgte einstimmig.

Aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung wird die Notwendigkeit festgestellt, daß der Zambia-Referent mindestens zweimal im Jahr das Projekt besuchen muß, um sicherzustellen, daß die Gossner Mission die Entwicklungen rechtzeitig erkennt und entsprechend Einfluß nehmen kann.

Herr Wietzke regt an, die theologischen Aspekte der Anstellung eines Moslems durch die Gossner Mission im Auge zu behalten, unter der Fragerichtung, ob es nicht gerade missionarisches Handeln sein könnte. Aus Erfahrungen in Nepal könnten so auch Schritte in Richtung auf einen interreligiösen Dialog eröffnet werden.

Herr Mische berichtet anschließend von dem geplanten Austausch zwischen der Vereinigten Kirche von Zambia und der Gossnerkirche in Indien. Es ist bei beiden Partnern ein großes Interesse an diesem Austausch entstanden. Der Gossner Mission würde dabei die Aufgabe zufallen, die Flugkosten zu übernehmen. Das Kuratorium beauftragt die Geschäftsstelle in Berlin, einen Finanzierungsplan auszuarbeiten. Außerdem soll die Zielsetzung und die inhaltliche Begründung dieses Austausches sehr intensiv diskutiert werden.

Beschluß:

Ein partnerschaftlicher Austausch zwischen der UCZ und der GELC wird begrüßt. Die Geschäftsstelle soll einen Finanzierungsplan ausarbeiten und dem Kuratorium vorlegen. Der Beschluß wurde bei 2 Enthaltungen angenommen.

Da aufgrund der allgemeinen Zustimmung zum Aufbau einer solchen Partnerschaft bei der letzten Kuratoriums-Sitzung schon konkrete Absprachen zwischen Zambia und Indien getroffen worden sind und Termine für den ersten Austausch festgelegt wurden, faßt das Kuratorium den folgenden ergänzenden Beschluß:

Das Kuratorium beschließt, für den bereits geplanten ersten Austausch die nötigen Gelder zur Verfügung zu stellen. Ja-Stimmen: 10, Nein-Stimmen: 3, Enthaltungen: 1.

TOP 9 Jahresabschluß 1983

Das Kuratorium verschiebt die Feststellung des Jahresabschlusses bis zur Klärung einiger noch offener Fragen.

TOP 10 Teilzeitarbeit für Frau Barteczko-Schwedler und Herrn Schwedler

Der Verwaltungsausschuß hat mit Mehrheit dem Antrag des Ehepaares Schwedler zugestimmt. Herr Schwedler stellt sich dem Kuratorium vor und erläutert die Gründe für diesen Antrag. Dazu wird auch eine schriftliche Vorlage "Grundsätzliche Anfrage an den Verwaltungsausschuß der Gossner Mission betreffend Job-Sharing zwischen meinem Mann und mir" überreicht. Es folgt ein längeres, klärendes Gespräch zwischen dem Ehepaar Schwedler und dem Kuratorium. Das Kuratorium verhandelt dann unter Abwesenheit der Stabsmitglieder weiter.

Beschluß:

Die Stelle von Frau Barteczko-Schwedler wird geteilt und Herr Schwedler auf die freie halbe Stelle berufen. Ja-Stimmen: 9, Nein-Stimmen: 2,

Enthaltungen: 1.

Der Verwaltungsausschuß wird beauftragt, die Einstellung von Herrn Schwedler vorzunehmen.

TOP 11 Nepal

Der TOP N e p a l wird verschoben.

TOP 12 Verschiedenes

entfällt.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Grothaus, schließt die Sitzung um 16.30 Uhr mit Lied und Gebet.

Mainz, den 22. Oktober 1984

Dr. Hans Grothaus

Prof. Dr. Hans Grothaus, Vorsitzender

Werner Petri

Pfr. Werner Petri, Protokoll

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

P R O T O K O L L

DER SITZUNG DES KURATORIUMS IN BERLIN AM 21./22.Sept. 1984

Beginn: 10.00 Uhr

Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

10.00 Uhr: Eröffnung der Sitzung durch eine Andacht, gehalten von Dr. Bage, anschließend begrüßt Herr Grotthaus die Gäste aus Indien und Sambia. Es schließt sich ein Gespräch mit den Vertretern der verschiedenen Kirchen aus Sambia an, bei dem diese von der Situation ihrer Kirche berichten.

TOP 2 : Öffentlichkeitsarbeit

An Hand der schriftlichen Vorlage berichtet Bärbel Barteczko-Schwedler über die derzeitige Öffentlichkeitsarbeit und die geplanten Gewichtsverlagerungen in der Zukunft.

a) Publikationen:

Von den im Haushalt ausgewiesenen 90.000,--DM werden 60.000,--DM für die 'Weltmission' und die 'Gossner Mission' verbraucht. Mit den restlichen 30.000,--DM muß alles andere finanziert werden. Erarbeitet wurde in der Vergangenheit Material für Schüler, Lehrer und Multiplikatoren. Bei den Publikationen wird der Versuch gemacht, zu trennen zwischen Materialien, die informieren sollen und Materialien, mit denen Spender geworben werden. Insgesamt wurde nach dem Konzept einer Berliner Grafikerin versucht, die Mehrheit der Materialien nach einem einheitlichen Konzept aufzubauen, damit sie von den Lesern sofort als Materialien der Gossner Mission identifiziert werden. Die Publikationen dienen als flankierende Maßnahme zu den Gemeindegemeinschaften und werden auch als solche von den Gemeinden oder Interessenten genutzt. Die Kuratoren werden gebeten mitzuhelfen, bei Lehrern oder anderen interessierten Multiplikatoren das Materialangebot der Gossner Mission bekannt zu machen.

b) Gemeindearbeit:

Hier hat sich in letzter Zeit die Schwierigkeit herausgestellt, die punktuellen Gemeindegemeinschaften und Einsätze

in den Freundeskreisen in der Bundesrepublik zusammenzubringen mit der Arbeit mit Gruppen vor Ort in Berlin. Die häufige Abwesenheit auch durch die notwendigen Überseereisen macht eine kontinuierliche Arbeit am Ort sehr schwierig.

Um insgesamt die Öffentlichkeitsarbeit etwas kontinuierlicher gestalten zu können und die Referenten von der Notwendigkeit zu befreien, ständig im Land herumzureisen, soll versucht werden, in den verschiedenen Kreisen oder Regionen Multiplikatoren heranzubilden, die bereit sind, die Arbeit, die jetzt die Referenten dort tun, zu übernehmen. Daraus ergibt sich aber die Aufgabe, diese Multiplikatoren für diese Arbeit sachkundig zu machen, was durch geplante Seminare geschehen soll. In der anschließenden ausführlichen Diskussion wird angeregt, innerhalb der Gemeinden und Freundeskreise, abgesehen von den Besuchen auch dadurch eine gewisse Kontinuität herzustellen, daß den Gemeinden Arbeitshilfen und Anregungen für die Weiterarbeit in der Zwischenzeit zur Verfügung gestellt werden (z.B. Material für einen Familiengottesdienst oder Fürbitten). Herr Fugmann stellt das Modell der Missionsbeauftragten in der Bayerischen Landeskirche dar, wo neben den Pfarrern Beauftragte in jeder Gemeinde gewonnen worden sind, die kontinuierlich fortgebildet werden und an Hand von Ihnen zur Verfügung gestellten Materialien die Missionsarbeit in den Gemeinden organisieren und tragen. Herr Lindau weist darauf hin, daß durch dieses zu große Ausmaß der Reisetätigkeit die Qualität der eigenen Arbeit leidet und sehr leicht besonders die Partner in Übersee dabei zu kurz kommen.

In der Diskussion wird spürbar, daß das Kuratorium die in dem Papier "Perspektiven der Arbeit der Gossner Mission" von Siegwart Kriebel angesprochene Grundsatzentscheidung, das Gewicht mehr auf die Arbeit der "Mission im eigenen Land" zu verlagern noch nicht entschieden hat und dementsprechend auch noch nicht die Schwergewichte in der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt werden. Beide Stäbe werden beauftragt zu klären, in welchem zeitlichen Rahmen und mit welchen Inhalten gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von Mainz und Berlin möglich ist.

TOP 3: Arbeit des Flüchtlingsrates in Berlin

Nach der Mittagspause berichtet Frau Hoyer von der Arbeit des Flüchtlingsrates in Berlin und der Situation der Asylanten. Durch die Kasernierung, das zweijährige Arbeitsverbot und die Auszahlung der Unterhaltsbeihilfe in Wertgutscheinen kommt es zu großen Schwierigkeiten und Diskriminierungen. Frau Hoyer berichtet von dem Versuch deutscher Gruppen, durch Übernahme der Wertgutscheine von den Asylbewerbern hier das staatliche Handeln zu

unterlaufen.

Der Heimkehrervertrag von Frau Hoyer bei Dienste in Übersee läuft nach einem Jahr aus. Im Kuratorium besteht großes Interesse an der Fortsetzung der Arbeit. Der Flüchtlingsrat hat inzwischen sich zu einem eingetragenen Verein organisiert und ist dabei, neue Mitglieder zu suchen in der Hoffnung, auf diese Art eine Möglichkeit der Weiterfinanzierung dieser Stelle zu finden. Der Verwaltungsausschuß wird zu gegebener Zeit einen Beschluß fassen müssen in Bezug auf diese Arbeit.

TOP 4: Frieden als missionarische Aufgabe

Herr Dejung erläutert das den Kuratoren vorliegende Arbeitspapier, ergänzt durch Bemerkungen von Eckhart Schülzgen, dem Leiter der Gossner Mission in der DDR. Beide schlagen als Einstieg in einen Dialog der beiden Kuratorien, Bundesrepublik und DDR, drei Fragenkomplexe vor:

1. Was bedeutet die These vom Frieden als missionarische Aufgabe für beide Missionsgesellschaften?
2. Wie stehen wir zu der Frage Abschreckung und/oder Sicherheitspartnerschaft?
3. Frieden und Dritte Welt (wie können beide Missionsgesellschaften ihre Erfahrungen von den Ursachen der Entwicklungen in der Dritten Welt einbringen in die Suche nach Friedenspolitik in ihrem Land?)

Es wird vereinbart, daß es um des offenen Gesprächs willen nicht mehr sinnvoll ist, daß jedes der beiden Kuratorien zu einer Vorbereitung des Dialogs getrennt zusammenkommt. Im offenen Gespräch soll versucht werden, miteinander Möglichkeiten gemeinsamen Handelns zu entdecken.

Christian Schröder übernimmt es, in diesem Gespräch den Zusammenhang von Rüstung und Sozialabbau in der Bundesrepublik darzustellen.

Es wird vereinbart, dieses Gespräch mit dem Kuratorium der Gossner Mission in der DDR am Freitag, den 8. Febr. 1985 in Berlin zu planen. Herr Schülzgen übernimmt es, so schnell wie möglich Bescheid zu sagen.

Anschließend soll am Samstag, den 9. Febr. eine Sondersitzung des Kuratoriums mit Verabschiedung des Haushalts 1986 und einer ausführlichen abschließenden Diskussion des "Kriebel-Papiers" in Berlin stattfinden.

Der dritte Termin wird festgelegt als Kuratoriums-
sitzung in Mainz

vom 15. bis zum 16. November 1985

TOP 5: I N D I E N

Zu Beginn berichten die beiden anwesenden Frauen aus Indien von ihrer Arbeit in der Frauenvereinigung in Ranchi bzw. in Radjampur. Dr. Bage fährt dann fort mit einem Bericht über die Lage in der Gossner-Kirche. Man hat sich damit abgefunden, daß durch gerichtlichen Entscheid festgestellt ist, daß es zwei Gossner-Kirchen gibt. Besonders schmerzlich daran ist, daß Gemeinden gespalten wurden. Zur Zeit wird versucht, mit dieser Situation fertig zu werden.

Die Gossner Kirche blickt zur Zeit gespannt auf die bevorstehenden politischen Wahlen. Für die christliche Minderheit wird es entscheidend sein, ob die zukünftige Regierung sich ihnen gegenüber freundlich oder feindlich verhält.

Die Leitung der Gossner Kirche ist gespannt, wie die Zusammensetzung der neuen Leitung im November aussehen wird, da 5 Anchals noch ihre Vertreter benennen müssen. Bei der großen Verantwortung der Leiter ist es sehr entscheidend, wie die Kirchenleitung zusammengesetzt wird.

Spannungen gibt es auch im Blick auf die Finanzen der Gossner Kirche. Insgesamt bemüht man sich selbständig zu werden, entsprechend der abgegebenen Erklärungen. Es gibt aber große Unterschiede im Blick auf die Finanzkraft der Gemeinden. Einigen fällt es sehr schwer, die Pfarrergehälter selbst aufzubringen. Auch in den aus der Missionsarbeit neu entstandenen Gemeinden gibt es einige Schwierigkeiten sie so weit zu bringen, daß sie genügend eigene finanzielle Mittel aufbringen. Die Gossner-Kirche muß sich aber darauf vorbereiten, daß unter Umständen sogar der Staat es verbietet, daß Missionsgehälter aus der Bundesrepublik bezahlt werden. Es darf nicht geschehen, daß eine solche staatliche Entscheidung dann die Missionsarbeit der Gossner-Kirche beendet.

Die Gossner-Kirche hat sich entschieden, einen Pastor nach Neu-Delhi zu schicken, um dort die eigene Gossner-Gemeinde zu unterstützen und eine Kirche aufzubauen. Die Finanzen für dieses Projekt sind zunächst bis Dez. 1984 gesichert. Bisher weiß man nicht, wie es danach weitergehen soll. Neu-Delhi ist für die Gossner-Kirche inzwischen immer wichtiger geworden, nicht nur als Zwischenstation für Besucher, sondern auch, da viele Arbeiter aus dem Gebiet der Gossner-Kirche in Neu-Delhi ansässig geworden sind. Da sie aus unterprivilegierten

Schichten stammen, finden sie schwer Heimat in den Gemeinden der anderen Denominationen und die Gossner-Kirche fühlt sich verpflichtet, es ihnen zu ermöglichen, in ihrer eigenen Gemeinde eine Heimat zu finden.

Nach seinem Ausscheiden als Präsident der Gossner-Kirche wird Dr. Bage ein Programm, das er selbst mit sozio-ökonomischer Diakonie umschreibt, in Govindpur übernehmen. In konkretem Mitleben soll dort versucht werden, dem Evangelium wieder mehr Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Dr. Bage äußert die Hoffnung, daß durch diese Arbeit in Govindpur die Kirche wieder neue Perspektiven in den Blick bekommt.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, die Tagesordnung am Samstag um den Punkt: Nachwahl für Dieter Hecker als Vertreter für Dr. Bage im Kuratorium zu erweitern.

Sa. 22.9. Um 9.00 Uhr beginnt die Sitzung wieder mit einer Andacht von Dieter Hecker. Anschließend gedenkt Herr Grothaus der verstorbenen Oberin der Morgenländischen Frauenmission, Frau Katharina Schubert.

TOP 6: Nachwahl für einen Vertreter für Dr. Bage anstelle des zum Direktor gewählten Dieter Hecker

Es wird Martin Seeberg (der frühere Direktor der Gossner Mission) vorgeschlagen als ein guter Indien-Kenner. Das Kuratorium stimmt diesem Vorschlag mit einer Enthaltung zu.

Herr Mehlig übermittelt Grüße von einem Indien-Seminar der Herrmannsburger-Mission und den Wunsch, auf diesem Gebiet der Seminare über Indien-Arbeit in Zukunft enger mit der Gossner Mission zusammenzuarbeiten.

TOP 7: M A I N Z

1. Herr Dejung berichtet über den Stand des Projektes: Herausforderungen für eine missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland, wozu die Gossner Mission durch einen Beschluß des EMW beauftragt wurde. Nach einem Vorgespräch mit Herrn Conring und Lefringhausen im Mai d.J. wurde das Projekt in modifizierter Weise an den Mittelausschuß der AGKED weitergereicht. Die schriftlichen Unterlagen liegen seit Juni in Hannover. Bisher ist aber trotzdem dieser Bericht noch nicht im Kollegium der Geschäftsführer beraten worden und auch noch nicht an den Mittelausschuß weitergeleitet worden.

Herr Dr. Runge als stellvertretender Vorsitzender des KED wird dringend darum gebeten, sich für dieses Projekt im Mittelausschuß einzusetzen.

2. Herr Dr. Beckmann berichtet von der Mainz-Ausschuß-Sitzung und weist auf die vorliegenden Vorschläge zur Sanierung und Renovierung der beiden Häuser im Arbeitszentrum in Mainz hin. Herr Mehlig erläutert anschließend die Pläne des Architekten im einzelnen an Hand des Protokolls der Sitzung des Bau-Ausschusses vom 11. Sept. 84, das allen schriftlich vorliegt. Es wird vorgeschlagen, die Arbeiten auf 2 Jahre zu verteilen, um die Arbeit im Mainzer Zentrum möglichst weiterführen zu können. Deshalb soll auch versucht werden, in der Hauptsache die Bauarbeiten auf die Monate April bis August zu beschränken. Es wird begonnen im Albert-Schweitzer-Haus mit der jetzigen Wohnung Dejung und dem Anbau der Toiletten und der neuen Küche im Jochen-Klepper-Haus. 1986 sollen dann alle Außenarbeiten folgen, die Wärme-Dämmung, das Dach vom Jochen-Klepper-Haus und alle übrigen Arbeiten. Es wird beschlossen, daß die Heizungsreparatur im Albert-Schweitzer-Haus schon in diesem Herbst vorgezogen wird um zu verhindern, daß die Heizung im Winter ausfällt.

Beschluß:

Das Kuratorium stimmt dem vorgelegten Renovierungskonzept zu und beauftragt den Verwaltungsausschuß mit der Durchführung.

Beschluß einstimmig.

Herr Mehlig wird den Verwaltungsausschuß und den Bauausschuß in dieser Angelegenheit beraten.

3. Herr Petri berichtet von dem zur Zeit stattfindenden Industriepraktikum mit 16 Theologiestudentinnen und -studenten, die bis zum 27. September in den Betrieben arbeiten und anschließend vom 8.-12. Oktober noch einmal zur Auswertung kommen. Am 15. Oktober beginnt das neue Halbjahresseminar, zu dem sich 13 Teilnehmer angemeldet haben. 4 Vikare, 4 Theologen mit Examen, 1 Pfarrer mit 3jähriger Praxis und 4 Theologiestudentinnen und -studenten.
4. Michael Sturm berichtet von dem Stand seines Projektes, einer Ausbildungsstätte für arbeitslose Jugendliche in der 'Alten Ziegelei' in Mainz. Dort sollen in einer Werkstatt ca. 14 Jugendliche, nachdem sie die Werkstatt selbst eingerichtet haben, eine 3jährige Lehre absolvieren. Die Stadt Mainz hat gerade beschlossen, dieses Projekt mit 100.000,--DM zu unterstützen.
5. Werkstattberichte aus Mainz:
Es liegen bis jetzt 2 Ausgaben vor, 1. zur Arbeitszeitverkürzung, 2. zur Ausländerpolitik. Aus dem Kuratorium wird angeregt, bei den kommenden Ausgaben zu versuchen,

die Erfahrungen beider Stäbe in Berlin und Mainz auch in die Werkstattberichte einfließen zu lassen.

Aus dem Kuratorium wird der Wunsch geäußert, daß die beiden Stäbe öfter als bisher zusammenkommen, um eine intensivere gemeinsame Arbeit möglich zu machen.

TOP 8 : S A M B I A :

Herr Mische berichtet, daß Hans Martin Fischer wahrscheinlich aus dem Kuratorium ausscheiden muß, da er im Auftrag des Lutherischen Weltbundes nach Afrika geht.

Nach einem intensiven, von Frau Krisifoe organisierten Gespräch mit Vertretern aller beteiligten Ministerien, ist in einem Brief an die Gossner Mission sichergestellt worden, daß die Sambische Regierung sich weiterhin entsprechend dem bestehenden Vertrag verantwortlich fühlt für das Projekt. Damit ist auch die rechtliche Stellung der beiden Gruppen von sambianischen Mitarbeitern geklärt. Trotzdem geht Herr Mische davon aus, daß die Sambische Regierung nicht mehr imstande ist, ihre finanziellen Verpflichtungen einzuhalten. Es wird deshalb unter Umständen nötig sein, das gesamte Projekt 1985 aus Haushaltsmitteln zu finanzieren, bzw. andere Finanzquellen zu erschließen.

Er schlägt vor, daß der moslemische Bewässerungsingenieur, Herr Hossein, (entsprechend der Vorlage des Sambia-Ausschusses) für das Bewässerungsprojekt in Buleya Malima für 2 Jahre eingestellt wird.

Beschluß: Das Kuratorium überträgt dem Verwaltungsausschuß die Entscheidung über die Anstellung von Herrn Hossein.
Beschluß einstimmig.

Aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung wird die Notwendigkeit festgestellt, daß der Sambia-Referent mindestens zweimal im Jahr das Projekt besuchen muß um sicherzustellen, daß die Gossner Mission die Entwicklungen rechtzeitig erkennt und entsprechend Einfluß nehmen kann.

Herr Wietzke regt an, die theologischen Aspekte der Anstellung eines Moslems durch die Gossner Mission im Auge zu behalten unter der Fragerichtung, ob es nicht gerade missionarisches Handeln sein könnte. Aus Erfahrungen in Nepal könnten so auch Schritte in Richtung auf einen interreligiösen Dialog eröffnet werden.

Herr Mische berichtet anschließend von dem geplanten Austausch zwischen der Vereinigten Kirche von Sambia und der Gossner-Kirche in Indien. Es ist bei beiden Partnern ein großes Interesse an diesem Austausch entstanden. Der Gossner Mission würde dabei die Aufgabe zufallen, die Flugkosten zu übernehmen. Das Kuratorium beauftragt die Geschäftsstelle in Berlin, einen Finanzierungsplan auszuarbeiten. Außerdem soll die Zielsetzung und die inhaltliche Begründung dieses Austausches sehr intensiv diskutiert werden.

Beschluß:

Ein partnerschaftlicher Austausch zwischen der UCZ und der GELC wird begrüßt. Die Geschäftsstelle soll einen Finanzierungsplan ausarbeiten und dem Kuratorium vorlegen.

Beschluß mit 2 Enthaltungen angenommen.

Da aufgrund der allgemeinen Zustimmung zum Aufbau einer solchen Partnerschaft bei der letzten Kuratoriums-Sitzung schon konkrete Absprachen zwischen Sambia und Indien getroffen worden sind und Termine für den ersten Austausch festgelegt wurden, faßt das Kuratorium den folgenden ergänzenden Beschluß:

Das Kuratorium beschließt, für den bereits geplanten 1. Austausch die nötigen Gelder zur Verfügung zu stellen.

Ja-Stimmen: 10 Nein-Stimmen: 3 Enthaltungen: 1

TOP 9: JAHRESABSCHLUSS 1983

Das Kuratorium verschiebt die Feststellung des Jahresabschlusses bis zur Klärung einiger noch offener Fragen.

TOP 10: TEILZEITARBEIT für Frau Barteczko-Schwedler und Herrn Schwedler

Der Verwaltungsausschuß hat mit Mehrheit dem Antrag des Ehepaares Schwedler zugestimmt. Herr Schwedler stellt sich dem Kuratorium vor und erläutert die Gründe für diesen Antrag. Dazu wird auch eine schriftliche Vorlage "Grundsätzliche Anfrage an den Verwaltungsausschuß der Gossner Mission betreffend job-sharing zwischen meinem Mann und mir" überreicht. Es folgt ein längeres, klärendes Gespräch zwischen dem Ehepaar Schwedler und dem Kuratorium. Das Kuratorium verhandelt dann unter Abwesenheit der Stabsmitglieder weiter.

Beschluß:

Die Stelle von Frau Barteczko-Schwedler wird geteilt und Herr Schwedler auf die freie halbe Stelle berufen.

Ja-Stimmen: 9 Nein-Stimmen: 2 Enthaltungen: 1

Der Verwaltungsausschuß wird beauftragt, die Einstellung von Herrn Schwedler vorzunehmen.

Der TOP N E P A L wird verschoben.

Der Vorsitzende, Herr Grothaus, schließt die Sitzung um 16.30 Uhr mit Lied und Gebet.

Mainz, den 27. September 1984

gez.

Werner Petri

D. Anlage zum Bericht des BMW

I. Bericht über die Arbeit der Gossner Mission im Jahre 1984

1. Im Jahre 1984 gab es Veränderungen in der Mitarbeiterschaft der Geschäftsstelle Berlin. Ende März schied Pfarrer Siegwart Kriebel nach langjähriger Tätigkeit in der Gossner Mission aus und übernahm ein Gemeindepfarramt in Berlin-Neukölln. Auf die Stelle des Direktors und Indienreferenten wurde Pfarrer Dieter Hecker aus Karlsruhe berufen und trat seinen Dienst am 1. August an. Frau Meyer schied nach Erreichen des Ruhestandalters aus der Geschäftsstelle aus, was gerade bei der Verwaltung von Mitteln für die Überseepartner eine ziemliche Einarbeitung für die Nachfolgerin, Frau Anne Hönnige, bedeutet, denn die Erfahrung und Kenntnis der Partner ist dabei sehr wichtig.
2. Von August bis Oktober waren Besucher aus Indien und Zambia bei der Gossner Mission. Die indischen Besucher waren dabei ebenso lange wie in der Bundesrepublik Gäste der Evangelischen Kirche in Berlin Brandenburg in der DDR und konnten so auch etwas von der unterschiedlichen kirchlichen Wirklichkeit in beiden deutschen Staaten erfahren. Die Beziehungen der Gossner Kirche zur Berlin Brandenburgischen Kirche haben sich in den letzten Jahren ausgeweitet. Es ist zu hoffen, daß im Laufe des Jahres 1985 Pfarrer Willibald Jakob aus Berlin/DDR als Kollege von Dr. Bage nach Govindpur ausreisen kann, um dort bei dem neuen Programm der Katechetenschule mitzumachen, das den angehenden Gemeindeleitern auch Kenntnisse in Dorfentwicklung vermitteln soll. Über diese Kontakte besteht ein regelmäßiger Austausch und gegenseitige Hilfe zwischen der Gossner Mission in Berlin (West) und der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg/DDR. Auch die Kontakte zur Geschäftsstelle der Gossner Mission in der DDR wurden weiter gepflegt, so daß im Februar 1985 eine gemeinsame Sitzung der beiden Kuratorien über unsere Verantwortung für den Frieden im je eigenen Kontext stattfinden wird.
3. Gute Erfahrungen wurden mit einem Multiplikatorenseminar über "Self Reliance in Übersee und bei uns" gemacht. Diese Arbeitsform ermöglicht eine bessere Rückmeldung und Beteiligung der Freundeskreise der Gossner Mission an der konzeptionellen Arbeit, als dies meist bei Gemeindebesuchen möglich ist, wo die Information mehr im Vordergrund steht.
4. Das Arbeitszentrum Mainz führt regelmäßig seine Halbjahreskurse für die Theologiestudenten, Vikare und Pfarrer durch, wobei eine praktische Tätigkeit in Industriebetrieben vorbereitet, begleitet und ausgewertet wird. Kontakte zu Gewerkschaften und anderen Organisationen helfen dabei, die Situation und die Probleme der Arbeiter besser zu verstehen und einschätzen zu können. Daneben laufen Industriepraktika in Verbindung mit der Universität Marburg, jetzt auch in Mainz. Das Gossner Arbeitszentrum in Mainz, das im Jahre 1984 von der hessischen Landeskirche gekauft wurde und in den nächsten Jahren renoviert werden soll, steht außerhalb der oben genannten Seminare und Praktika für Gruppen und Tagungen offen. Es ist außerdem Treffpunkt verschiedener lokaler

Initiativgruppen, vor allem zur Ausländerfrage und der Friedenssicherung. Durch einen der Mitarbeiter wurde eine Selbstorganisation von jungen Arbeitslosen begonnen, die ein Ausbildungsprogramm in einem ehemaligen Fabrikgebäude beginnen wollen. Falls die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt und der Stadtverwaltung erfolgreich sind, kann mit der Renovierung der Gebäude in den nächsten Monaten begonnen werden.

5. Seit März 1984 arbeitet Frau Frauke Hoyer mit einem Rückkehrervertrag von Dienste in Übersee in der Geschäftsstelle der Gossner Mission für den Flüchtlingsrat Berlin. Die Gossner Mission hat sich zur Verfügung gestellt, Anstellungsträger zu sein, da kurzfristig keine andere Lösung in Sicht war. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Arbeit des Flüchtlingsrates in der bisherigen Weise ohne eine hauptamtliche Kraft nicht zu leisten ist und eine weitere Anstellung über den März 1985 hinaus gefunden werden sollte.

II. Indien

In der Gossner Kirche haben sich im Jahre 1984 keine einschneidenden Änderungen des gesamten Lebens ergeben. Es sind dennoch einige Ereignisse hier zu erwähnen, die indirekt auch die Kirche betroffen haben.

Die Kirchen erfreuen sich weiterhin des Schutzes der indischen Verfassung, die Religionsfreiheit und religiöse Neutralität des Staates garantiert. Gewiß, es ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, Visa für ausländische Mitarbeiter zu bekommen. Das betrifft aber die Gossner Kirche nicht direkt. Abgesehen davon, daß es wünschenswert bleibt, um des Austausches willen auch die Möglichkeit einzelner ausländischer Mitarbeiter zu haben, um dann auch leichteren Herzens einen der dort so nötig gebrauchten profilierten Mitarbeiter einmal für längere Zeit zur Mitarbeit in deutschen Gemeinden einzuladen, kann die Gossner Kirche sehr wohl ohne ausländische Fachkräfte auskommen. Die Frage mit den Finanzausweisungen aus dem Ausland wird dagegen immer heikler. Der indische Staat versucht, die ausländischen Gelder in allen Bereichen, vor allem aber im Bereich Bildung, Politik und Massenmedien zu registrieren, um ausländische Einflüsse besser unter Kontrolle zu bekommen. Daher müssen jetzt sämtliche Gelder aus dem Ausland der Regierung gemeldet und am Ende des Jahres deren ordnungsgemäße und dem Zweck entsprechende Verwendung nachgewiesen werden. Ab 1985 müssen staatliche Zuwendungen ausserdem von der Regierung genehmigt werden. Die indischen Kirchen müssen sich jedenfalls darauf einstellen, daß die Überweisung von Zahlungen aus dem Ausland, ganz abgesehen von der Verfügbarkeit bei uns, immer unsicherer werden. Wir werden mit der Leitung der Gossner Kirche verhandeln müssen, wie wir uns angesichts dieser Lage verhalten können, um nicht eines Tages manche der Projekte in plötzliche Schwierigkeiten kommen zu lassen. Die Gemein-

dearbeit ist dadurch zum Glück nicht betroffen, da die Gemeinden ihre Arbeit, die Gebäude und die Gehälter der Pfarrer und sonstiger Mitarbeiter aus eigenen Mitteln finanzieren.

Die Ermordung von Frau Gandhi hat die indischen Kirchen in große Unsicherheit gestürzt. Sie war für die Kirchen vor allem eine Garantie des Schutzes der Rechte für die religiösen Minderheiten gegen eine sich immer mehr breit machende Tendenz in der Öffentlichkeit und von hinduistischen Interessengruppen, den Einfluß der Kirchen zurückzudrängen. Das überraschend hohe Wahlergebnis für den Sohn von Frau Gandhi - mehr als zwei Drittel der Parlamentssitze erhielt die von ihm angeführte Kongresspartei - hat sicher zur Beruhigung aller Minderheitengruppen an dem Punkt beigetragen, denn er wird aller Voraussicht nach die Politik seiner Mutter gegenüber den verschiedenen Religionen fortsetzen. Durch seine große Mehrheit ist er sicher auch nicht darauf angewiesen, irgendwelchen Gruppierungen gefällig sein zu müssen.

Auch in der Gossner Kirche hat es Wahlen gegeben. Im November trat nach der Verfassung der bisherige Vizepräsident Rev. Mohan M.G. für vier Jahre das Amt des Präsidenten an. Der bisherige Präsident Dr. Bage wird in Govindpur an der Katechetenschule ein neues Unterrichtsprogramm beginnen, das versuchen soll, einen Beitrag zur Motivation und Ausbildung der bisher nur für die Gemeindearbeit ausgebildeten Studenten auch für Fragen der Dorfentwicklung zu leisten. Erfreulich daran ist, daß dieser Plan in der Gossner Kirche selbst gewachsen ist aufgrund von Erfahrungen, die mit anderen Entwicklungsansätzen durch überkirchliche Organisationen wie Vikas Maitri und CASA gemacht wurden. Dort wird versucht, durch neu in Dörfern auftretende Fachleute auch die Gemeinden einzubeziehen. Hier soll es darum gehen, die Arbeit der in den Dörfern bereits verwurzelten Gemeindemitarbeiter auch auf andere Bereiche des Dorflebens auszuweiten. Es wäre sicher erfreulich, wenn Pfarrer Willibald Jakob aus der DDR dabei mit einsteigen könnte. Es ist aber nicht Bedingung für das Gelingen des gesamten Programms.

III. Nepal

1. Zur Zeit sind drei Mitarbeiter im Auftrag der Gossner Mission in Nepal tätig: Ein Mitarbeitererehepaar, ein Ingenieur und eine Bankkauffrau, arbeiten im Zentrum für dörfliche Entwicklung in Pokhara. Das Aufgabengebiet des Ingenieurs liegt in der Initiierung und Begleitung dörflicher Kleinindustrien im nepalischen Bergland. Man ist bemüht, Verarbeitungsbetriebe aus den Zentren in die Peripherie zurück zu verlagern, um hier vor Ort Arbeitsplätze und - neben der Landwirtschaft - zusätzliche Einkommensquellen zu schaffen. In diesem Rahmen konnten mit Hilfe der nationalen Frauenorganisation Vermarktungskanäle für lokal hergestellte Webarbeiten aufgebaut werden. Landwirtschaftliche Produkte wie Ingwer, Ölfrüchte und bestimmte Gemüse- und Obstsorten konnten durch den Einsatz angepaßter Technologien konserviert und verarbeitet werden. Für ihre Vermarktung, die durch Qualitäts-, Preis- und Marktstudien vorbereitet wurden, konnten na-

tionale Absatzmärkte gefunden werden. Auf der Basis einer umfassenden sozioökonomischen Studie über das Projektgebiet in South-Lalitpur soll auch in diesem Gebiet eine dörfliche Kleinindustrie aufgebaut werden. Voraussichtlich wird hier u.a. der Anbau, die Konservierung und Vermarktung von Wein versucht werden.

2. Ein weiterer Mitarbeiter, ein diplomierter Agraringenieur, hat im Februar d. J. seine Arbeit im Dorfentwicklungsprojekt in Surkhet aufgenommen. Dieses Projekt steckt noch in den Anfängen. Die Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung, das Ermitteln ihrer Bedürfnisse und die Erstellung eines langzeitigen Entwicklungsplanes gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Projektmitarbeiter. Neben ersten Aufforstungsversuchen, der Einführung von Algendüngung und der Verbesserung der Tierzucht und -haltung konnte ein Tiergesundheitsprogramm aufgenommen werden, in dem für die lokale Bevölkerung tiermedizinische Ausbildungskurse abgehalten werden. Der Bau einer Trinkwasserleitung ist vorbereitet und kann im Frühjahr 1985 abgeschlossen werden.
3. Im Dezember d. J. hat die Gossner Mission eine Forstwirtin für Nepal eingestellt. Sie wird im Juni 1985 nach Nepal ausreisen und im Anschluß an einen Sprachkurs Anfang 1986 ihre Arbeit in einem Aufforstungsprojekt der Vereinigten Nepalmission aufnehmen.

IV. Zambia

Anfang 1984 strich die zambische Regierung ohne Vorwarnung das Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt (GSDP) aus dem nationalen Haushalt '84. Es wurden keine Projektmittel mehr zur Verfügung gestellt. Der Gossner Mission wurde zu verstehen gegeben, daß sie das GSDP privat weiterführen könne, wenn sie wolle.

Für diese Entscheidung gab es zwei Gründe. Einmal zwangen die Finanzprobleme im Land zu drastischen Sparmaßnahmen. Zum anderen erreichte die zambische Regierung von der Bundesrepublik die Zusage von 14 Millionen DM, mit denen die Bewässerungslandwirtschaft in der Gwembe-Süd Region großflächig ausgebaut werden sollte. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau beauftragte daraufhin eine Essener Firma mit der Erstellung einer entsprechenden Grundlagen-Studie (feasibility-study). Ein Team von sechs Fachleuten traf im Oktober im Gwembetal ein. Das Ergebnis dieser Studie kann Ende Januar 1985 erwartet werden. Danach wird sich entscheiden, ob die Bundesregierung dieses 14-Millionen Projekt finanzieren wird oder nicht. Frühestens 1987 kann jedoch mit einem Beginn gerechnet werden. Die Arbeit der Gossner Mission wird direkt betroffen sein, wenn die Bundesregierung dieses Großprojekt in unmittelbarer Nähe durchführen wird.

Die Dürre der letzten drei Jahre im südlichen Afrika hat auch das Gwembetal hart getroffen. Die Mais-Ernte fiel 1984 wieder völlig aus. So mußten Nahrungsmittel das ganze Jahr über ins Tal transportiert werden. Die beiden Bewässerungsprojekte Buleya Malima und Siatwinda kamen völlig zum Erliegen, da der Wasser-

spiegel des Karibasees bis Mitte 1984 um zwölf Meter gesunken war. Die Entfernung zwischen den Projekten zum neuen Seeufer wurde unüberbrückbar. Die Felder im kleineren Bewässerungsprojekt in Nkandabwe (10 ha) konnten jedoch ohne Schwierigkeiten im ganzen Jahr bestellt werden. Trotzdem war die Leidenssituation der Bevölkerung geringer als 1983. Das lag an der hervorragenden Baumwollernte, mit der niemand gerechnet hatte. Mit den Einnahmen konnten Mais und andere Nahrungsmittel gekauft werden.

Im Frühjahr kehrten sechs Mitarbeiter nach Beendigung ihrer Verträge in die Bundesrepublik zurück. Die Aufgaben von zwei Mitarbeitern wurden von Zambianern übernommen. Im Oktober wurden ein Bauingenieur und ein Agraringenieurs-Ehepaar neu ausgesandt. Ende des Jahres beschäftigte die Gossner Mission insgesamt acht Mitarbeiter in Zambia.

Mit der Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ) wurde vereinbart, in Mongu (Westprovinz) ein Ausbildungs- und Produktionszentrum für arbeitslose Jugendliche aufzubauen. Brot für die Welt bewilligte im Dezember 170.000,- DM für diese Zwecke. Die Gossner Mission wird das Gehalt des zambischen Projektleiters für einen Zeitraum von fünf Jahren mit degressiver Beteiligung mitfinanzieren.

Im Jahre 1984 hat sich ein erneutes Interesse der United Church of Zambia und der Gossner Kirche an direkten (Süd-Süd-) Kontakten herausgebildet. Zunächst soll in gegenseitigen Besuchen abgeklärt werden, auf welche Weise ein Austausch am sinnvollsten gestaltet werden kann. Die Gossner Mission wird dazu Vermittlungsdienste anbieten, aber die Verbindung sollte sich eigenständig entwickeln.

Sitzung des Kuratoriums am 22. 3. 1984

Indienseminar & über
Indien von Hermanns-
burg?

Miniz

Seebag bei einer Enthaltung als
Vertreter von Dr. Bage gewählt!

Indien-Meeting gemeinsam
machen!!

Dejüng: berichtet über Multistudie. Vorarbeiten sind gelaufen
von ABP beauftragt, aber dem KED-Mittelausschuß weiter
geleitet zur Finanzierung. Von dort wurden Bedenken gegen
den Umfang und die Art der Studie geäußert. Es soll aber
in der ursprünglichen Form weiter getrieben werden.

40% vom ~~KED~~ anderen Partnern. 60% müßte vom **KED-Mittel-**
ausschuß bewilligt werden. = Läuft sehr schwierig!

Herr Kunge wird gebeten, die Sache dort im Sinne der forasnet
Mission zu vertreten.

Drucksache 6/84

Sanerungsarchitekt von Kessen:

Grundsätzliche Entscheidungen über Wärmeisolation u. s. w.
Fensterläden.

Finanzierung: für Renovierung:

Das K. stimmt dem vorgelegten Renovierungsplan
zu. Es beauftragt den Verwaltungsausschuß mit
der Durchführung des Beschlusses.

Seminararbeit: Industriepraktikum mit 16 Leuten!

15. 10.: Neues Halbjahresseminar 4 Vikare 1 Pfr. 4 Kandidaten
4 Studenten

Minizet Industriepraktikum: Jetzt keine KED-Zuschüsse!!

Arbeitsloseninitiative = ASM in Mainz! Berufliche
Ausländersache: Erstqualifikation

Initiativanschuß für Ausländer: Lüdtowalst nicht allein, auch Petri!

Gossner Kuratoriumssitzung

29. 9. - 3. 10. 1982

| | | |
|----------------------|---|---|
| Mittwoch: 29.9. | Begrüßung und Einweisung im Freizeitenheim | Pfarrer W. Schuster |
| | 17.00 Uhr Zambia-Ausschuß | Wohnzimmer / Missionswerk |
| | 18.30 Uhr Abendessen | Freizeitenheim |
| Donnerstag: 30.9. | 7.45 Uhr Frühstück | Freizeitenheim |
| | 9.00 Uhr Verwaltungsausschuß | Kleiner Saal im Missions- und Diasporaseminar |
| | 10.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 11.00 Uhr Kaffeepause | |
| | 12.15 Uhr Ende der Sitzung | |
| | 12.30 Uhr Mittagessen | Freizeitenheim |
| | 14.00 Uhr Kuratoriumssitzung | Kleiner Saal |
| | 15.30 Uhr Kaffeepause | |
| | 18.30 Uhr Festliches Abendessen | Speisesaal des Missions- und Diasporaseminars |
| | 19.30 Uhr Begegnungsabend | Großer Saal des Missionswerkes |
| Freitag: 1.10. | 7.45 Uhr Frühstück | Freizeitenheim |
| | 8.30 Uhr Morgenandacht | Großer Saal des Missionswerkes |
| | 9.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 11.00 Uhr Kaffeepause | |
| | 12.15 Uhr Ende der Sitzung | |
| | 12.30 Uhr Mittagessen | |
| | 14.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 16.00 Uhr Voraussichtlich Ende der Sitzung | |
| | 18.00 Uhr (Falls gewünscht): Abfahrt nach Dinkelsbühl und Abendessen in der "Schranne" - Stadtbesichtigung | |
| Sonnabend: 2.10. | 9.00 Uhr Abfahrt nach Rothenburg | |
| | 10.30 Uhr Führung durch die St. Jakobskirche durch Dekan Rau (Riemenschneider-Altar) | |
| | 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen | |
| | Danach Stadtbesichtigung | |
| | 16.00 Uhr Rückfahrt nach Neuendettelsau | |

=====

Wertstattberichte: Arbeitszeitverkürzung
~~Arbeits~~ Ausländerpolitik. } Kooperation der
beiden Arbeitsstellen

Herr Fagunaru geht am 12. 11. nach

Neuguinea

c/o Rev. Ekkhard Fagunaru
Martin Luther Theol. College
PO Box 80
Lae, Papua New Guinea

The Bishop of
Ev. Lutheran Church
New Guinea

Gossner Kuratoriumssitzung

29. 9. - 3. 10. 1982

| | | |
|----------------------|---|---|
| Mittwoch: 29.9. | Begrüßung und Einweisung im Freizeitenheim | Pfarrer W. Schuster |
| | 17.00 Uhr Zambia-Ausschuß | Wohnzimmer / Missionswerk |
| | 18.30 Uhr Abendessen | Freizeitenheim |
| Donnerstag: 30.9. | 7.45 Uhr Frühstück | Freizeitenheim |
| | 9.00 Uhr Verwaltungsausschuß | Kleiner Saal im Missions- und Diasporaseminar |
| | 10.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 11.00 Uhr Kaffeepause | |
| | 12.15 Uhr Ende der Sitzung | |
| | 12.30 Uhr Mittagessen | Freizeitenheim |
| | 14.00 Uhr Kuratoriumssitzung | Kleiner Saal |
| | 15.30 Uhr Kaffeepause | |
| | 18.30 Uhr Festliches Abendessen | Speisesaal des Missions- und Diasporaseminars |
| | 19.30 Uhr Begegnungsabend | Großer Saal des Missionswerkes |
| Freitag: 1.10. | 7.45 Uhr Frühstück | Freizeitenheim |
| | 8.30 Uhr Morgenandacht | Großer Saal des Missionswerkes |
| | 9.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 11.00 Uhr Kaffeepause | |
| | 12.15 Uhr Ende der Sitzung | |
| | 12.30 Uhr Mittagessen | |
| | 14.00 Uhr Kuratoriumssitzung | |
| | 16.00 Uhr Voraussichtlich Ende der Sitzung | |
| Sonnabend: 2.10. | 18.00 Uhr (Falls gewünscht): Abfahrt nach Dinkelsbühl und Abendessen in der "Schranne" - Stadtbesichtigung | |
| | 9.00 Uhr Abfahrt nach Rothenburg | |
| | 10.30 Uhr Führung durch die St. Jakobskirche durch Dekan Rau (Riemenschneider-Altar) | |
| | 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen Danach Stadtbesichtigung | |
| | 16.00 Uhr Rückfahrt nach Neuendettelsau | |

=====

Sitzung des Bauausschusses "Sanierung Mainz" am 11.9.1984
von 17 - 20 Uhr in Mainz

Anwesend: Frau Krockert, Herr Dejung, Herr Petri,
Herr Mehlig, Herr Architekt Beck (zeitweise)

Ergebnisprotokoll:

1. Die vom Architekten in seinen Kostenvorberechnungen offengelegten Fragen wurden diskutiert und wie folgt entschieden:
 - 1.1. Wärmeschutzfassade für beide Häuser:
Ausführung wie vorgeschlagen aus 50 mm starken Isolierplatten mit 10 mm mineralischem Edel-Rauhputz. Alternativausführungen sind wesentlich teurer und nicht effektiver.
 - 1.2. Eine Entscheidung zur Ausführung der Fenster und in diesem Zusammenhang zur Änderung der Fensterläden wurde noch nicht getroffen.
Vorschlag 1: Alte Fenster bleiben erhalten und werden mit zweiter Glasscheibe versehen (müssen einzeln geputzt werden) - Fensterläden bleiben, werden ausgebessert, wegen der Fassaden neu angebracht und gestrichen (und im Rhythmus von ca. 5 Jahren Renovierung für ca. DM 5.000,--)
Vorschlag 2: Fenster werden durch neue ersetzt (Exotenholz mit Lasur), Isolierverglasung großflächig, Fensterläden werden entfernt. (gesamte Mehrkosten ca. DM 6.000,--)
Die Entscheidung sollte spätestens zur nächsten Mainzausschußsitzung am 11.1.1985 fallen, da anschließend der Architekt die ersten Vorbereitungen für den Umbau treffen muß.
 - 1.3. Das Jochen-Klepper-Haus soll die vorgeschlagene neue Dachhaut aus Aluminiumblech bekommen.
 - 1.4. Die Erweiterung der Toiletten- und Duschanlagen im Jochen-Klepper-Haus soll durch Anbau am Giebel neben den bestehenden Anlagen ausgeführt werden. Die Solaranlage soll erhalten bleiben.
2. Vom Architekten wurden einige sachliche Erläuterungen zu seinen Vorschlägen gegeben, z. B. auch zu Rekonstruktionen der Elektroanlagen: Diese besteht in der Hauptsache aus Modernisierung der Verteileranlage durch Fi-Schalter und Erdungen. Ein Auswechseln der einzelnen Leitungen ist nicht immer notwendig.

3. Vorschlag zur zeitlichen Ausführung unter Berücksichtigung
- der Finanzierungsmöglichkeiten und
 - des Seminarbetriebes

3.1. Heizung Albert-Schweitzer-Haus:

Da die Gefahr besteht, daß die Heizung im kommenden Winter wegen Altersschwäche ausfällt, soll sofort die Erneuerung vorgenommen werden.

Finanzierung durch ersparte "Jahresmiete 84" (ca. DM 20.000,-- = 50 % Miete).

Die Kostenvorbereitung des Architekten beläuft sich auf ca. DM 15.000,--

Ein Angebot in dieser Höhe liegt vor - drei weitere sind angefordert.

Zwingende Entscheidung: Nach dem 18.9. (Angebotsabgabe) möglichst bis 20.9.1984 mündlich! (an Herrn Beck)

Ausführung: 1. bis 12. Oktober 1984

3.2. Vorhaben 1985:

Beginn ca. April - Ende ca. August.

3.2.1. Albert-Schweitzer-Haus - Wohnung

| | |
|------------------|--------------|
| Bad/Kinderzimmer | DM 19.000,-- |
| + Sicherheit | " 2.000,-- |
| + Architekt | " 2.500,-- |

DM 23.500,--

3.2.2. Innenrenovierung: (AS-Haus)

Waschküche im Keller

Abwasserkanal:

Maurerarbeiten DM 4.500,--

Sanitär " 4.000,--

Fußboden/Fliesen " 2.500,--

DM 11.000,--

Elt-Installation

" 9.000,--

Schreiner:

Fenster/Türen

" 39.000,--

Innenfensterbänke etc.

" 2.000,--

Verputz/Reparaturen

" 3.500,--

Malerarbeiten

" 22.000,--

Fußboden/Teppichfliesen

" 8.000,--

Zimmerer/Bodentreppe/Wärme

" 5.000,--

DM 99.500,--

+ Sicherheit

" 9.500,--

+ Architekt

" 9.500,--

DM 118.500,--

3.2.3. Jochen-Klepper-Haus:

Erweiterung der Toiletten-
und Duschanlagen als Anbau
insgesamt

DM 120.000,--

3.2.4. Erweiterung der Küche
insgesamt 1985

DM 50.000,--
DM 312.000,--
=====

Erläuterungen:

Die Erweiterungen für Toilettenanlage und Küche können ohne Beeinträchtigung des Betriebes begonnen werden und sollten Anfang August 1985 fertig sein.

Die Solaranlage wird demontiert und später an dem gleichen Giebel wieder aufgebaut und in Betrieb genommen.

3.3. Vorhaben 1986:

3.3.1. Albert-Schweitzer-Haus - Außenrenovierung

| | | | |
|-----------------------------------|----|-----------|--------------|
| Gerüst für 3 Monate | DM | 4.000,-- | |
| Dachdeckerarbeiten | " | 3.000,-- | |
| Spenglerarbeiten | " | 2.000,-- | |
| Schlosserarbeiten (Geländer etc.) | " | 4.000,-- | |
| Verputz-Wärmeschutzfassade | " | 40.000,-- | |
| Malerarbeiten | " | 5.000,-- | |
| | DM | 58.000,-- | |
| + Sicherheit | " | 5.000,-- | |
| + Architekt | " | 6.000,-- | DM 69.000,-- |

3.3.2. Jochen-Klepper-Haus - Außenrenovierung:

| | | | |
|--|----|------------|---------------|
| Gerüst für 4 Monate | DM | 6.500,-- | |
| Dach | " | 135.000,-- | |
| Schlosser | " | 4.000,-- | |
| Schreiner (Fenster + Türen ohne Isolierglas = DM 15.000,-- | " | 17.000,-- | |
| Verputz-Wärmeschutzfassade | " | 50.000,-- | |
| Maler | " | 9.000,-- | |
| | DM | 221.500,-- | |
| + Sicherheit | " | 25.000,-- | |
| + Architekt | " | 25.000,-- | DM 271.500,-- |

3.3.3. Jochen-Klepper-Haus-

Innenrenovierung:

| | | | |
|-----------------------------|----|------------|------------------------|
| Maurer-Reparaturen/Verputz | DM | 5.000,-- | |
| Sanitär-Reparaturen | " | 5.000,-- | |
| Lüftung (Telefonzelle etc.) | " | 2.000,-- | |
| Elk-Installation | " | 15.000,-- | |
| Heizung | " | 8.500,-- | |
| Schreiner-Reparaturen | " | 3.000,-- | |
| Fliesen /Teeküchen/Podeste) | " | 6.500,-- | |
| Malerarbeiten | " | 45.000,-- | |
| Teppich-Fußboden | " | 29.000,-- | |
| | DM | 119.000,-- | |
| + Sicherheit | " | 11.000,-- | |
| + Architekt | " | 11.000,-- | DM 141.000,-- |
| insgesamt 1986 | | | DM 481.500,-- ===== |

Da es möglich ist, daß aus technischen und wirtschaftlichen Gründen ein Vorziehen von Einzelleistungen aus 1985 erforderlich wird, ist es ratsam, die Gesamtsumme 1985 nicht zu knapp zu bemessen und um DM 50.000,-- höher anzusetzen.

4. Architekten-Vereinbarung:

Herr Architekt Beck hat uns einen allgemeinen Architektenvertrag vorgelegt, getrennt für beide Häuser (wäre nicht nötig!) und getrennt in Umbau (Neubau) und Maßnahmen zur Renovierung.

Wir werden Herrn Dr. Beckmann bitten, diesen Vertrag bei der Bauabteilung der EKHN überprüfen zu lassen.

Herr Beck ist unterrichtet, daß die von ihm vorgelegten Vorschläge für Außenanlagen und Garagen zunächst zurückgestellt sind und nicht in seinen Ausführungsbereich gehören.

Mainz, 12. September 1984

Wolfgang Mehlig

R e i s e p r o g r a m m

- 9.7.1984 Ankunft von Ehepaar Grothaus und Mische in Lusaka.
nachmittags Gespräch mit einem Vertreter der Europäischen Gemeinschaft (EEC) über das Micro-Projects-Programme
- 10.7.1984
vormittags Gespräch mit der UCZ (United Church of Zambia): Rev. Chisanga Generalsekretär, und Herrn Halsey, Rechnungsführer
- mittags Essen mit Herrn Eklund, IRDP-Koordinator im Landwirtschaftsministerium (IRDP = Integrated Rural Development Programme)
- nachmittags Vorbereitungsgespräch mit Teilnehmern der mit dem CCZ (Christian Council of Zambia) geplanten Studienfahrt in die Bundesrepublik im September 1984
- 11.7.1984
abends Fahrt nach Nkandabwe, Gwembe-Süd
Treffen und Gespräch mit Ehepaar Schäfer
- 12.7.1984
abends Begegnungen mit zambischen Mitarbeitern des GSDP (Gwembe South Development Project).
Gespräch mit Stroh-van Vliets
- 13.7.84
vormittags VSP (Valley Selfhelp Promotion Funds) und Werkstatt
Gespräch mit Mitgliedern des Executive Committee's von VSP
- nachmittags Gespräch mit Chief Sinazongwe, Sinazongwe
Besichtigung des Bewässerungsprojektes Nkandabwe
- 14.7.84
vormittags Besichtigung des Bewässerungsprojektes Buleya-Malima und Besuch beim Farmers' Training Centre (FTC)-Malima
- nachmittags Fahrt nach Sinazongwe zum Fisheries' Camp und Eintreffen von Lindau und S.Krisifoe und K.Schäfer
- 15.7.84
Gottesdienste:
Kanchindu: Ehepaar Grothaus, Lindau, S.Krisifoe, K.Schäfer
Sinazongwe: Mische
- nachmittags Team-Meeting
abends
- 16.7.84
Fahrt nach Sinazongwe
Gespräch mit Herrn Mananiyna, SAO (Senior Administrative Officer) von Gwembe-Süd
anschließend Fahrt nach Siatwiinda.
- Besichtigung des Bewässerungsprojektes Siatwinda
- Gespräch mit Mitgliedern des Farmers' Executive Committee
- Gespräch mit Vertretern der Credit Union u. der Maaze-Consumer-Cooperative

16.7.1984
abends Lindau/Mische: Gespräch mit zwei zambischen Staff-Mitgliedern

17.7.1984
Fahrt zur District-Verwaltung, Gwembe
Gespräch mit dem District Agricultural Officer (DAO)

nachmittags VSP-Meeting

18.7.84
Gespräch mit Herrn Hossain, Bewerber für Malima, z.Z.
Provincial Horticultural Officer, und dem geschäftsführen-
den PAO (Provincial Agricultural Officer)

nachmittags Staff-Meeting

abends Team-Meeting

19.7.84
Abfahrt nach Lusaka

nachmittags Gespräch mit Vertretern der EEC
Gespräch mit Herrn Mumba, Director of Agriculture im Land-
wirtschaftsministerium

20.7.84
morgens Gespräch mit dem Geschäftsführer vom Christian Medical
Service in Zambia

nachmittags Team-Meeting

abends Empfang mit geladenen Gästen

21.7.84
Gespräch mit Barbara Heron, CUSA (Canadian University
Services Organisation)

abends Team-Meeting

22.7.84
Abfahrt nach Mongu, Western Provinz mit Rev. Chisanga und
Herrn Halsey

23.7.84
Gespräch mit der UCZ in Mongu
Kurzbesuch bei der katholischen St. John's Secondary School
Besuch des Lozi-Museums

24.7.84
Kurzbesuch der UCZ-Secondary-School in Sefula, Mongu
Rückkehr nach Lusaka

25.7.84
Fahrt nach Kitwe, Gespräch mit Dr. Sales, TEEZ (Theological
Education by Extension) (Mische)
Lusaka (Lindau)
Fahrt nach Livingstone (Ehepaar Grothaus)

26.7.84
morgens Gespräch im Landwirtschaftsministerium (MAWD), Herrn Mbewe, Director
of Planning im MAWD mit Vertretern der Abteilung "Landwirtschaft" im
MAWD und des Ministeriums für Planung (NCDP = National Commission for
Development Planning)
Anschließend: Gespräch mit der CCZ (Lindau)

nachmittags 2. Gespräch mit Herrn Mbewe

A b f l u g

B e r i c h t

über die Zambia-Reise von Ehepaar Grothaus, Lindau, Mische vom 9.7.-26.7.1984

I. Ziel der Reise

Im Mai 1983 wurde der neue Vertrag zwischen der zambischen Regierung (GRZ) und der Gossner Mission unterzeichnet. Nach einer vertragslosen Periode von über 14 Monaten gab er unserer Arbeit in Zambia wieder eine legale Basis. Auf der anderen Seite ließ er unterschiedliche Deutungen über das Verhältnis des Gwembe South Development Project (GSDP) zum neu gebildeten IRDP-Gwembe Valley (IRDP= Integrated Rural Development Programme) zu, die zu heftigen Diskussionen und Kontroversen innerhalb des Teams, zwischen einzelnen Team-Mitgliedern und der Gossner Mission (Berlin) und zu Verunsicherung und Verwirrung bei den zambischen Behörden und Regierungsstellen führten.

Anfang 1984 wurde das GSDP offiziell aus dem nationalen Haushalt gestrichen. Die Regierung überwies damit kein Geld mehr ans Projekt. Unklar blieb, ob damit das Projekt für die Regierung noch existierte oder nicht. Diese Entwicklung hatte schlimme Auswirkungen für die vom Projekt beschäftigten zambischen Mitarbeiter (non civil servants) und verunsicherte ebenfalls die dem Projekt vom Landwirtschaftsministerium zugewiesenen Angestellten (civil servants).

Für die non-civil-servants konnten die Gehälter nicht mehr bezahlt werden. Die Gossner Mission half in dieser Situation aus und zahlte an sie in Form eines Darlehns das monatliche Netto-Gehalt zunächst bis Ende Juni. Inzwischen ist diese Entscheidung bis zum Ende dieses Jahres verlängert worden. Über den 31.12.1984 jedoch soll auf keinen Fall mehr bezahlt werden. Dadurch konnte ein Kollaps des Projektes verhindert werden.

Auch die drei civil servants bangten um ihre Zukunft, weil sie befürchten mußten, auf ein Abstellgleis geraten zu sein, da sie in einem Regierungsprojekt tätig sind, das offiziell gar nicht mehr existiert.

Schließlich kam noch hinzu, daß der bisherige Projektleiter, Herr Nakasamu, tragischerweise einen Schlaganfall Anfang 1984 erlitt und kaum mehr zurückerwartet werden kann. Die Regierung hat aber bis zur Stunde noch niemanden benannt, der dessen Aufgabe kommissarisch übernimmt.

Allen Beteiligten ist angesichts dieser Entwicklung bewußt gewesen, daß dieser untragbare Schwebezustand unbedingt und rasch beendet werden mußte. Die Vertragspartner mußten sich einig darüber werden, woran sie sind und auf was sie sich in der Zukunft einlassen können.

Mit unserem Besuch wollten wir also Klarheit darüber erhalten, ob die Mitarbeit der Gossner Mission in Gwembe-Süd von der zambischen Regierung und den zambischen Behörden noch gewünscht wird oder nicht. Wir wollten ferner eine Klärung über den weiteren Entwicklungskurs in der Region erhalten, wenn die Gossner Mission weiterhin als mitgestaltender Vertragspartner der Regierung an den Planungen und einzelnen Entwicklungsmaßnahmen beteiligt bleiben sollte.

Allen Team-Mitgliedern und der Familie Krisifoe möchte ich besonders dafür danken, daß sie uns im Laufe unseres Aufenthaltes in Zambia so freundlich betreut und mit uns engagiert, sachlich und manchmal zeitraubend diskutiert und anstehende Probleme reflektiert haben. Eine von uns zunächst gespürte Distanz hat sich in ein gutes und geschwisterliches Miteinander gewandelt, was jeder am Ende sehr dankbar empfunden hat.

Als Resümee läßt sich nach den zahlreichen Gesprächen im Team mit den Behörden und Kirchen unsere Erfahrung so zusammenfassen:

Die bisherige Arbeit wird in Kooperation mit der GRZ auf jeden Fall bis 1988 (Beendigung des bestehenden Vertrages) fortgesetzt. Die vom GSDP verantworteten Programme und Aktivitäten werden weitergeführt und konsolidiert.

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird begrüßt, wenn sich eine gemeinsame Basis erreichen läßt.

Die Zusammenarbeit mit der United Church of Zambia (UCZ) wird in vorsichtiger Weise intensiviert.

Die zambische Gesellschaft und auch die Kirchen in Zambia befinden sich in einer tiefen Finanzkrise, die zugleich die Schwächen und Schwerfälligkeiten der Verwaltungsapparate immer offensichtlicher werden lassen. Wir halten es darum für unsere ökumenische Pflicht und Verpflichtung, in dieser Situation nicht an Rückzug zu denken, sondern nach angemessenen Methoden und Wegen zu suchen, wie wir unsere Unterstützung und Mithilfe am besten einbringen und zur Verfügung stellen können. Vor allem sollten wir sorgfältig prüfen, ob die bisherige partnerschaftliche Struktur, mit der wir 1970 unsere Arbeit begonnen haben, für die gegenwärtige Situation in Zambia noch adäquat ist oder ob wir nicht bereit sein müssen, gerade auch im Verwaltungsbereich direkte Verantwortung zu übernehmen.

II. Zusammenarbeit mit der GRZ

Bei allen Gesprächen mit Vertretern der Behörden und Regierungsstellen, ob in Sinazongwe, Choma, Gwembe oder Lusaka, gewannen wir den Eindruck, daß unsere Mitarbeit weiterhin gewollt und begrüßt wird. Die bisherige Zusammenarbeit wurde gelobt und anerkannt. Die aufgetretenen Unklarheiten und Verwirrungen wurden bedauert. Für uns war dann entscheidend das Gespräch am 26.7.1984 im Landwirtschaftsministerium (MAWD) mit Herrn Mbewe, Direktor der Planungsabteilung im MAWD. Dank der hartnäckigen und beharrlichen Vorarbeit von S.Krisifoe gelang es, neben Herrn Mbewe auch Vertreter der Landwirtschaftsabteilung im MAWD und des Planungsministeriums (NCDP=National Commission for Development Planning) zu diesem Gespräch an einen Tisch zu bringen. Dadurch konnte verhindert werden, daß sich eine Abteilung hinter der anderen versteckte, bzw. für die gegenwärtige Situation verantwortlich machte.

Das Gespräch verlief in einer entspannten und freundschaftlichen Atmosphäre. Jeder Teilnehmer war offensichtlich sehr daran interessiert, aus der gegenwärtigen Sackgasse herauszukommen und eine dauerhafte Lösung zu finden. So konnten wir uns bald wie folgt einigen:

- GRZ und GM setzen die bisherige Zusammenarbeit in Gwembe-Süd fort.
- Das GSDP bleibt selbständiges Regierungsprojekt als joint venture von GRZ und GM unter der Autorität des neuen IRDP-Gwembe Valley.
- Das MAWD bemüht sich um Projektmittel, einschließlich 1984.
- Herr Mbewe schreibt einen Brief an die Gossner Mission, in dem diese Vereinbarungen ausdrücklich bestätigt werden. Alle zuständigen Behörden erhalten eine Kopie.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

"Ref.: On the Agreement for Technical Co-operation between the Government of the Republic of Zambia (GRZ) and Gossner Mission (GM), Berlin-West, dated May 3, 1983

Dear Sirs,

Following our discussions on March 28, 1984 and on July 26, 1984 on the Agreement under reference it is agreed that the relationship between the GRZ and GM, Berlin-West, will be maintained through the life of the current Agreement with the Gwembe South Development Project (GSDP) which has been started and maintained as a joint cooperative venture between the GRZ and the GM. The work is to be continued under the authority and guidance of the Gwembe Valley District Steering Committee of the Integrated Rural Development Programme (IRDP) Gwembe Valley.

All efforts will be made by both partners to provide the necessary resources to assure proper functioning of the work activities.

Sincerely yours .."

- MAWD und NCDP setzten sich mit Nachdruck dafür ein, daß das GSDP wieder im Budet 1985 (mit eigener vote) verankert wird.
- Das MAWD anerkennt seine Verantwortung gegenüber den non-civil servants im GSDP.
- Das MAWD sichert zu, daß die im GSDP mitarbeitenden civil servants beruflich nicht benachteiligt werden.

III. Zusammenarbeit mit CUSO (Canadian University Services Organisation)

Herr Benoit, ehemaliger Berater im Planungsstab des MAWD und guter Kenner der Arbeit des GSDP, machte Anfang 1984 CUSO auf das GSDP aufmerksam und warb für eine Unterstützung. CUSO zeigte sich bald interessiert. Erste Kontakte mit dem Team wurden angeknüpft. Während meines Besuchs im März führten wir mit CUSO-Vertretern ein ausführliches Gespräch über eine mögliche Zusammenarbeit zwischen CUSO und Gossner Mission und diskutierten Projektfelder, in denen sich CUSO engagieren bzw. die Gossner Mission finanziell oder personell unterstützen könnte. Damals dachten wir an einen Kooperationsvertrag zwischen CUSO und Gossner Mission, wonach die Gossner Mission als NGO (Non Government Organisation) die Federführung übernehmen sollte.

CUSO vermittelt Entwicklungshelfer in NGO-Projekte. Nach dem eigenen Selbstverständnis arbeitet CUSO nicht direkt mit einer oder unter einer Regierung. Ein personelles Engagement mit zusätzlicher finanzieller Beteiligung ist auch für CUSO Neuland. Die Mittel würden von der kanadischen Regierung über SIDA verfügbar gemacht.

In der Zwischenzeit ist im Auftrag von CUSO ein umfassendes Planungskonzept erstellt worden. Es enthält zwei Phasen:

Phase 1:

Erstellung von Studien in fünf Bereichen durch fünf Kanadier - Fischerei; Möglichkeit für den Anbau neuer Produkte; Alternative Technologie für die Bewässerungslandwirtschaft; Saatgut-Produktion; Nutzung elektrischer Energie in Nkandabwe.

Phase 2:

Implementierung: Ausbau und Stärkung von VSP (Valley Selfhelp Promotion) - Personal: ein Kanadier und ein zambischer Counterpart; Aufbau eines Transportwesens auf dem Karibasee - Personal: 1 Kanadier, Organisation: VSP; Auf- und Ausbau einer Fischerei - Personal: 1 Kanadier und 1 Zambianer; Förderung von dörflicher Kleinindustrie - Personal: 1 Kanadier; Frauenarbeit - Personal: 1 Kanadierin und 1 zambischer Counterpart; Bau mehrerer zambischer Staffhäuser- zuständig: GSB (Gwembe South Builders); Fischer-Trainings-Programme - Unterstützung des Fisheries Training Centre at Sinazongwe - Personal: wie beim Auf- und Ausbau der Fischerei.

Dieses Programm ist mit einem Gesamtvolumen von 2.686.200,-- \$ für einen Zeitraum von 3 Jahren konzipiert.

Nach diesem Konzept werden der Gossner Mission folgende Aufgaben zugewiesen: Planung durch das IRDP-Steering Committee, Seelsorge und soziale Betreuung der Bevölkerung.

Der Plan wurde schon dem District Council, Gwembe, zur Annahme vorgelegt und akzeptiert. Am 21. Mai 1984 berichtete die "Times of Zambia" über die neue Kooperation zwischen CUSO und dem Gwembe District.

Wir erhielten eine Kopie kurz vor unserem Abflug nach Zambia. Als wir diesen Plan lasen, wurde uns schnell deutlich, daß die Gossner Mission nichts mehr in Gwembe-Süd verloren hat und faktisch verabschiedet ist, wenn er verwirklicht wird.

Mit innerer Spannung haben wir im Team das Konzept zunächst Paragraph für Paragraph besprochen und kritisch beurteilt, bevor wir mit Barbara Heron, der zambischen Geschäftsführerin von CUSO, zusammenkamen.

Im Gespräch mit Barbara Heron konnten dann manche Vorbehalte und Reserven ausgeräumt werden, weil sich schnell herausstellte, daß CUSO dieses Papier bisher noch nicht einmal unter sich diskutiert, geschweige denn offiziell verabschiedet, hatte. Es war lediglich ein Diskussionspapier, das bedauerlicherweise gegenüber dem Distrikt Gwembe den Rang einer offiziellen und beschlossenen Planung erhalten hatte.

Zwei Themenkomplexe wurden dann diskutiert:

- die einzelnen Projekte und ihre Auswirkungen auf die Tonga-Gesellschaft
- die Struktur einer möglichen Kooperation zwischen CUSO und GM.

/-5..

Wir stimmten wie folgt überein:

- Das vorgelegte Konzept ist in seiner Größenordnung und Zeitvorstellung so nicht akzeptabel. Es ist zu technokratisch und einseitig ökonomisch orientiert. Es entspricht weder den entwicklungspolitischen Vorstellungen von CUSO noch denen der Gossner Mission.
- Die Zeitvorstellungen gehen an der Realität vorbei.
- Die Gossner Mission soll nicht aus Gwembe-Süd verdrängt werden. Sollte CUSO in Gwembe-Süd aktiv werden, sind klare Absprachen über die weitere Zusammenarbeit mit eindeutiger Arbeitsteilung notwendig.
- Die Frage der Trägerschaft ist noch ungeklärt. VSP, nach dem Konzept als Träger der Implementierung ins Auge gefaßt, ist für beide Parteien ein ungeeignetes Instrument, da seine schwache Verwaltungsstruktur völlig überfordert würde.
- CUSO wird zunächst intern das Papier diskutieren und die Gossner Mission über das Ergebnis informieren, bevor weitere Schritte unternommen werden.

Mit Barbara Heron wurde vor unserem Gespräch mit Herrn Mbewe verhandelt, als noch unklar war, ob das GSDP als selbständiges Projekt weiter bestehen bleibt oder nicht. Bei einem zukünftigen Engagement von CUSO in Gwembe-Süd muß die neue Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß das GSDP in Gwembe-Süd operational tätig bleibt.

IV. Zusammenfassung und zukünftige Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal

- Das GSDP bleibt selbständiges Projekt unter der IRDP-Struktur.
- Die Gossner Mission wird ihre Arbeit auf Gwembe-Süd konzentrieren und beschränken, auf jeden Fall bis 1988, wenn der Vertrag mit der zambischen Regierung ausläuft. Damit ist eine mögliche Verlagerung oder Ausweitung ihrer Aktivitäten nach Gwembe-Central kein Thema. Angesichts der Entwicklung in Zambia ist der Auftrag für die Gossner Mission in Gwembe-Süd noch nicht erfüllt. Es ist auch nicht einfach, zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Prognose über den Abschluß unserer Tätigkeit in Gwembe-Süd zu machen. Wenn andere Organisationen in Gwembe-Süd aktiv werden, sollte die Gossner Mission federführend bleiben.
- Die Gossner Mission wird sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen nicht am Aufbau einer Fischerei im geplanten Umfang und eines Transportwesens auf dem Karibasee beteiligen.
Da diese Projekte aber vom Distrikt Gwembe dringend gewünscht werden, sehen wir keine Schwierigkeiten darin, wenn unter dem IRDP-Gwembe Valley andere Organisationen sich in diesen Bereichen engagieren.
- Die Gossner Mission wird ihre Arbeit auf folgende Bereiche konzentrieren:
 - Konsolidierung von Siatwiinda. Voraussetzung bleibt, daß der Karibasee einen Wasserstand wieder erreicht, der die Bewässerung erlaubt. Zur Zeit ist die Bewässerung zu kostspielig und ökonomisch kaum vertretbar. Obwohl ein Bagger von der Kohlenmine Maamba einen tiefen, 1 km langen Graben ausgehoben hat, konnte das neue Seeufer nicht erreicht werden.

Wir sind ferner übereingekommen, daß in Siatwiinda ein Saatgut-Programm aufgenommen wird, daß sich vor allem um die Erhaltung und Vermehrung von lokalem Saatgut und geeignetem Saatgut für die Gwemberegion und klimatisch vergleichbare andere Regionen bemüht.

- Konsolidierung von Buleya Malima. Die Wassersituation ist ähnlich wie in Siatwiinda. Über Malima haben wir noch keine endgültige Entscheidung treffen können, da nicht klar ist, wo die rechtlichen und organisatorischen Kompetenzen dieses Bewässerungsprojektes liegen. Es ist aber denkbar, daß die Gossner Mission sich auch für Buleya Malima verantwortlich zeichnet.
- Betreuung und Beratung der GSB (Gwembe South Builders).
- Stärkung und Beratung von VSP. Die administrative Schulung der Mitglieder des Executive Committee sollte dabei Schwerpunkt werden.
- Unterstützung der CUs (Credit Union). Es ist wünschenswert, wenn von der zambischen Dachorganisation CUSA eine zambische Fachkraft für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt wird, dessen Gehalt die Gossner Mission übernimmt.
- Betreuung und Stärkung der neuen Maaze-Consumer-Cooperative.
- Unterstützung und Ausstattung der Werkstatt mit den erforderlichen Werkzeugen und technischen Geräten und Mitteln zur Entwicklung neuer, angepaßter Technologien.
- Förderung der Wasserversorgung und von small scale irrigation.
- Unterstützung und Förderung der bisherigen Frauenarbeit mit den drei Komponenten: Ernährung und Hygiene, landwirtschaftliche Beratung, Einkommensverbesserung für Frauen.
- School-leaver-Programm.
- Sinnvolle neue Programme sollten begonnen werden, wenn sie sich durch die Verhältnisse zwingend ergeben. Sie müssen den lokalen Gegebenheiten angepaßt bleiben und dürfen vor allem keine falschen Erwartungen wecken, die am Ende die Menschen überfordern, verwöhnen oder in dauernde Abhängigkeit von fremder Unterstützung führen.
Nach unserer Überzeugung sollte die Gossner Mission sich darum auch nicht an Großprojekten beteiligen.
- Beratung im Regenfeldbau als gesonderte Aufgabe und mögliches Viehzuchtprogramm.
- Die Zusammenarbeit mit CUSO wird begrüßt, wenn sich eine tragfähige Struktur finden läßt und die Projekte aufeinander abgestimmt werden können.

Eine wesentliche Aufgabe unsererseits wird sicherlich in der Zukunft darin bestehen, die selbständigen Genossenschaften und Institutionen, die aus der GSDP-Arbeit hervorgegangen sind, zu festigen, zu stärken und so zu unterstützen, daß sie einmal ohne fremde Hilfe auskommen und die Träger der weiteren Entwicklungsanstrengungen in Gwembe-Süd werden. Durch unser kirchliches Engagement leisten wir auch für die Kirche in der Region eine wesentliche Hilfe. Durch TEEZ (Theological Education by Extension of Zambia) könnten die Gemeinden in verwaltungstechnischer Hinsicht und im Hinblick auf Landwirtschaft und Ernährung als integraler Bestandteil christlicher Verkündigung und Weltverantwortung enger als bisher mit dem GSDP verzahnt und zu Keimzellen der weiteren Entwicklung in Gwembe-Süd werden. In Mindolo habe ich von Dr. Sales erfahren, daß entsprechende Kurse vorbereitet werden sollen.

V. Zusammenarbeit mit den Kirchen

Bisher beschränkte sich unsere Zusammenarbeit mit der UCZ (United Church of Zambia) durch unsere Theologen auf die Gwembe-Süd Region und auf die Unterstützung von TEEZ.

Es zeichnen sich nun neue Wege ab, das partnerschaftliche Verhältnis mit der UCZ zu intensivieren.

a) Die GELC, Indien, ist an einer Partnerschaft mit der UCZ interessiert. Gleiches gilt umgekehrt für die UCZ. Als wir Rev. Chisanga, Generalsekretär der UCZ, besuchten, haben wir über die praktischen Wege gesprochen, wie diese neue indisch-zambische Partnerschaft begonnen werden kann. Wir haben vereinbart, daß zwei UCZ-Repräsentanten die Gossnerkirche im März/April 1985 besuchen. Die UCZ erwartet zwei indische Gäste im Juli/August 1985. Dieser Vorschlag muß nun der Gossnerkirche mitgeteilt werden.

Wir möchten, daß sich aus dieser ersten Kontaktaufnahme eine dauerhafte Beziehung entwickelt, die beide Kirchen bereichern wird.

Die Gossner Mission verpflichtet sich zur Übernahme der Kosten für die Flugtickets.

b) Bei unserem Besuch in Mongu, Western Province, ist mit dem dortigen Kirchenkreis der UCZ vereinbart worden, daß wir den Ausbau einer Tischlerei unterstützen, die arbeitslose Jugendliche schult und zugleich eine Produktionseinheit unterhält. Bei der Ausbildung ist nicht an eine formale Ausbildung gedacht, sondern an die Vermittlung von Fähigkeiten, mit denen die Jugendlichen später ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Bei Brot für die Welt sollen Mittel für den Aufbau beantragt werden. Die Gossner Mission verpflichtet sich, das Gehalt eines Ausbilders (monatlich: 400,- K) über einen Zeitraum von zehn Jahren zu übernehmen bzw. mitzufinanzieren (1. Jahr 100 %; 2. Jahr 90 % etc.).

VI. Zusammenarbeit mit der Europäischen Gemeinschaft (EEC)

Wir sind uns mit der EEC, Lusaka, einig geworden, daß die Gossner Mission mit Izaak Krisifoe den Koordinator für ein neues "micro-project-programme" stellt. Das Programm beschränkt sich zunächst auf zwei Jahre. Die Gossner Mission als Contractor wird einen Vertrag mit der zambischen Regierung, vertreten durch NCDP, zur Implementierung dieses Programms abschließen. Die Finanzierung erfolgt zu 100 % durch die EEC.

GOSSNER MISSION


Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41,
den 14.9.1984

An alle Kuratoren und
Stellvertretenden Kuratoren!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Nachgang zu den kürzlich versandten Sitzungsunterlagen für die Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 21./22.9.1984 in Berlin übersenden wir Ihnen den Zambia-Reisebericht von Herrn Mische und das Protokoll der Sitzung des Bauausschusses "Sanierung Mainz" vom 11.9.1984 als zusätzliche Sitzungsunterlagen zu.

Mit freundlichen Grüßen
i.A. Lischewsky, Sekr.



An.: 2

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 5.7.1984

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor der großen Sommerpause möchte ich auf die nächste Kuratoriumssitzung am 21.-22. September 1984 hinweisen und Sie einladen mit der Bitte, sich möglichst bald anzumelden, damit wir die Zimmerreservierungen vornehmen können. Auch die stellvertretenden Kuratoren sind herzlich eingeladen.

Der Verwaltungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung am 29. Juni eine vorläufige Tagesordnung beschlossen, die ich Ihnen hiermit mitteilen möchte, damit Sie zeitlich entsprechend disponieren können:

Tagesordnung

- | | | |
|--------|-----------|--|
| 21. 9. | Beginn: | 10.00 Uhr Ende 17.00 Uhr |
| | I. | Begrüßung der ökumenischen Gäste |
| | II. | Öffentlichkeitsarbeit (Barteczko-Schwedler) |
| | III. | Indien Berichte und Beschlüsse Bericht Dr. Bage |
| | IV. | Zambia Berichte und Beschlüsse Personalplanung Projektperspektiven Finanzen |
| | V. | Nepal Berichte und Beschlüsse Vorschlag von Dr. Schulz |
| | 18.00 Uhr | Verabschiedungs- und Einführungsgottesdienst von Kriebel/Hecker und Frau Meyer |
| | Abends: | Sozialer Abend |
| 22. 9. | Beginn: | 9.00 Uhr Ende: 16.00 Uhr |
| | I. | Teilzeitverträge für Schwedler/Barteczko-Schwedler |
| | II. | Finanzen: Jahresabschluß 1983 |
| | III. | Mainz Berichte und Beschlüsse 1. Vorlage zu einer Konsultation der Gossner Missionen zur Frage "Frieden als missionarische Aufgabe" 2. Bericht über den Stand des vom EMW gestellten Auf- trages, eine Studie zu "Herausforderungen für eine Missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland" zu erstellen. 3. Vorlage und Vorschläge zur Haussanierung 4. Bericht aus der "Seminararbeit" 5. Reaktion auf Werkstattberichte |

Wir beginnen am Freitag um 10.00 Uhr. Die Sitzung dauert bis 17.00 Uhr. Um 18.00 Uhr beginnt der Verabschiedungsgottesdienst für Siegwart Kriebel und Frau Meyer, wenn sie in Berlin ist, und der Einführungsgottesdienst für Dieter Hecker. Anschließend ist ein gemütliches Zusammensein im Saal auf unserer Etage.

Am Samstag ist die Sitzung bis 16.00 Uhr geplant. Es sind einige grundsätzliche Fragen aus dem Bereich Zambia, Nepal und Mainz zu besprechen, darum haben wir es für notwendig angesehen, daß die Samstag-Sitzung über die Mittagszeit hinaus reicht. Ich bitte um Verständnis.

Wir werden Gäste aus Indien (Frau Kerketta und Dr. Bage) und eine Pfarrerguppe aus Zambia unter uns haben.

Folgende Termine für die Kuratoriumssitzungen 1985 werden vorgeschlagen, die Sie sich bitte schon vormerken möchten:

8. - 9. Februar 1985 in Dortmund (anzufagen)
15.- 16. November 1985 in Mainz

Unterlagen zur Sitzung werden Ihnen rechtzeitig vor Sitzungsbeginn zugeleitet werden.

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen für entspannende Ferien
Ihr


Erhard Mische

Gossner Mission

Liebe Freunde!

Wir möchten Sie herzlich zum Gottesdienst mit indischen und zambischen Gästen anlässlich der

Verabschiedung von Pfr. Siegwart Kriebel
und der
Einführung von Pfr. Dieter Hecker

als Direktor und Indien-Referent der Gossner Mission einladen.

Der Gottesdienst findet am

Freitag, den 21. September 1984
um 18.00 Uhr im
Saal des Missionshauses,
Handjerystr. 19, Berlin

statt.

Anschließend möchten wir Sie zu einem geselligen Beisammensein mit Imbiß im Sitzungssaal der Gossner Mission bitten.

Mit herzlichen Grüßen



(Dr. Hans Grothaus)
(Vorsitzender des Kuratoriums)

Berlin, 30. August 1984

Einladung



GOSSNER MISSION
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

Liebe Freunde!

Sie haben bereits Anfang Juli die Einladung zum Kuratorium am 21. und 22. September in Berlin mit der Tagesordnung erhalten. Heute schicken wir Ihnen noch die angekündigten Unterlagen zu Ihrer Vorbereitung. Bitte, haben Sie Verständnis dafür, wenn wir in den nächsten Wochen wegen Gemeindebesuchen für Rückfragen nicht immer in Berlin erreichbar sind. Zum Kuratorium werden nun neben Dr. Bage noch Frau Sokey und Frau Kujur aus der Gossner Kirche anwesend sein. Wir erwarten auch eine Gruppe des Christian Council of Zambia. Sie werden am Donnerstag Abend ab 18.00 Uhr im Indien-Ausschuß ausführlich zu Wort kommen, wozu selbstverständlich auch andere Kuratoren als Gäste willkommen sind. Nach den bisherigen Anmeldungen werden wir eine gut besuchte Sitzung haben. Die Unterbringung ist wieder in der Morgenländischen Frauenmission. Die Sitzungen werden in der Handjerystraße abgehalten.

Bis zum 20. September grüßen wir Sie aus der Geschäftsstelle sehr herzlich und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit,

Ihr

Dieter Hecker

Dieter Hecker

P.S. Für alle, die mit dem Flugzeug nach Berlin kommen, empfehlen wir, sich nach den Maschinen mit Spartarif zu erkundigen.

Anlagen: Wegbeschreibung zur Morgenländischen Frauenmission
Spendenstatistik
Herkunft der Spenden nach Landeskirchen
Öffentlichkeitsarbeit der Gossner Mission
Rundbrief Gerhard Honold
UMN-Gebietskarte
Brief von Klaus Schäfer an die Kuratoren
Bewerbung Hanns-Uve Schwedler
Vorlage zu einer Konsultation der Gossner Missionen zur Frage
"Frieden als missionarische Aufgabe"

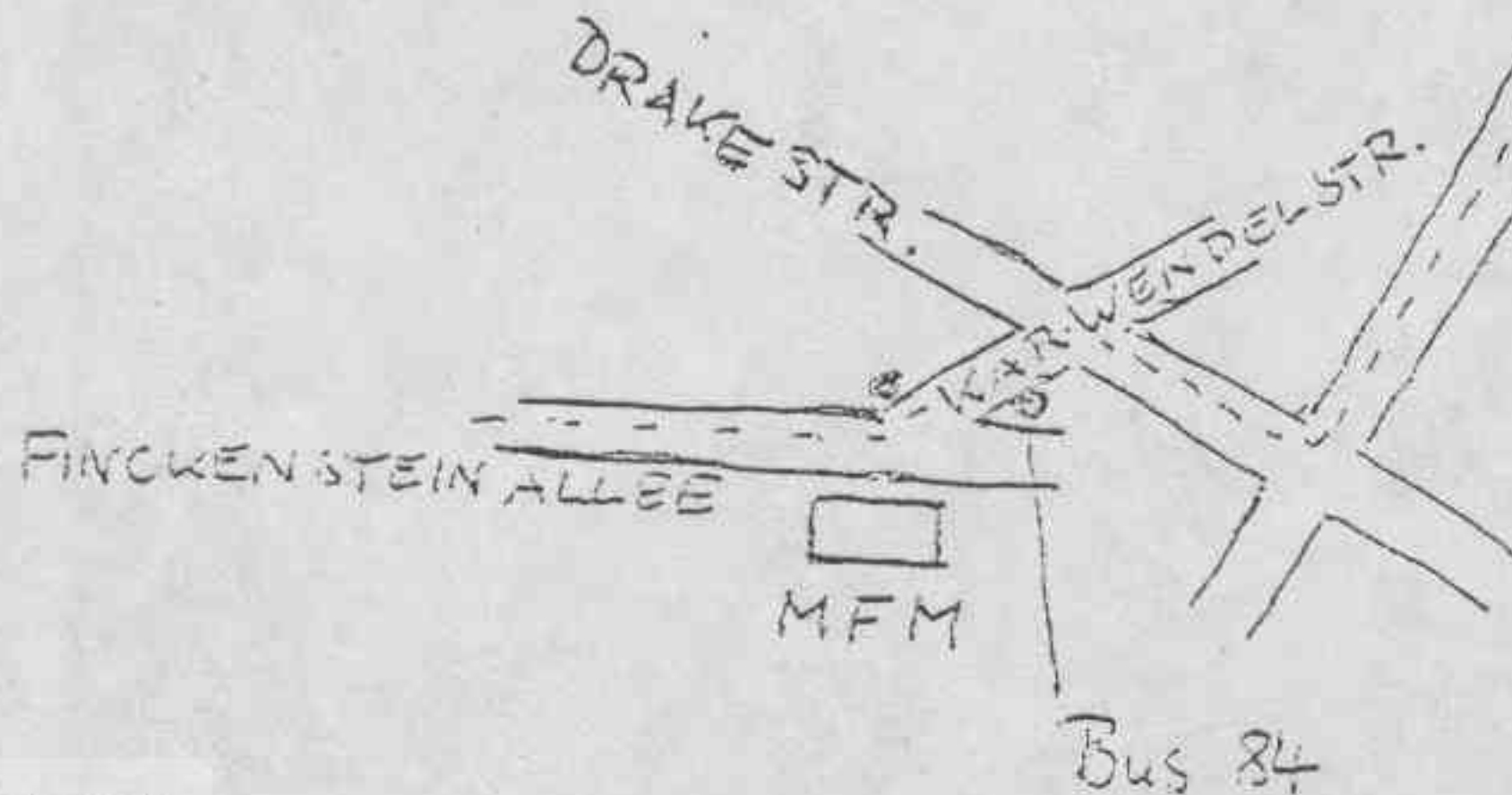
Zur Finckenstein-Allee fährt
der Bus 84 vom Rathaus Steglitz

Dorthin fährt eine U-Bahnlinie vom
Bahnhof Zoo.

Zum Bahnhof Zoo fährt der Bus 9
vom Flughafen Tegel

Fahrzeit Tegel-Lichterfelde ca. 1 Std.

Mit einem einfachen Fahrschein (DM 2,-)
kann man mehrmals umsteigen, also auch
von Tegel bis Lichterfelde fahren
(auch umsteigen von Bus auf U-Bahn und
umgekehrt).



ADRESSE:

Haus der Morgenlän-
dischen Frauenmission
Finckensteinallee 27
1000 Berlin 45

I. Bestandsaufnahme

ÖA ist zu trennen in a) Veranstaltungen und b) Publikationen. Während der Bereich der Veranstaltungen von allen Referenten gleichermaßen getragen wird, ist für den Bereich der Entwicklung und Produktion von Publikationen primär die Öffentlichkeitsreferentin verantwortlich.

zu a) Veranstaltungen

- Veranstaltungen in westdeutschen Gemeinden

Die Veranstaltungen finden vor allem in traditionellen Gemeinden der Gossner Mission in West-Deutschland statt. Zumeist in einwöchigen Einsätzen führen wir in einer Gemeinde und/oder einem Kirchenkreis Veranstaltungen durch wie

- Schulunterricht,
- Konfirmandenunterricht,
- Gemeindeabende,
- Gottesdienste,
- Missionsfeste

Diese Einsätze wiederholen sich i.d.R. in Ein- bis zweijahresrhythmen, so daß das Gros der Teilnehmerkreise mit der Gossner Mission und ihren Arbeitsbereichen schon vertraut ist.

Neben der Berichterstattung über unsere Partner in Übersee erstrecken sich die Themenbereiche über Frieden, weltweite Gerechtigkeit, Ökologie, Menschenrechte u.a.m., die zumeist exemplarisch an unseren Übersee-Erfahrungen aufgezeigt werden.

Multiplikatorenarbeit findet in diesem Rahmen kaum statt (Ausnahme: Gossner Tage in Aurich, 14-tägige Arbeit mit Konfirmandeneltern und Konfirmanden in Köln). In der Regel überlassen uns die Pastoren und Lehrer vor Ort ihre Arbeitsbereiche für die Zeit der Veranstaltungswoche.

- Veranstaltungen in Berlin

Hier sind zu nennen:

- Veranstaltungen in Schulen und Gemeinden,
- Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem BMW (Frauenmissionsfest, Sommerkirche etc.),
- Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit dem Friedenszentrum, Hendrik-Krämer-Haus (eintägiges Seminar "Die buddhistische Friedenskonzeption"), dem Flüchtlingsrat (Hearing) und sonstigen Organisationen, deren Engagement unter dem Stichwort "Frieden und Gerechtigkeit" zu subsumieren ist.

- Überregionale Veranstaltungen

Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem EMW (Kirchentag, Rückkehrerseminar) und sonstigen kirchlichen und entwicklungspolitischen Gruppen.

Fazit: ÖA der Gossner Mission verläuft äußerst personalgebunden an die jeweilige Referentenperson. Dies hat zur Folge, daß

- a) die thematische Arbeit örtlich und zeitlich auf die Anwesenheit des Referenten begrenzt ist,
- b) die Beziehung zur Zielgruppe durch einen Personenwechsel in der Gossner Mission Gefahr des Abbruchs läuft.

Ausnahmen bilden Veranstaltungen wie Seminare und Studienreisen, wo durch eigenständige Erfahrung und Auseinandersetzung Betroffenheit hergestellt werden kann, die über die Dauer der Veranstaltung lebendig bleibt.

zu b) Publikationen

In unseren Publikationen bemühen wir uns um eine möglichst umfassende Information über die verschiedenen Arbeits- und Aufgabenbereiche der Gossner Mission.

Neben regelmäßigen Veröffentlichungen (z.B. Zeitschrift der Gossner Mission) die sich an die allgemeine Öffentlichkeit wenden, richten wir unsere Druckmaterialien adressatenspezifisch aus, so daß die verschiedenen Zielgruppen (Gemeindemitglieder, Multiplikatoren, Kinder, "Dritte"-Welt- und Missionsinteressierte) über den Rahmen der Veranstaltungen Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit den von uns angebotenen Themenbereichen erhalten (Unterrichtseinheiten, Länderhefte etc.)

II. Problemfelder der ÖA

In unserer Öffentlichkeits-Heimatarbeit stoßen wir auf verschiedene Problemkreise struktureller und inhaltlicher Art:

a) Eintagsfliegencharakter der Veranstaltungen

Die räumliche Distanz zu den westdeutschen Gemeinden verunmöglicht eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Ein tieferes Verständnis von den aufgeworfenen Fragestellungen, Überwindung von Ängsten und Vorurteilen, der Aufbau stabiler partnerschaftlicher Beziehung zur Gossner Mission als auch zu unseren überseeischen Gemeinden ist nur mangelhaft zu leisten. Zugleich erschwert die häufige Abwesenheit der Referenten von Berlin eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Gemeinden und Gruppen vor Ort. Veranstaltungen, die unserer Intention "Mission vor der eigenen Haustür" (vgl. Perspektivpapier von S. Kriebel) bilden eher eine Ausnahme als die Regel. Auch durch Veröffentlichungen (vor allem Unterrichtseinheiten), die zur Förderung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit konzipiert sind, kann diese Aufgabe nur unzureichend erfüllt werden. (Daß der Wunsch nach mehr Kontinuität und intensiverer Zusammenarbeit zumindest auch auf der Seite von Lehrern und Pastoren vorhanden ist, belegt die starke Nachfrage nach derartigen Publikationen).

b) Erwartungshaltung der Gemeindemitglieder

Die Gemeindeglieder erwarten i.d.R. von den Referenten Berichte aus ihren Übersee-Erfahrungen. Darüber hinaus gehende Themenkomplexe sind aufgrund der zeitlichen Begrenzung der Veranstaltungen nur in Ansätzen anzusprechen. Die Flüchtigkeit der gemeinsamen Begegnung läßt pädagogisch sinnvolle Arbeit im Keim ersticken.

Zusätzlich erschwert wird der Anspruch von pädagogischer Arbeit durch die gleichzeitige Notwendigkeit von Spendenwerbung. Nach wie vor wird Mission in fataler Nähe zum "Geld-auftreiben" gesehen. Dies prägt die Erwartungshaltung der Gemeinden wie auch der Referenten. Die Verknüpfung bei der Zielorientierungen, gewissermaßen der Pädagoge mit der aufgehaltene Hand, ist jedoch unverantwortlich, da sie jede pädagogische Intention zerschlägt.

c) Eingeengte Thematik aufgrund eingeengter Aktion

Die weitgehende Einengung der Thematiken sowohl in unseren Veranstaltungen als auch in unseren Publikationen auf Berichte aus unseren Überseegebieten resultiert aus der realen Einengung unserer Arbeitsbereiche auf diese Sachgebiete. "Mission vor der eigenen Haustür" wird bislang eher außerhalb, als innerhalb der Geschäftsstelle von Berlin praktiziert (GM/Mainz, Flüchtlingsrat, Ausländer-Initiative in Hessen-Nassau). Wollen wir mit unserem missionarischen Anspruch ernst machen, so bedarf es einer Neu-Konzeption der Heimatarbeit der Gossner Mission (vgl. Perspektivpapier von S. Kriebel), und nicht allein einer Neu-Konzeption ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

III. Gedanken zu einer Neu-Konzeption der Heimatarbeit/ÖA der Gossner Mission

Neu-Konzeption unserer Heimatarbeit zum Ziele einer "Mission vor der eigenen Haustür" bedeutet nicht Vernachlässigung unserer Überseearbeit und unserer Sprechfunktion für unsere Überseepartner. Im Gegenteil: Neu-Konzeption bedeutet intensivieren und verlebendigen unserer missionarischen Aufgaben und Existenz.

Dies kann nicht durch die Addition weiterer Aufgabenbereiche geschehen. Im Gegenteil: dies ist nur zu erreichen, wenn wir bereit sind, nicht nur zu beten "segne unser Tun und Lassen", sondern das Lassen auch praktizieren.

Zielvorstellungen:

Es muß uns gelingen, unsere spezifischen Übersee-Erfahrungen intensiver in unseren Dienst in der Bundesrepublik und West-Berlin einzubringen und das christliche Zeugnis an den Rändern und außerhalb der verfaßten Kirche zu fördern zum Ziele einer glaubwürdigen, ganzheitlichen missionarischen Existenz.

Das bedeutet

a) Intensivierung der Zusammenarbeit mit Gruppen und Gemeinden, die in diesem Sinne bereits missionarisch tätig sind (Friedenszentrum, Ausländer-,

"Dritte"-Welt-Gruppen etc.)

b) Kontinuität der Zusammenarbeit mit diesen Gruppen und Gemeinden. Diese ist nur zu erreichen, wenn

- der Schwerpunkt unserer Arbeit vor Ort liegt (also Berlin oder Umzug nach Westdeutschland),
- gleichzeitig die Arbeit in den traditionellen Gossner-Gemeinden in Westdeutschland zunehmend durch Multiplikatoren (dies soll nicht gelegentliche Gemeindeveranstaltungen durch Referenten ausschließen) übernommen werden kann. Hierfür wäre eine Intensivierung der Multiplikatorenarbeit durch Veranstaltungen und Publikationen (s. o.) erforderlich. Spendenwerbung durch kurzfristige Motivierung (wie sie unsere bisherigen Veranstaltungen darstellen) würde zugunsten einer Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung durch intensivere inhaltliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Arbeits- und Aufgabenbereichen der Gossner Mission zurücktreten,
- direkte partnerschaftliche Beziehungen zwischen Gemeinden und Überseepartnern aufgebaut werden. Der Gossner Mission käme hierbei die Aufgabe der Kontaktaufnahme zu, sie wäre aber nicht mehr ständiger Mittler und Vermittler zwischen beiden Seiten.

In unserer bisherigen ÖA versuchen wir sowohl publizistisch als auch veranstaltungsmäßig diesen Zielvorstellungen näher zu kommen. Wenn wir jedoch die Perspektivvorstellungen wie sie S. Kriebel formuliert hat, verwirklichen wollen, dann bedarf es der genannten strukturellen Veränderungen der Arbeit der Gossner Mission. Als erster Schritt hierzu wäre zu fragen wie weit die Kuratoren und sonstige Gossner-Freunde in ihrem Arbeitsbereich vor Ort, am Aufbau der Neustruktur behilflich sein können, und/oder zur Förderung der erforderlichen Kontakte beitragen können.

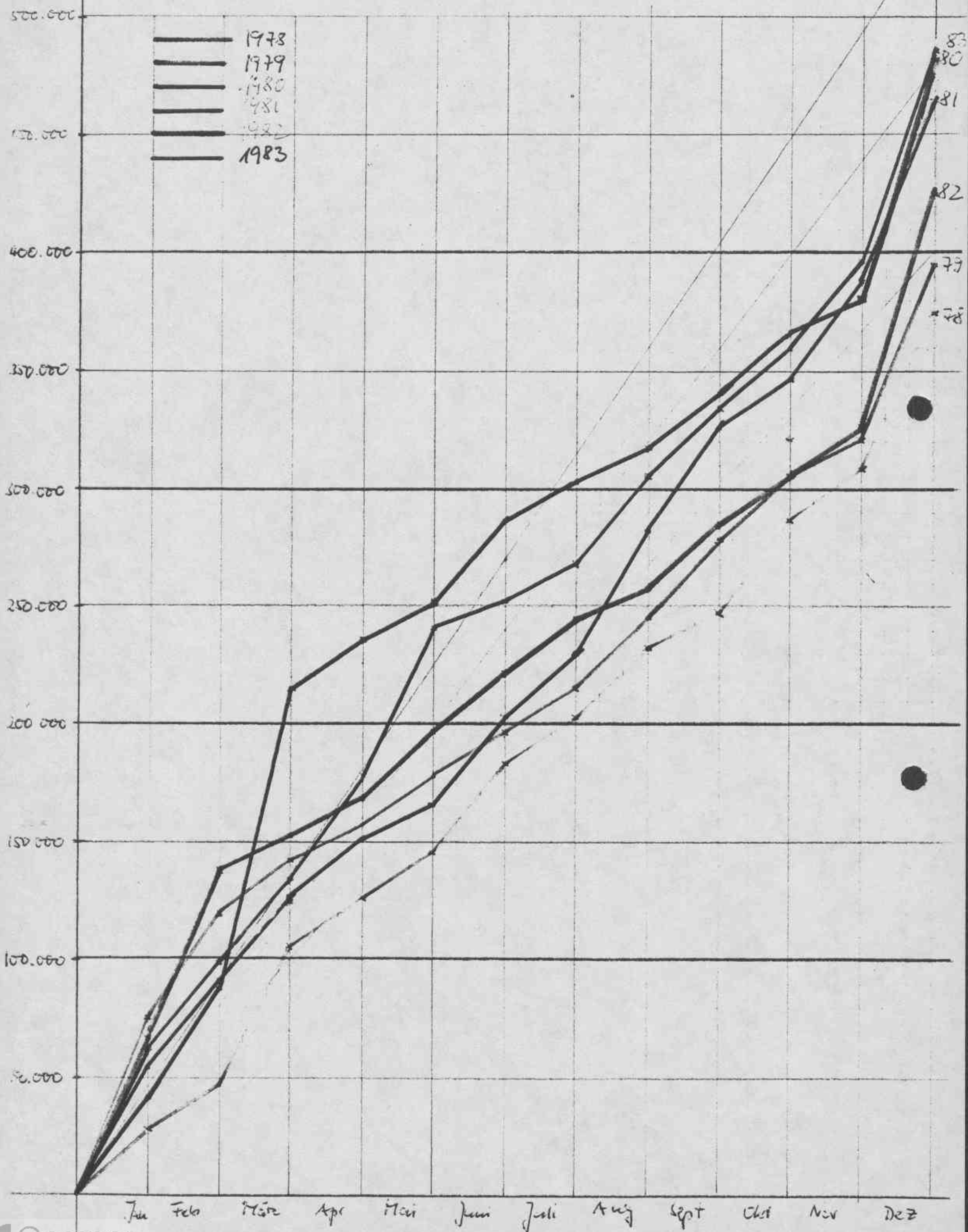
Bärbel Barteczko-Schwedler

Berlin, Juli 1984

Spendenstatistik

| Jahr: | Gesamtbetrag | Eingänge unter 10,-- DM: | ab 10,-- DM: | ab 50,-- DM: | ab 100,-- DM: | ab 1.000,-- DM: | insgesamt: |
|-------|--------------|--------------------------|-----------------------------|---------------------------|----------------------------|--------------------------|------------|
| 1977 | 344.552,65 | 221 | 1516 (1459 pr. 57 Koll.) | 559 (499 pr. 60 Koll.) | 523 (334 pr. 189 Koll.) | 60 (19 pr. 41 Koll.) | 2879 |
| 1980 | 481.892,90 | 200 | 1318 (1296 pr. 22 Koll.) | 521 (462 pr. 59 Koll.) | 549 (387 pr. 162 Koll.) | 66 (21 pr. 45 Koll.) | 2654 |
| 1983 | 486.408,29 | 142 | 1041 (1014 pr. 27 Koll.) | 475 (440 pr. 35 Koll.) | 535 (411 pr. 124 Koll.) | 69 (30 pr. 39 Koll.) | 2262 |

Spenden - Eingänge



DAS VIERTE PROBLEM - SIND DIE NACHWIRKUNGEN DES FREIHEITSKAMPFES FÜR ZIMBABWE, ABER AUCH DER FREIHEITS/~~KAMPE~~ SELBST. GANZ BESONDERS HAT DIE EINST BLUEHENDE FISCHFANGINDUSTRIE UNTER DEM KRIEG GELITTEN; DENN DIE MEISTEN BOOTE WURDEN IM LAUFE DER JAHRE GESPRENGT ODER VERSENKT. ALS DER KRIEG ENDLICH ZU ENDE GING, HAT SICH NIEMAND UM EINEN WIEDERAUFBAU GEKÜMMERT.

DAS FÜNFTE PROBLEM - IST NEUEREN DATUMS: ALS ERGEBNIS DER TROCKENHEIT IM SÜDLICHEN AFRIKA IST DER PEGEL DES STAUSEES UM 8 METER GEFALLEN. ES WAR ANGEKÜNDIGT WORDEN, DASS DER PEGEL BIS MITTE JULI AUF 60 % DES NORMALSTANDES ANSTEIGEN WÜRDEN. DAS IST NICHT DER FALL. IM GEGENTEIL: SCHON ANFANG JULI BEGANN DER WASSERSPIEGEL WIEDER ZU FALLEN. DIE BEIDEN GROSSEN PILOT-BEWAASSERUNGSPROJEKTE IM SÜDLICHEN GWEMBE TAL ARBEITEN NICHT MEHR: SIATWINDA LIEGT SEIT JUNI/JULI 83 STILL UND BULEYA MALIMA SEIT SEPTEMBER/OKTOBER 83.

3) EINIGE BEMERKUNGEN ZU DIESEN PROBLEMEN

ZU DEN PROBLEMEN EINS UND ZWEI IST NICHT VIEL HINZUZUFÜGEN. DAS SIND EINFACH TATSACHEN MIT DENEN MAN LEBEN MUSS. WIR KÖNNEN DAS KLIMA NICHT ÄNDERN. UND DER STAUSEE IST HEUTE EBEN EINFACH EINE REALITÄT.

ABER AUF EINE BEOBSACHTUNG IST DOCH HINZUWEISEN:

DAS VIEH IM TAL SIEHT SELBST AM ENDE DER TROCKENZEIT NOCH AUSSERGEWÖHNLICH WOHLGENÄHRT AUS, ZU EINER ZEIT ALSO, WO MAN SICH WUNDERT, WIE DIE TIERE ÜBERHAUPT ÜBERLEBEN.

ES KÖNNTE EINE SINNVOLLE AUFGABE SEIN, HIERÜBER GRÜNDLICHE WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN ANZUSTELLEN, ETWA OB ~~XXX~~ DAS LAUB DER MOPANEBÄUME BESONDERS NÄHRSTOFFREICH IST, ODER OB ETWA DAS GRAS IN DIESEM TROCKENGEBIET BESONDERS VIELE NÄHRSTOFFE ENTHÄLT.

DIE FRAGE DER ÜBERBEVÖLKERUNG KANN MAN NATÜRLICH AUCH AUS EINEM ANDEREN BLICKWINKEL SEHEN. FREILICH - GEHT MAN DAVON AUS, DASS DIE TONGAS EINE AGRARBEVÖLKERUNG SIND UND DASS SIE DAS AUCH BLEIBEN SOLLN, DANN IST IN DER TAT DAS GWEMBE TAL HOFFNUNGSLOS ÜBERBEVÖLKERT. DENN EINE FAMILIE - ETWA 10 KÖPFE - BRAUCHT IN DIESEM KLIMA ETWA 4 HA LAND. ES LEBEN ETWA 100.000 MENSCHEN IM TAL. DAS ENTSpricht IN ETWA 10.000 FAMILIEN MIT EINEM BEDARF AN 40.000 HA GUTEM LAND. IST SOVIEL GUTES LAND WIRKLICH NOCH VERFÜGBAR?

UND WIE SIEHT ES GEGENWAERTIG IN DEN 78 GRUNDSCHULEN DES TALES AUS? ALLE BAUEN SIE ZUSAETZLICHE KLASSENSZIMMER IN SELBSTHILFE. DER VERFUEGBARE RAUM REICHT NICHT MEHR FUER ALL DIE MASSEN AN KINDERN.

WAS ABER HEISST DAS WOHL IN 15 JAHREN?

DANN HABEN WIR 20.000 FAMILIEN IM TAL; DENN IN 15 JAHREN SIND DIE SCHULKINDER VON HEUTE VERHEIRATET. DAS ABER HEISST: DER LANDBEDARF LIEGT DANN BEI 80.000 HEKTAR.

NATUERLICH LAESST SICH DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION PRO HEKTAR INTENSIVIEREN. MIT BEWAESSERUNG ZUM BEISPIEL. DANN KANN EINE 10-KOEPFIGE FAMILIE OHNE WEITERES VON 1½ HEKTAR LEBEN - BEI 5 ERNTEN IN 2 JAHREN. ODER NEHMEN WIR DAS BEISPIEL, WIE DIE VALLEY TONGAS JETZT SCHON WIRTSCHAFTEN: DURCH DEN BAUMWOLLANBAU IST DAS FAMILIENEINKOMMEN EINDRUCKSVOLL GESTIEGEN, OHNE DASS DIE BEWIRTSCHAFTETE FLAECHE VERGOESSERT WURDE. ZUSAETLICH KOENNTE AUCH NOCH TABAK ANGEBAUT WERDEN, SAATGUT KOENNTE ERZEUGT WERDEN. AUCH BAUMKULTUREN KOENNEN EIN ZUSAETZLICHES EINKOMMEN BRINGEN.

SO HILFREICH EINE SOLCHE INTENSIVIERUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION FUER VIELE FAMILIEN AUCH SEIN MAG - AM ENDE BLEIBT FUER DIE MEISTEN JUNGEN VALLEY TONGAS NUR DIE WAHL ZWISCHEN ZWEI ALTERNATIVEN: ENTWEDER AUS DEM TAL ABZUWANDERN UND IN ANDEREN TEILEN ZAMBIAS EINE EXISTENZ ZU SUCHEN ODER INNERHAEB DES TALES EINE "NICHT-LANDWIRTSCHAFTLICHE" EXISTENZ ZU FINDEN.

ES GIBT KAUM ZWEIFEL: DIE LETZTERE ALTERNATIVE IST VON GROESSERER "RELATIVER VORZUEGLICHKEIT". DOCH - WENN WIR DEM ZUSTIMMEN, DANN IST DIE FRAGE DER UEBERBEVOELKERUNG GAR NICHT MEHR DAS GROSSE PROBLEM. AUF JEDEN FALL SIND DIE WIRTSCHAFTLICH HOECHSTENTWICKELTEN REGIONEN DER WELT AUCH GLEICHZEITIG DIE AM DICHTESTEN BESIEDELTEN.

EINE HOHE BEVOELKERUNGSDICHTE MIT EINEM GUTEN EINKOMMEN SCHEINT GERADEZU DIE VORAUSSETZUNG FUER WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ZU SEIN (WEST DEUTSCHLAND, HOLLAND, ENGLAND, SCHWEIZ, JAPAN, HONGKONG, SINGAPUR USW.).

DER WIEDERAUFBAU

DAS VIERTE PROBLEM, ~~/XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ DER FISCHEREIINDUSTRIE NACH DEM KRIEG, HAETTE NATUERLICH MUESSEN SOFORT NACH FRIEDENSSCHLUSS IN ANGRIFF GENOMMEN WERDEN. ABER PLANUNGSEINRICHTUNGEN, DIE DAS PROBLEM HAETTEN AUFGREIFEN KOENNEN GAB ES NICHT. ERST IM LETZTEN JAHR WURDE DIE SACHE AUFGEGRIFFEN. UND ES GIBT JETZT AUCH EINIGE HOFFNUNG FUER DIE ZUKUNFT.

UNIVERSITAET VON ZAMBIA - FACHBEREICH LAENDLICHE ENTWICKLUNG
SYMPOSIUM ZU KONZEPT UND PRAXIS DER INTEGRIERTEN LAENDLICHEN
ENTWICKLUNG MIT SPEZIELLEM BEZUG ZUM GWEMBE TAL

KLAUS W. SCHAEFER *

JULI 1984

DAS INTEGRIERTE LAENDLICHE ENTWICKLUNGSPROGRAMM GWEMBE TAL -
PROBLEME UND AUSSICHTEN

1) EINFUEHRUNG

1969 WURDE DIE GOSSNER MISSION VON DER ZAMBIANISCHEN REGIERUNG
GEBETEN, BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG DES GWEMBE TALS
MITZUHelfEN. MAN WUSSTE ZU JENER ZEIT WENIG UEBER DAS TAL,
UEBER DAS KLIMA UND DIE LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTIONSBE-
DINGUNGEN, UEBER DIE BOEDEN UND UEBER IHRE FRUCHTBARKEIT.

NOCH VIEL WENIGER WUSSTE MAN UEBER DIE TALBEWOHNER - DIE VALLEY
TONGAS. WIE WUERDEN SIE WOHL AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN EINER
WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG REAGIEREN?

NATUERLICH WAR BEKANNT, DASS ES DIE VALLEY TONGAS GIBT. BEKANNT
WAR AUCH, DASS SIE SICH HEFTIG GEGEN DIE UMSIEDLUNG GEWEHRT HATTEN,
ALS DER KARIBA STAUSEE SICH ALLMAEHLICH MIT WASSER ZU FUELLEN BEGANN.
ES GAB AUCH EIN PAAR VEROEFFENTLICHUNGEN:

| | | |
|-------------------|---|------|
| COLSON ELISABETH, | THE SOCIAL ORGANIZATION OF THE VALLEY TONGA, | 1960 |
| SCUDDER THYER, | THE ECOLOGY OF THE GWEMBE TONGA, | 1962 |
| REYNOLDS BARRIE | THE MATERIAL CULTURE OF THE PEOPLES OF THE GWEMBE VALLEY | 1962 |

HINZU KAM 1971 EINE WEITERE STUDIE VON COLSON/SCUDDER:
THE SOCIAL CONSEQUENCES OF RESTTLEMENT.

BESTIMMT WIRD NIEMAND DEN VERGANGENEN UND GEGENWAERTIGEN NUTZEN
DIESER STUDIEN IN ZWEIFEL ZIEHEN. ABER NATUERLICH KONNTE KEINER
DIESER WISSENSCHAFTLER AUCH NUR ANDEUTUNGSWEISE VORHERSAGEN, OB
UND WIE DIE VALLEY TONGAS AUF DIE HERAUFORDERUNG EINER RASCHEN
WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG REAGIEREN WUERDEN.

SO BLIEB ALS TATBESTAND DAS FEHLEN VON GRUNDDATEN UND FAKTEN,
AUF DENEN MAN HAETTE KOENNEN EINE FLAECHENDECKENDE ENTWICKLUNGS-
PLANUNG AUFBAUEN, ALS DIE GOSSNER MISSION DEN AUFTRAG VON DER
ZAMBIANISCHEN REGIERUNG UEBERNAHM.

*
INS DEUTSCHE UEBERTRAGEN VOM VERFASSER

DEN SEE ALS GRUNDLAGE FÜR BEWAASSERUNGS-LANDWIRTSCHAFT ZU NUTZEN, SCHIEN NUR ALLZU NATÜRLICH - ZU EINER ZEIT ALS DIESELPUMPEN ALS BILLIGSTE UND EINFACHSTE LÖSUNG ZUR WASSERFÖRDERUNG GALTEN.

NUN SIND GENAU 14 JAHRE VERGANGEN, SEIT DIE ERSTEN FACHKRÄFTE DER GOSSNER MISSION INS GWEMBE TAL KAMEN. HEUTE KÖNNEN WIR ZUSAMMEN MIT UNSEREN EINHEIMISCHEN MITARBEITERN - VON DENEN EINIGE SEIT 1970 MIT UNS ZUSAMMENARBEITEN - AUF EIN GERÜTTELTES MASS AN ERFAHRUNG ZURÜCKBLICKEN. NICHT NUR, DASS WIR EINSICHTEN IN DIE ÖKOLOGIE DES TALS GEWONNEN HABEN, IN DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KLIMA UND BODEN. WAS NOCH BEDEUTSAMER IST: WIR HABEN TIEFE EINGBLICKE IN DIE ART UND WEISE BEKOMMEN, WIE DIE VALLEY TONGAS DEN GRÖSSTMÖGLICHEN NUTZEN AUS DEN GEGEBENEN UMSTÄNDEN ZIEHEN.

2) DIE PROBLEM DES GWEMBE TALS

ZUNÄCHST EINMAL IST DAS GWEMBE TAL - VERGlichen MIT ANDEREN TEILEN ZAMBIAS - DEN GRÖSSTEN TEIL DES JAHRES HEISS UND TROCKEN. DIE REGENFÄLLE IN DER REGENZEIT SIND UNREGELMÄSSIG UND UNZUVERLÄSSIG. SIE SETZEN SPÄT EIN UND HOEREN BALDER AUF.

DAS ZWEITE PROBLEM - DER SEE HAT DAS MEISTE DES FRUCHTBAREN ALLUVIALLANDES IM TAL ÜBERSCHWEMMT. DER GRÖSSTE TEIL DES VERBLIEBENEN RESTDISTRIKTS GWEMBE BESTEHT HEUTE AUS DEN STEILEN ABHÄNGEN DES GRÄBENBRUCHS.

DAS DRITTE PROBLEM - IST DIE ÜBERBEVÖLKERUNG. JEDER, DER VOR LÄNGERER ZEIT SCHON EINMAL IM TAL GEWOHNT HAT UND JETZT WIEDER ZURÜCKKOMMT, SIEHT MIT EINIGEM SCHRECKEN DIE AUSWIRKUNGEN DIESER ÜBERBEVÖLKERUNG.

WEITE FLÄCHEN WURDEN IN DEN LETZTEN JAHREN GERODET. GERODET VON JUNGEN LEUTEN, DIE VOR 14 JAHREN NOCH IN DIE SCHULE GINGEN. INZWISCHEN HABEN SIE GEHEIRATET UND MEIST HABEN SIE EINE REIHE VON KINDERN, DIE NATÜRLICH IRGENDWIE ERNÄHRT WERDEN MÜSSEN.

ALS NATÜRLICHE FOLGE DER NEUGRUENDUNG VON FAMILIEN HAT AUCH DIE ZAHL DER RINDER UND ZIEGEN ZUGENOMMEN. BEIDE TIERARTEN JEDOCH FRESSEN AUSGESPROCHEN SELEKTIV. DIE FOLGEN DAVON SIND MANCHERORTS VERHEEREND.

WENIG HOFFNUNG ALLERDINGS GIBT ES FÜR EINE LÖSUNG DES FÜNFTEN PROBLEMS. DER VÖLLIG UNERWARTETE ZUSAMMENBRUCH DER BEWÄSSERUNG IM GWEMBE TAL DURCH DEN PLOETZLICHEN KLIMAWANDEL IST ENTMUTIGEND. ENTMUTIGEND NATÜRLICH VOR ALLEM FÜR DIE BETROFFENEN TONGAS. DOCH AUCH DAS TECHNISCHE PERSONAL, DAS MIT GROSSEM PERSÖNLICHEN EINSATZ FÜR EIN INGANGKOMMEN DER BEWÄSSERUNG SORGTE, IST ZUTIEFST VERUNSICHERT.

EINE LEHRE ALLERDINGS LÄSST SICH JETZT SCHON AUS DER ANHALTENDEN DÜRRE ZIEHEN: BAUMKULTUREN MÜSSEN KÜNFTIG MEHR IM VORDERGRUND STEHEN. SIE BRAUCHEN NUR IN DEN ERSTEN/ETWAS ZUSÄTZLICHE BEWÄSSERUNG. MANCHE DER BAUMKULTUREN BENÖTIGEN NICHT EINMAL DAS.

4) DIE ZUKUNFTSAUSSICHTEN FÜR DAS GWEMBE TAL

DAS EXTREM TROCKENE KLIMA DES GWEMBE TALS IST DIE BESTE VORAUSSETZUNG FÜR EIN GUTES GEDEIHEN VERSCHIEDENER FELDFRÜCHTE WIE BAUMWOLLE, TABAK UND VERMEHRUNG VON SAATGUT.

DAS AUSSERGEWÖHNLICH SONNIGE KLIMA LIEFERT SONNENENERGIE IM ÜBERFLUSS. ABER - TROTZ ALLER WISSENSCHAFTLICHEN BEMÜHUNGEN - BIS HEUTE GIBT ES FÜR DIE VERWERTUNG VON SONNENENERGIE KEINE BESSERE LÖSUNG ALS BAUMKULTUREN. MAN MUSS SICH NUR UMSCHAUEN:

DAS GWEMBE TAL IST VON HAUS AUS EINE BAUMLANDSCHAFT.

DIE BÄUME VERMÖGEN PHOTOSYNETHISCHE ENERGIE ZU ERZEUGEN. DIESE ENERGIE ERLAUBT ES IHNEN IM UNTERGRUND GEBUNDENES WASSER DURCH IHRE WURZELSYSTEME AUFZUNEHMEN, DIE IN DIESEM WASSER GELÖSTEN BODENNAEHRSALE ZU ASSIMILIEREN UND IN ZUCKER, STÄRKE UND ZELLULOSE, IN FETT, ÖL UND EIWISS UMZUWANDELN.

JEDER BAUM, OB CAJUNUSS, AVOCADO, MANGO, RHIZINUS, EUKALYPTUS ODER DGL., HAT EIN ENTWICKLUNGSPOTENTIAL. ABER ES IST DIE CAJUNUSS, DER RHIZINUSSTRAUCH UND ~~XXX~~ DER EUKALYPTUSBAUM MIT IHREN NACHFOLGENDEN VERARBEITUNGSINDUSTRIEN, DIE VON BESONDEREM INTERESSE SIND.

BAUMKULTUREN HELFEN AUCH DIE LANDKNAPPHEIT ETWAS ZU MILDERN. NUR NEBENBEI SEI BEMERKT: DIE HÖCHSTEN HEKTARERTRÄGE IN DER WELT WERDEN IN DEN ÜBERBEVÖLKERTEN LÄNDERN ERZIELT (HOLLAND, WEST DEUTSCHLAND, JAPAN UND ANDERE). UND EINE MÖGLICHKEIT DIE GESAMTERTRÄGE PRO HEKTAR ZU STEIGERN SIND UNTERKULTUREN UNTER BÄUMEN.

DIE BAEUME BRINGEN NICHT NUR EINE ZUSAETZLICHE ERNTE. SIE GEBEN SCHUETZENDEN SCHATTEN FUER DIE REGENZEITFELDFRUECHTE DARUNTER. MEHR NOCH: DIE BAEUME LIEFERN ZUSAETZLICHE NAEHRSTOFFE. SIE BRINGEN DIESE MIT IHREN WURZELN AUS TIEFEN BODENSCHICHTEN AN DIE OBERFLAECHE, WENN SIE ~~XXXXXXXXXX~~ IHR LAUB ABWERFEN.

DIE UEBERBEVOELKERUNG KANN - WIE SCHON ERWAEHNT - EINE SEHR SCHWERE BELASTUNG FUER DIE UMWELT SEIN. ABER DAS MUSS NICHT SEIN. EINE HOHE BEVOELKERUNGSDICHTE BRINGT AUCH VORTEILE. DOCH - ES GIBT NICHTS SCHLIMMERES, ALS EIN UEBERBEVOELKERTES AGRARLAND, WIE NEPAL ZUM BEISPIEL.

WENN DIE MENSCHEN KEINE ANDERE EINKOMMENSCHANCE ALS DIE FELD- WIRTSCHAFT HABEN, DANN FUEHLEN SIE SICH GEZWUNGEN, AUCH NOCH DEN LETZTEN BAUM ZU FAELLEN - NUR UM ETWAS ZUSAETZLICHE NAHRUNG FUER EIN PAAR JAHRE MEHR ZU HABEN; SELBST WENN SIE ERKENNEN: DIES IST DAS ENDE DES WEGES.

DOCH, IM GWEMBE TAL BESTEHT UEBERHAUPT KEIN ANLASS, DIESEN WEG ZU GEHEN. IN EINER SEINER JUENGSTEN VEROEFFENTLICHUNGEN BEMERKT SCUDDER: ES IST ERSTAUNLICH IN WELCHEN BERUFLICHEN POSITIONEN MAN VALLEY TONGAS IN ZAMBIA FINDET. ICH MOECHTE SELBST NICHT IN EINZELHEITEN GEHEN, SONDERN NUR SCUDDER ZITIEREN: MAN FINDET SIE IN ALLEN MOEGLICHEN LEITENDEN STELLUNGEN IN DER WIRTSCHAFT, IN DER VERWALTUNG, IN DER ARMEE UND IN DER POLIZEI.

DIESE FESTSTELLUNG TRIFFT SICH MIT UNSERER EIGENEN ERFAHRUNG ALS GOSSNER MISSION:

DIE VALLEY TONGA SIND MENSCHEN, DIE NIEMALS AUFGEBEN.

WER IMMER DAS TAL KENNT, DER WEISS AUCH WARUM. DAS KLIMA IST SO EXTREM, DIE NATUR IST SO SCHROFF UND MENSCHENFEINDLICH, DASS SICH IM VERLAUF DER JAHRHUNDERTE ODER SOGAR VON JAHRTAUSENDEN NUR DIE PSYCHISCH UND PHYSISCH WIDERSTANDSFAEHIGSTEN HALTEN KONNTEN.

5) DIE ENTWICKLUNGSPLANUNG DES IRDP GWEMBE VALLEY

BASIS JEDER ENTWICKLUNGSPLANUNG IST DAS ERKENNEN UND FIXIEREN DER MOEGLICHKEITEN, DIE NACH ABZUG DESSEN, WAS NICHT GEHT, VERBLEIBEN. IN UNSEREM FALLE SIND ES DIE FOLGENDEN POSITIVEN FAKTOREN:

IN ERSTER LINIE DIE MENSCHEN IM TAL. MENSCHEN, DIE EIFRIG UND SCHNELL LERNEN UND DIE IHRE WUNDERSCHOENE HEIMAT MEHR LIEBEN ALS ALLES ANDERE. ZWEITENS DAS SONNIGE, TROCKENE KLIMA, DAS - WENN ES RICHTIG ANGE- GANGEN WIRD - HELFEN KANN, DAS GWEMBE TAL IN EIN PARADIES ZU VERWANDELN.

DRITTENS HAT DAS GWEMBE TAL EIN INFRASTRUKTURELLES POTENTIAL, DAS IN ZAMBIA EINZIGARTIG IST: AUF DER EINEN SEITE DIE GUTE STRASSE NACH MAAMBA IM HERZEN VON GWEMBE SÜD UND DIE EBENSO GUTE STRASSE NACH SIAVONGA - AUF DER ANDEREN SEITE DEN STAUSEE ALS WASSERSTRASSE, DIE KEINERLEI UNTERHALTUNGSKOSTEN VERURSACHT.

VIERTENS HAT DAS GWEMBE TAL BEREITS DIE KOHLENMINE IN MAAMBA UND VORAUSSICHTLICH IN NAHER ZUKUNFT AUCH EIN ODER MEHRERE URANBERGWERKE ALS GRUNDINDUSTRIEN.

FÜNFTENS UND IN ERGÄNZUNG ZUM PUNKT VIER, GIBT ES IM GWEMBE TAL ÜBERALL VORKOMMEN VON EDELSTEINEN, ALLERDINGS IN MENGEN, DIE EINEN GROSSINDUSTRIELLEN ABBAU NICHT RECHTFERTIGEN. ABER - MIT RICHTIGER ANLEITUNG - KÖNNEN DIESE EDELSTEINVORKOMMEN VON DEN VALLEY TONGAS IN EINER ART VON KLEINBERGBAU ABGEBAUT WERDEN, ENTWEDER IN FAMILIEN-UNTERNEHMEN ODER GENOSSENSCHAFTLICH.

ZUSATZ: (NICHT IM VORTRAGSMANUSKRIFT). ES SEI NUR AN DIE MITTELALTERLICHEN KNAPPSCHAFTEN IM HARZ, IM ERZGEBIRGE UND IM SCHWARZWALD ERINNERT.

SECHSTENS KANN DAS GWEMBE TAL MIT SEINEM STAUSEE EINER DER WICHTIGSTEN FISCHLIEFERANTEN FÜR DIE GROSSEN VERBRAUCHSZENTREN ZAMBIAS WERDEN - NOTENDIG IST NUR, DEN UMTRIEBIGEN VALLEY TONGAS DIE ENTSPRECHENDEN VORAUSSETZUNGEN AN DIE HAND ZU GEBEN (DARLEHEN, FACHLICHE BERATUNG, HILFE BEI DER VERMARKTUNG) UND ANDERERSEITS DAS AUSGEZEICHNETE INFRASTRUKTURELLE POTENTIAL DES GWEMBE TALS ZU NUTZEN.

DIE ANWENDUNGSKONSEQUENZEN AUS DIESEN SECHS PLANUNGSFAKTOREN SIND EINDEUTIG:

- 1) ES IST GAR NICHT MÖGLICH GEGENWÄRTIG IM BEREICH DER BERUFLICHEN UND KAUFMÄNNISCHEN AUSBILDUNG UND BERATUNG ZU VIEL ANZUBIETEN.
- 2) EINE INTENSIVE BEWUSSTSEINSBILDUNG TUT NOT - ÜBER DIE SCHULEN, ÜBER DEN BERATUNGSDIENST DER REGIERUNG ABER AUCH IN DEN DÖRFERN, UM DEN ANBAU VON LEICHT VERMARKTUNGSFÄHIGEN BAUMKULTUREN ZU FÖRDERN.
- 3) ES IST DRINGEND NOTWENDIG DIE ABGELEGENEN GEBIETE DES TALS (CHIPEPO, KAFWAMBILA) ÜBER EIN ~~WASSERSTRASSE~~ REGELMÄSSIGES FAHRSYSTEM AN DIE BEIDEN GUTEN STRASSEN ANZUBINDEN.
- 4) BIS JETZT HABEN SICH KEINE NEBENGWERBE UND ZUBRINGERINDUSTRIEN IM UMFELD DES KOHLENBERGWERKES ENTWICKELT. OBWOHL DER BRANDT REPORT SCHON IM JAHRE 1973 DIE FÖRDERUNG VON SOLCHEN LOKALEN KLEININDUSTRIEN UND GEWERBEBETRIEBEN EMPFÄHLT, UND ZWAR SOWOHL ALS ZULIEFERER FÜR DAS BERGWERK ALS AUCH ALS ABNEHMER.

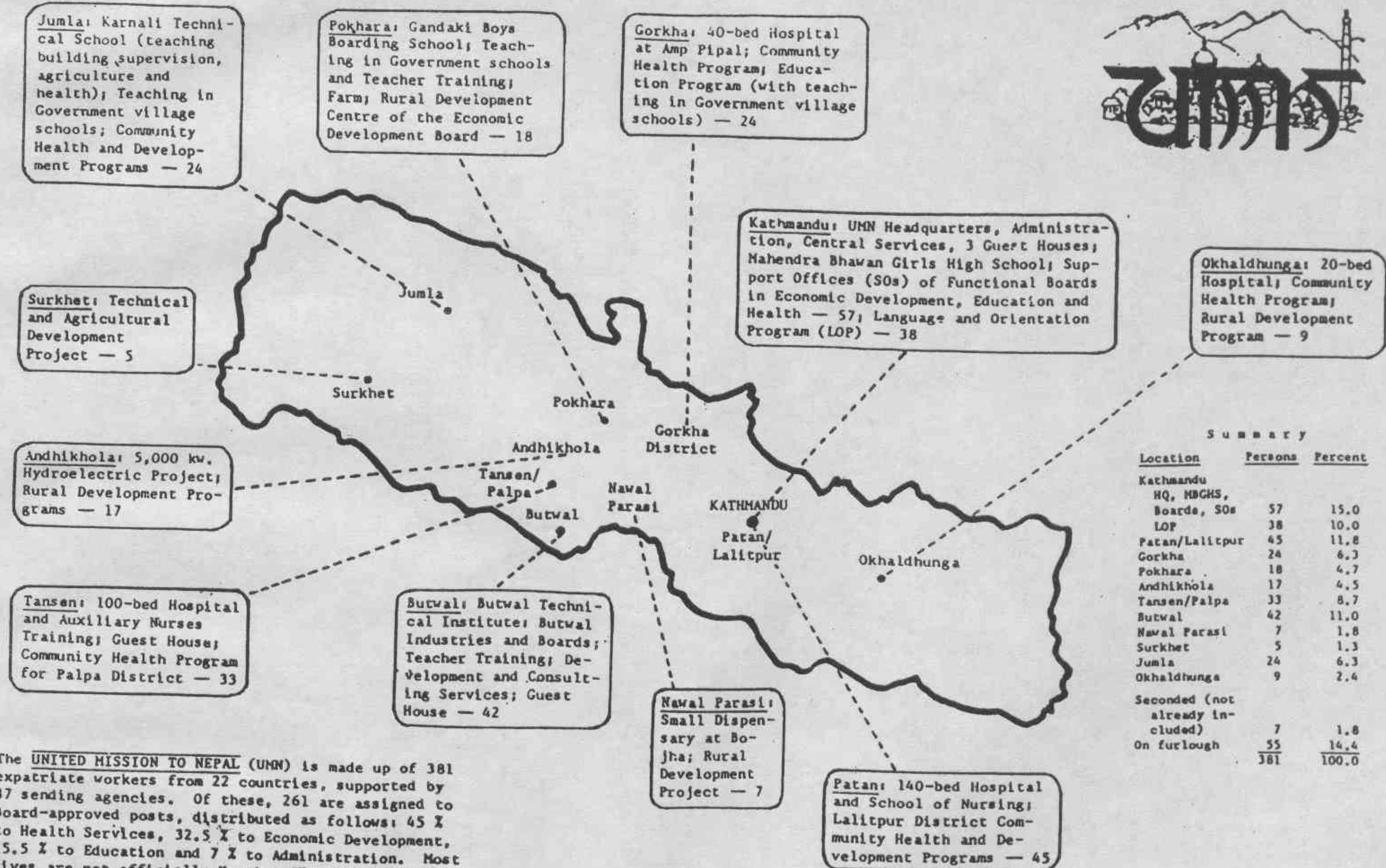
- 5) UM DEN KLEINBERGBAU ZU FOERDERN, IST ES ZUNAECHST EINMAL NOETIG, DEN TALBEWOHNERN AUSREICHENDE BERATUNG UEBER DIE SCHUERFRECHTE ZU GEBEN UND DIE ENTSTEHENDEN KLEINBERGWERKE RECHTLICH ABZUSICHERN.

NOETIGE ERSTE SCHRITTE IN DIESER RICHTUNG - UNTER EINBEZUG DER DISTRIKTSREGIERUNG - SIND BEREITS EINGELEITET.

- 6) DAS WIEDERINGANGBRINGEN DER EINST BLUEHENDEN FISCHFANGINDUSTRIE IST UNUMGAENGLICH. NICHT NUR, UM FUER DIE TALBEWOHNER EINE NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE EINKOMMENSALTERNATIVE ZU SCHAFFEN, SONDERN AUCH ALS NATIONALE FORDERUNGEN, ZUR SICHERUNG DER ERNAEHRUNG DER RASCH WACHSENDEN BEVOELKERUNG.

ZUSAETZLICH ZU DIESEN SECHS ~~XXXXXXXXXXXX~~ SCHWERPUNKTEN DER PLANUNG, DEREN VERWIRKLICHUNG UNTER DEM SCHIRM DES IRDP GWEMBE VALLEY VORANGETRIEBEN WIRD, IST DAS WIEDERINGANGBRINGEN UND DIE WIRTSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE ~~KONSSOLIDIERUNG~~ DER BEWAESSERUNGSPROJEKTE EIN WESENTLICHER TEIL DER PLANUNGSARBEIT UND DER IMPLEMENTIERUNG IN DEN NAECHSTEN JAHREN. BIS ZU EINEM GEWISSEN GRAD IST AUCH AN EINE ERWEITERUNG DER BESTEHENDEN FLAECHEN ZU DENKEN.

ABER - UND DAS GEHOERT AUSDRUECKLICH ERWAEHNT - DER DUERRSCHOCK DARF NICHT IGNORIERT WERDEN. ER WIRD ~~XXXXXXXXXXXX~~ KONSEQUENZEN HABEN, ~~XXXXXXXXXX~~ DIE SICH AUF JEDE KUEFTIGE PLANUNG VON IRGENDWELCHEN BEWAESSERUNGSPROJEKTEN IM GWEMBETAL AUSWIRKEN WERDEN.



The UNITED MISSION TO NEPAL (UMN) is made up of 381 expatriate workers from 22 countries, supported by 37 sending agencies. Of these, 261 are assigned to Board-approved posts, distributed as follows: 45 % to Health Services, 32.5 % to Economic Development, 15.5 % to Education and 7 % to Administration. Most wives are not officially "assigned" but make their own special contribution to the work of the UMN.

Gerhard Honold
UMN P. O. Box 126
Kathmandu
NEPAL

4. Rundbrief/Juli 1984

Liebe Freunde,

bevor ich mir einige Wochen Urlaub gönnen werde, möchte ich Euch über die vergangenen drei Monate erzählen.

Den letzten Rundbrief hatte ich unmittelbar vor der Workers Conference geschrieben, zu der ich nach Kathmandu gefahren bin. Das ist das jährliche Zusammentreffen aller UMN-Mitarbeiter. Diesmal kamen etwa 250 von den 350. Viele, nein die meisten sah ich bei dieser Gelegenheit erstmals, und es gab mir einen neuen Eindruck vom Umfang der UMN-Arbeit. Wenn ich auch lange nicht alle Mitarbeiter wirklich kennenlernen konnte, so entstanden doch zahlreiche erste Kontakte. Das Wiedersehen mit bereits Bekannten und Freunden spielt bei dieser Gelegenheit allerdings die wohl größere Rolle. Sonst sind wir das Jahr über in den verschiedenen Projekten beschäftigt und sehen uns kaum.

Am Rande von Kathmandu waren wir alle zusammen in einer Internatschule (die gerade Ferien hatte) in einer schönen ruhigen Gegend untergebracht.

Zwei Theologen, Vinay Samuel aus Bangalore/Indien und Chris Sugden aus England hielten Bibelarbeiten über den Epheserbrief und erklärten ihr Konzept von "Transformation und Konfrontation". Es waren neue Vokabeln für viele UMNER und nicht wenige hatten ihre Schwierigkeiten damit. Ich war hell begeistert, von evangelikaler Seite, - aus einem Kontext der 3.-Welt Arbeit - solche radikalen Töne zu hören, radikal im Sinne von: der sozialen Wirklichkeit in die Augen zu sehen, Ungerechtigkeiten aufzudecken, Unterdrückung beim Namen zu nennen. Wir arbeiteten an Fall-



studien über Situationen von Slums bei Bangalore. Diese Slums habe ich z. T. vor drei Jahren mit eigenen Augen gesehen, und so stand mir die Situation oft geradezu vor Augen. Die Frage, die uns hauptsächlich bewegte, war: wie kann Transformation, ein grundlegender Wandel für die Menschen stattfinden, der ihre Umgebung sowie ihre eigene Persönlichkeit umfaßt, so daß sie als Menschen zu ihrer eigenen Würde finden können. Eine große Aufgabe für die lokalen Gemeinden, diesen Kampf der Befreiung aufzunehmen und mit praktizierter Gottes- und Menschenliebe den Menschen neue Hoffnung zu schenken. Also wenn Ihr mich fragt, war die Woche der Workers Conference prima.

Das Kennenlernen einer Kollegin, Landwirtin, habe ich dazu ausgenützt, gleich im Anschluß an den Aufenthalt in Kathmandu noch ein anderes UMN-Projekt zu besuchen, das "Integrated Nawalparasi Hills Development Project". Ich sah viele kahle, abgeholzte Berghänge der Erosion preisgegeben. Dies zu sehen tat den Augen geradezu weh. Daß die Menschen die steilen Hänge für ihren Maisanbau brauchen, zeigt, daß der Bevölkerungsdruck auf das Land erheblich sein muß. So waren zahlreiche Unterschiede zum Surkhet Projekt offensichtlich (wo z. B. noch reichlich Wald vorhanden ist).

Vor allem interessierten mich die zahlreichen landwirtschaftlichen Aktivitäten mit ihren Erfolgen und Schwierigkeiten. Warum klappt die Unterhaltung der Trinkwassersysteme nur in der Hälfte der Fälle? Warum waren alle Getreide-Vorratsspeicher leer? Die Nurseries (Baumschulen) regten zur Nachahmung an, eine Mischung von Gemüse, Fruchtbäumen, Futterbäumen und Bambus findet bei den Leuten einiges Interesse. Mir fielen noch die Magardörfer auf. In unserer Gegend stehen alle Wohnhäuser einzeln, dort sah ich kompakte Dörfer, - offensichtliche Unterschiede in den Lebensgewohnheiten.

Daß ich im Mai für eine Woche zur "Rural Development Conference" der UMN in Pokhara war, zuvor noch die UMN-Projekte in Butwal, Tansen und Andhikola kurz streifte, das will ich nur kurz erwähnen, damit Ihr auch noch etwas vom Surkhet-Projekt zu lesen bekommt. Ihr vermutet wohl jetzt schon, ich sei die meiste Zeit unterwegs gewesen.

Kurz vor dem Abflug nach Kathmandu zur Workers Conference hatte mich die Nachricht erreicht, alle unsere Hühner seien gestorben. Wir hatten sie wenige Tage zuvor gegen eine hier vorkommende, tödlich verlaufende Krankheit geimpft. Dabei hatte offensichtlich etwas nicht gestimmt, denn sonst wären entweder auch die Hühner anderer Dorfbewohner gestorben, oder nicht so viele der unseren auf einmal. Inzwischen nehmen wir an, daß es eine falsche Dosierung des Impfstoffes war, die ein Mitarbeiter des Veterenary Hospitals gemischt hatte.

Das war ein Rückschlag, und wir fürchteten, er könnte bei der Bevölkerung viel Vertrauen in unsere Arbeit überhaupt, vor allem aber im Bereich der Tiermedizin kosten. Zu meinem Erstaunen erkannte sie jedoch sehr genau, daß der Fehler nicht auf Seiten der Projektmitarbeiter lag, und sie brachte mir weiterhin kranke Tiere zur Behandlung.

Damit konnte es also weitergehen. Wir hatten eine Versammlung (Project Committy) einberufen, zu der die Vertreter der einzelnen Dörfer erschienen. Wir fragten sie nach ihrer Meinung über die tiermedizinische Versorgung

ihrer Tiere. War sie ausreichend? Sollte sie verbessert werden? Bei dem kurzen Training das ich bereits gegeben hatte, hatte ich den Eindruck gewonnen, daß es mehr persönlich interessierte Bauern gewesen waren, nicht so sehr an einer Arbeit im Dorf interessierte Freiwillige.

Dies besprachen wir in der Versammlung. Die Dorfvertreter betonten, daß Tierkrankheiten vorkämen, die eine Behandlung erforderten. Sie sahen auch ein, daß ich unmöglich in alle Dörfer kommen könne, und daß deshalb Freiwillige die Arbeit in den Dörfern tun sollten. Sie sollten sorgfältig ausgewählt werden, und für sie sollte ein weiteres Training stattfinden.

Dafür setzten wir diesmal drei Tage an und der erste Erfolg war, daß Freiwillige aus den meisten Dörfern erschienen waren. Wir sprachen über alle wichtigen, in der Gegend vorkommenden Tierkrankheiten, und am Ende bekam jeder ein kleines Päckchen der für die Behandlung benötigten Medizin mit in sein Dorf.

Wie würde der Erfolg des Trainings diesmal aussehen, war in den Dörfern davon etwas zu sehen? Wir besuchten in den letzten Wochen die Freiwilligen in ihren Dörfern, um dieser Frage nachzugehen. Das Ergebnis war erfreulich. Sie hatten alle bereits Tiere behandelt, so daß das Gelernte praktiziert wurde und nicht in Vergessenheit geriet, sondern durch eigene Erfahrungen vertieft wurde. In manchen Dörfern hatten noch nicht alle Leute von den Freiwilligen gehört, da lernten wir auch die Dörfer (mit ihrer Kommunikationsstruktur) ein wenig besser kennen.

Nochmal kurz zurück zu den Hühnern, die mich inzwischen schon wieder beschäftigen. Vom Veterinary Hospital konnten wir wieder junge kriegen. Also hoffen wir erneut auf Eier, allerdings erst für später. Von einem Freund in Surkhet, der mit seiner Familie nach Großbritannien zurückfuhr, übernahm ich fünf zweijährige Hühner, die im Schnitt zwei Eier pro Tag legten. Wir wußten damals nicht, ob wir bald wieder junge kriegen könnten, und so freuten wir uns, die Lücke mit den älteren und zudem eierlegenden Hühnern überbrücken zu können. Doch die Freude über die Eier war kurz, sie legten bald keine mehr, trotz guter Fütterung. Also verordnete ich ihnen eine Woche Fasten bei Wasser und Asche, um die Mauser zu beschleunigen und warte jetzt jeden Tag auf das erste Ei einer weiteren Legeperiode. Ehrlich gesagt, bringen mich die Hühner manchmal ans Ende meines "Landwirtschafts". Danach bleibt noch der Kochtopf - sie sind kräftig und dürften ein Festessen abgeben. Aber warten wir erstmal die nächsten unvorhersehbaren Ereignisse ab.

Es gibt so viel, wovon ich noch erzählen könnte. So hat sich meine Einrichtung vervollständigt. Wir konnten zwei Schreiner finde, die für das Projekt einiges herstellen. Am meisten freute ich mich über das Bücherregal, das ich neben einem Hocker und einem Tischchen erhalten habe. Im täglichen Leben spielt jedoch der selbstgebaute Ofen eine ganz entscheidende Rolle. Martin fungierte als Ofensetzer, der die Stein-Lehm Technik meisterhaft beherrschte. Ich brauche jetzt kein Kerosin mehr zum Kochen, sondern tue dies nun mit Holz. Das macht viel Spaß, und ich freue mich schon auf die kalte Jahreszeit, wo ich auch über die beim Feuern anfallende Wärme froh sein werde. Derzeit würde ich gerne auf sie verzichten...

Wenn wir schon fast beim Wetter sind: Anfang Mai haben die Monsunregen eingesetzt. Zwei Monate früher als letztes Jahr. Wir haben sehnsüchtig auf den Regen gewartet und sofort begonnen, Beete herzurichten fürs Gemüse und unser Versuchsfeld für den Mais. Wir waren bei den ersten, die den Mais gesät haben und jetzt steht unser Mais mit am höchsten, eine wahre Freude. Das Gemüse gedeiht teils üppig, z. B. Kürbis, vieles kommt mit der überreichlichen Feuchtigkeit nicht zurecht - so die Kräuter, die ich ausprobiert habe. Ich werde in der kühleren Jahreszeit nochmal einen Versuch damit wagen. Vor dem Regen hatten wir Temperaturen von ca. 28° C nachts und ca. 38° C tagsüber. Nach einsetzendem Regen wurde es wieder kühler, 26° C und 32° C, doch die Schwüle schlaucht oft genauso.

Mit der Hitze kamen die Ameisen. In meinem Zimmer ist nichts vor ihnen sicher. Jetzt bekam ich glücklicherweise ein kleines Schränkchen, dessen Füße ich ins Wasser stelle - der einzige ameisensichere Ort.

Zu guter Letzt will ich Euch einen Jahresrückblick zumuten. Habt Ihr mal drangedacht, daß schon ein Jahr vergangen ist seit der Abschiedsfeier Ende Juni? Ich tat es öfters. Ja, es ist schon ein Jahr her, seit ich aufgebrochen bin, die Monate vergingen sehr schnell für mich, besonders seit ich im Projekt bin.

Ich habe meinen Schritt zur Gossner Mission und damit den Sprung nach Nepal nie bereut. Daß ich ihn in seiner Tragweite nur teilweise abschätzen konnte, das gehörte wohl auch dazu. So weiß ich heute, daß die Trennung von meinem Freundeskreis schwerfiel, der Kontakt zu den UMN-Kollegen nicht ganz einfach ist, weil wir außer unserer christlichen Basis oft wenig gemeinsam haben und selbst da z. T. große Unterschiede bestehen. Allerdings entdecke ich langsam Gleichgesinnte, und nicht zuletzt kann ich mich in gegenseitiger Toleranz üben.

Nicht ganz einfach ist auch die Situation im Projekt. Wir stehen mit der Arbeit ganz am Anfang, die Schritte sind oft tastend und unsere Diskussionen oft mit Unsicherheiten behaftet, was Entscheidungen schwer macht. Die Offenheit des Projektanfangs hat auch eine faszinierende Seite, dies möchte ich nicht vergessen zu erwähnen. - Eine Schwierigkeit ist die Isolation: zwei Menschen nur mit demselben kulturellen Hintergrund, mit denen eine intensivere Kommunikation möglich ist. Zu den Einheimischen haben wir ein freundliches, spannungsfreies Verhältnis, allgemein gesprochen, doch eben nur in einem sehr begrenzten Ausmaß. In diesen Tagen mußten wir feststellen, was dies bedeuten kann, als Inge krank wurde, vor allem psychisch bedingt - sie hielt es in Badichaur nicht mehr aus, fürchtete die Ferne von jeder medizinischen Versorgungsmöglichkeit, als verschiedene Symptome zusammenkamen. Martin traf die einzige richtige Entscheidung, eine Weile weg von hier, nach Surkhet, oder falls notwendig nach Kathmandu zu gehen, um eine gründliche Untersuchung zu gewährleisten.

Dabei wurde mir klar, wie viel Kraft es kostet, mit den Dingen täglich fertig zu werden, ganz allein auf sich gestellt zu sein. Ich merke es auch, wenn ich mit meiner eigenen Laune kämpfe, wenn es manchmal schwerfällt, zur Fröhlichkeit durchzudringen. Immer wieder neu müssen wir uns auf nicht versiegender Quellen der Kraft besinnen.

An dieser Stelle möchte ich Euch allen ein von Herzen kommendes Dankeschön sagen, die Ihr an mich denkt, mich mit Post erfreut, mir im Gebet verbunden seid. All das bedeutet mir sehr viel - Ihr tragt einiges zu meinem Hiersein und meinem Tun bei.

Weil immer wieder besorgte Anfragen bezüglich meiner Gesundheit kommen, möchte ich dies zum Schluß noch erwähnen: ich kam ohne große Probleme über die Runden, worüber ich sehr froh und dankbar bin. Öfters mal plagte mich ein von Giardia (kleinen Tierchen) verursachter Durchfall, wogegen es Tabletten gibt, die ich in einigen wenigen Fällen am Anfang nahm. Ihre Wirksamkeit ist "durchschlagend" - doch was hilfts, wenn alsbald eine kaum vermeidbare Neuinfektion folgt?? Meist versuche ich, mit Joghurt und Ausschlafen wieder das Gleichgewicht herzustellen, das zwischen den Tierchen im Darm gewöhnlich herrscht. Das geht normalerweise ganz gut und zeigt, wie sehr diese Sache auch psychisch bedingt ist (z. B. von Streß).

Seit es feuchtschwül ist, heilen äußerliche Wunden sehr viel schlechter. Da ist sorgsame Pflege für jeden Kratzer notwendig, was wir meist mit warmen Salzwasserbädern tun. Dies ist so einfach wie wirksam, daß wir es auch unseren nepalischen Nachbarn jedesmal raten und dabei versichern können, daß dies auch die "Medizin" sei, die wir selbst verwenden.

Genug des Zurückblickens, - der Urlaub liegt vor mir! Mit den Pinselstrichen auf der ersten Seite sei angedeutet, wie hoch der Mais schon steht und wo mein zuhause zu finden ist: am Waldrand, an den sich die Felder nahtlos anschließen. Sehr Ihr die Bienen, die zum Bienenhaus neben der Tür fliegen?

Laßt uns gemeinsam dem Frieden entgegen-leben, hier und heute und überall.

Shalom! und seid herzlich begrüßt

Gerhard

GOSSNER MISSION, Handjerystr. 19/20, 1000 Berlin 41, Tel. 030 - 85 10 21
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100
Bankkonto : Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Kto.-Nr. 0407480700

Hanns-Uve Schwedler
Lützowstr. 20
1000 Berlin 30



Berlin, den 30.7.1984

An das
Kuratorium der Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Betr.: Bewerbung für die (möglicherweise zu besetzende)
1/2-Stelle des Öffentlichkeits-, Gemeinde- und
Nepalreferats

Sehr geehrte Damen und Herren,

sollte das Kuratorium der Gossner Mission sich entschließen können, der Bitte meiner Frau nach einer Teilung ihrer Referentenstelle zu entsprechen, dann möchte ich mich (hiermit) für eine dieser dann zu besetzenden Stellen bewerben.

Da wir bereits in zwei Tischvorlagen unsere Beweggründe für die Bitte nach einer Aufteilung der Referentenstelle dargelegt haben, möchte ich vor diesem Hintergrund versuchen, meine (persönlichen) Motive für die Bewerbung und für den Wunsch darzustellen, als Referent bei der Gossner Mission tätig zu werden.

Dieser Wunsch resultiert aus einer langjährigen Beschäftigung mit den Problemen der Menschen in Ländern der Dritten Welt. Als Vierzehnjähriger wurde mir - vermittelt durch die Jugendarbeit in meiner damaligen Heimatgemeinde - bewußt, daß aus dem Anspruch an uns Christen "Liebe deinen Nächsten", auch die Hinwendung zu jenen erfolgen muß, die dieser Liebe am meisten bedürfen, den Menschen in der Dritten Welt. Diese Hinwendung aber bestand, wie wir, die Mitglieder der Jugendgruppe, meinten, bei vielen Gemeindemitgliedern zwar in der Bereitschaft, für Menschen in unterentwickelten Ländern zu spenden, nicht aber darin, ihre Haltung zu ändern, Vorurteile aufzugeben. Das "Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer" wurde

für uns zum Leit- und Schlüsselwort für unsere Jugendarbeit in der Gemeinde, mit der wir versuchten, Zusammenhänge zwischen dem Leiden in der Dritten Welt und unserer Selbstgefälligkeit in den Industrieländern zu erarbeiten und herzustellen.

Seither habe ich es (in aller Unzulänglichkeit) als meine Aufgabe betrachtet, zum Verständnis dieser Zusammenhänge und damit auch zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in unterentwickelten Ländern beizutragen.

Der Versuch, diese Aufgabe zu erfüllen, hat sich in unterschiedlichen Bahnen vollzogen. Er verlief über die Jugendarbeit in der Kirchengemeinde, in der Schule, im "International Christian Youth Exchange" bis hin zu Ausbildung und Beruf.

Meine Aufnahme des Geographie- und des Politikstudiums für das Lehramt erfolgte aus den oben geschilderten Motiven. Erd- und Gemeinschaftskunde sind die einzigen Schulfächer, die das "Lernziel Dritte Welt" zum Unterrichtsgegenstand haben.

Nach Abschluß meiner Ausbildung bot sich die Möglichkeit, als Assistent des Geographischen Instituts Berlin am Lehrstuhl für Wirtschafts-/Sozialgeographie und Entwicklungsländerforschung tätig zu werden. Dadurch wurde es möglich, die mir gestellte Lebensaufgabe zum Beruf zu machen.

Das aber gelingt - dies wurde mir im Kontrast zu der Tätigkeit meiner Frau bei der Gossner Mission bald deutlich - nur unzureichend. Zwar kann ich durch Forschung und durch die Ausbildung insbesondere von späteren Geographielehrern zum Bewußtwerden der Zusammenhänge zwischen dem Leiden in der Dritten Welt und unserer Selbstgefälligkeit beitragen, die wesentlichste Voraussetzung für einen solchen Beitrag aber, das Leben, der Kontakt mit dem fernen und dem nahen Nächsten, mit ihren täglichen (und nicht bloß forschungsrelevanten) Problemen, fehlt.

In der Tätigkeit der Gossner Mission sehe ich den deutlichen und erfolgreichen Versuch, durch Wort und Tat im Kontakt zu den Menschen den Auftrag Gottes "Barmherzigkeit will ich,

nicht Opfer" zu erfüllen. Die Gossner Mission trägt als Missionsgesellschaft dazu bei, die in diesem Auftrag enthaltene Forderung zu erfüllen, christliches Handeln und Denken zur Grundhaltung menschlicher Existenz (und nicht zum bloßen Attribut) werden zu lassen.

Dazu würde auch ich gerne beitragen.

Die dabei auf mich zukommenden Aufgaben glaube ich erfüllen zu können. Soweit ich Einsicht in die Arbeit der Gossner Mission gewinnen konnte, stellen sich drei wesentliche, nicht trennbare Aufgaben- und Problemfelder:

- (a) Missionsarbeit
- (b) Entwicklungsarbeit
- (c) Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit

Durch meine Ausbildung und Berufstätigkeit und als Christ denke ich, für die beiden erstgenannten Aufgabenfelder qualifiziert zu sein. Zum dritten Aufgabenfeld, der Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit, möchte ich Folgendes anmerken:

Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlich auch eine pädagogische und didaktische Aufgabe. Als Absolvent eines Lehramtstudiums, durch diverse Schulpraktika von insgesamt sieben Monaten Dauer und durch meine berufliche Lehrtätigkeit mit unterschiedlichen Zielgruppen (Universität, Volkshochschulen) glaube ich, auch dieser Aufgabe gerecht zu werden.

In der Hoffnung, daß das Kuratorium unserem Wunsch nach Teilung der Referentenstelle zwischen meiner Frau und mir entsprechen kann, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Jann. Uwe Schwelle

Anlagen

Lebenslauf

Name : Hanns-Uve Schwedler

Geboren : am 3.6.1951 in Mühlanger (DDR)
(1956 Übersiedlung in die BRD)

Eltern : Hanns und Liselotte Schwedler
(geb. Richter, 1984 verstorben),
Lehrer

Schulbesuch : 1958 bis 1962: Volksschulen Lübber-
stedt und Albstedt
1962 bis 1964: Progymnasium Hagen
1964 bis 1968: Gymnasium Osterholz-
Scharmbeck
1968 bis 1969: Highschool Hull
(Iowa, USA)
1969 bis 1971: Gymnasium Osterholz-
Scharmbeck

Abitur : am 11.5.1971: Gymnasium Osterholz-
Scharmbeck

Wehrdienst : vom 4.10.1971 bis zum 30.6.1973
in Buxtehude

Kriegsdienst-
verweigerung : 4.9.1974

Studium : Dauer und Ort: SS 1973 bis WS 1973/74
an der Universität
Bremen
SS 1974 bis WS 1979/80
an der Universität
Göttingen

Fächer und Studienschwerpunkte:

(a) Wissenschaft von der Politik:

- Politik: Internationale Politik,
Faschismus
- Soziologie: Entwicklungsländer-
soziologie, Soziologie
von Randgruppen, Be-
völkerungssoziologie
- Volkswirtschaftslehre: Allgemeine
Volkswirtschaftslehre

(b) Geographie: Geographie der Entwicklungs-
länder, Siedlungsgeographie,
Orientalischer Raum

(c) Pädagogik: Allgemeine Didaktik und
Didaktik der Geographie,
Allgemeine Schulpädagogik
und Abweichendes Verhalten

Staatsexamen : am 7.12.1979 in Göttingen (Prüfungsfächer
und Zensur: vgl. Anl. 3)

Berufstätigkeit : vom 1.3.1980 bis zum 30.4.1981 als
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Geographischen Institut der FU Berlin (Vertr.)
vom 1.5.1981 bis zum 29.2.1984 als
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am von
der Deutschen Gesellschaft für Friedens-
und Konfliktforschung geförderten
Forschungsprojekt "Arbeitsmigration
und räumliche Segregation in Kuwait -
Ein Beitrag zur Konfliktforschung in
orientalischen Staaten" (im Rahmen
des Forschungsprojektes wurde Material
für eine Dissertation erhoben, die ein
ähnliches Thema zum Gegenstand hat;
das Promotionsverfahren wird Anfang 1985
abgeschlossen sein)
seit dem 15.4.1984 als Wissenschaftlicher
Mitarbeiter am Geographischen Institut
der FU Berlin (Lehrstuhl für Wirtschafts-/
Sozialgeographie und Entwicklungsländer-
forschung

Eheschließung : am 13.11.1981 mit Bärbel Barteczko-
Schwedler (geb. Barteczko)

Berlin, den 30.7.84

Herrn Ute Knaack

Ausführungen zur Qualifikation

Studien- und

Forschungsreisen

- : - zwischen 1973 und 1978 jährlich mehrwöchige Aufenthalte in Israel, den von Israel besetzten Gebieten und Jordanien von insgesamt ca. acht Monaten Dauer
- 1978 vierwöchiger Aufenthalt in Oman und in Pakistan
- Feb. bis Nov. 1982 Aufenthalt in Kuwait (sonst. relev. Reisen: 1982 und 1983 je dreiwöchiger Aufenthalt in Nepal)

Veröffentlichungen:

- Mitautor von S. v. Aufschnaiter (u.a.): Entwicklung, Erprobung und Bewertung eines Lernspiels zum Thema Arbeit und Energie, in: Pädagogische Berufspraxis, H. 6, Bremen 1977, 145 S.
- Die zionistische Siedlungsentwicklung in Palästina. Von der Balfour-Deklaration zur Staatsgründung, in: Geographische Rundschau, 1981, H. 5, S. 178-186
- Kuwait, in: D. Nohlen, F. Nuscheler (Hrsg.), Handbuch Dritte Welt, Bd. 6 (Nordafrika und Naher Osten), Hamburg 1983, S. 386-398
- Die Landesentwicklung Kuwaits, in: F. Scholz (Hrsg.), Klett Ländermonographien: Die kleinen Erdölförderländer am Arabischen Golf (erscheint im Nov. 1984)
- Die räumliche Segregation der Bevölkerung Kuwaits, Forschungsbericht für die DGFK (erscheint Okt./Nov. 1984)
- Jerusalem. Eine geteilte Stadt? in: F. Scholz (Hrsg.), Geteilte Länder, geteilte Städte, geteilte Völker (erscheint bei Westermann Anfang 1985)

Lehrveranstaltungen:-

- SS 1981: Stadtentwicklung in der Dritten Welt (Mittelseminar)
- WS 1981/82: Die Siedlungsentwicklung in Palästina und Israel seit der Jahrhundertwende (Übung)
- WS 1982/83: Theorien der Unterentwicklung (Übung)
- SS 1983: Stadtentwicklung und Stadtplanung im Vorderen Orient (Mittelseminar)

- WS 1983/84: Unterentwicklung trotz Erdölreichtums? Die Beispiele Oman und Kuwait (Übung)
- SS 1984: Geographische Beiträge zur Überwindung von Unterentwicklung (Oberseminar)

Sonst. Lehr- und pädagogische Tätigkeit:

- viermonatiges Schulpraktikum am Bremer Gymnasium Julius-Brecht-Allee (1973)
- zwei sechswöchige Schulpraktika an der Haupt- und Realschule Hagen und am Gymnasium Osterholz-Scharmbeck (1976, 1978)
- zwei Kurse an der Volkshochschule Reinickendorf (1983), Themen: Palästina und Israel, eine historische Landeskunde; Unterentwicklung und Erdölreichtum. Das Beispiel Kuwait

Sprachkenntnisse : Englisch (fließend) und Arabisch

WISSENSCHAFTLICHES LANDESPRÜFUNGSAMT
FÜR DIE LEHRÄMTER IN NIEDERSACHSEN

ZEUGNIS

über die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Gymnasien

Herr Hanns-Uve S c h w e d l e r

geboren am 3. Juni 1951 in Mühlanger,
bestand die Reifeprüfung an dem Gymnasium in Osterholz-Scharmbeck
am 11. Mai 1971 und studierte Wissenschaft von der Politik
von Ostern 1974 bis Ostern 1979 in Göttingen und Erdkunde
von Herbst 1974 bis Ostern 1979 in Göttingen.

Die Prüfung in Philosophie/ Erziehungswissenschaften hat er vor dem Wissenschaftlichen
Landesprüfungsamt in Göttingen am 23.11.79 sehr gut bestanden.

Auf die Meldung vom 30. Januar 1979 wurde er am selben Tage zur Fachwis-
senschaftlichen Prüfung zugelassen. Er erhielt zur schriftlichen Bearbeitung die Aufgabe:

Zionistische Siedlungsentwicklung in Palästina -
Eine siedlungsgeographische Studie.

Der mündlichen Prüfung unterzog er sich am 30. Nov. und 7. Dez. 1979.

Die Fachwissenschaftliche Prüfung hat er bestanden, und zwar erhielt er
in Erdkunde das Zeugnis - sehr gut -
in Wissenschaft von der Politik das Zeugnis - gut -

Herr Schwedler

hat die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Gymnasien gemäß WPO 1950 (in der Fassung
vom 27. Oktober 1965) bestanden. Nach dem gesamten Ergebnis der Prüfung in Philosophie/ Er-
ziehungswissenschaften und der Fachwissenschaftlichen Prüfung ist ihm das Zeugnis

----- m i t A u s z e i c h n u n g b e s t a n d e n -----

zuerkannt worden.

Göttingen ,den 7. Dezember 1979

Der Präsident

Nr. -10 150-

Die Kopie stimmt mit
dem Original überein



J. Stuck

"FRIEDEN ALS MISSIONARISCHE AUFGABE" - ÜBERLEGUNGEN
ZU EINEM KONZILIAREN PROZESS DER GOSSNER MISSION IN
BEIDEN DEUTSCHEN STAATEN ANGESICHTS DER GEGENWÄRTI-
GEN HERAUSFORDERUNGEN ZUM FRIEDEN

Während eines Besuchs des Kuratoriums der Gossner Mission in der BRD in der Dienststelle der Gossner Mission in der DDR im Januar 1984 fand ein ausführlicher Gedankenaustausch über Erfahrungen in der Friedensarbeit in den zurückliegenden Jahren statt. Die Dienststellen wurden am Ende des Gesprächs beauftragt, eine Arbeitsvorlage für beide Kuratorien zu erarbeiten, in der auf dem Hintergrund der Empfehlungen der VI. Vollversammlung des ÖRK Perspektiven und Aufgaben der gemeinsamen Fragestellung "Frieden als missionarische Aufgabe" thematisiert werden sollten.

Der vorliegende Text wurde im Mainzer Arbeitszentrum der Gossner Mission als Entwurf erarbeitet und sodann von Mitgliedern der Dienststelle der Gossner Mission in der DDR gegengelesen und kritisch kommentiert. Die Endfassung wurde von Karl-Heinz Dejung formuliert.

Berlin/DDR - Mainz, im August 1984

1. Die VI. Vollversammlung des ÖRK (Vancouver 1983) hat einen zunehmenden Konsensus innerhalb der Mitgliedskirchen im Blick auf ihren Friedensauftrag erkennen lassen. Die seit der Gründungskonferenz von Amsterdam gewonnene Einsicht, daß "Krieg nach dem Willen Gottes nicht sein soll" hat in den zurückliegenden Jahren die ökumenische Diskussion in vielfältiger Weise vorangetrieben. Vor allem wurde zunehmend erkannt, daß die Suche nach Frieden nicht getrennt werden darf von dem Verlangen nach Gerechtigkeit, vor allem seitens der Armen und Verelendeten der Dritten Welt. Darüberhinaus wurde im Blick auf die theologische Begründung kirchlichen Friedenshandelns mit zunehmender Dringlichkeit die Frage gestellt, welche Strategien und Formen der Kriegsverhütung friedensfördernd wirken bzw. unannehbare Risiken der Friedensgefährdung in sich tragen.

Vancouver hat deshalb den Mitgliedskirchen folgende Aufgabe gestellt: "Wir rufen die Kirchen heute auf: Auf dem Weg zur Einheit weiterzugehen, indem sie häufigere Gelegenheiten für den Austausch in den Kirchen und untereinander schaffen, damit sie mehr über- und voneinander erfahren und einander besser verstehen und damit allen Versuchen, uns zu spalten und voneinander zu trennen widerstehen" (Erklärung zu "Frieden und Gerechtigkeit" § 24c). Diesen konziliaren Prozeß zur Vertiefung des Friedensauftrages hat die Vollversammlung in einer doppelten Weise qualifiziert. Im Blick auf die theologische Tragweite hat sie von den Kirchen eine eindeutige und verbindlichere Haltung hinsichtlich der Herstellung und der Stationierung als auch dem Einsatz von Atomwaffen gefordert:

"Wir glauben, daß für die Kirchen die Zeit gekommen ist, klar und eindeutig zu erklären, daß sowohl die Herstellung und Stationierung als auch der Einsatz von Atomwaffen ein Verbrechen gegen die Menschheit darstellen und daß ein solches Vorgehen aus ethischer und theologischer Sicht verurteilt werden muß." (ebd § 25).

Außerdem hat die Vollversammlung angesichts der weitreichenden Konsequenzen dieser Überzeugungen die Kirchen aufeinandergewiesen:

"Wir äußern diese Überzeugungen nicht, um andere zu verdammen oder zu verurteilen, sondern wir bekennen gleichzeitig unsere Schwäche und rufen die Kirchen und Christen auf, einander in Liebe zu unterstützen; so sind wir miteinander bestrebt, unserer gemeinsamen Berufung gerecht zu werden, unserem einen Herrn Jesus Christus, den Friedefürst, das Leben der Welt, zu verkündigen und ihm zu dienen" (ebd § 27).

Die Gossner Mission in beiden deutschen Staaten arbeitet als Folge des schuldhaft verursachten 2. Weltkrieges in zwei unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Systemen. Ihr unmittelbarer Kontext wird mit Recht als eine der gefährdetsten Regionen der Welt verstanden. Beide Länder gehören den am höchsten gerüsteten Militärblöcken an und sind an der Grenze zwischen den gegensätzlichen Systemen hoch gerüstet. Welche Konsequenzen hat angesichts dieses Kontextes der Appell von Vancouver für das Selbstverständnis und die Verantwortung der Missionsgesellschaften in Ost und West? Gewiß, sie unterstützen beide die von den Politikern beider Länder vertretene Überzeugung, daß "von deutschem Boden kein Krieg mehr ausgehen darf". Aber in welcher Weise ist es möglich, den von Vancouver in Gang gesetzten Prozeß zur Ächtung von Atomwaffen zu konkretisieren und in die eigene missionarische Verantwortung als eine theologisch gebotene Priorität aufzunehmen? Wo können wir uns auch bei unterschiedlichen politischen und ökonomischen Interessenbindungen in Liebe unterstützen, ohne uns zu verdammen oder zu verurteilen?

2. Innerhalb der christlichen Gemeinde ist es unbestritten, daß das Zeugnis und die Verantwortung für den Frieden vom Evangelium geboten ist. Aber es ist innerhalb der Christenheit Streit darüber, in welcher Weise Friedensverheißung und Friedensgebot unmittelbarer Gegenstand von Verkündigung und Dienst der Kirche sein müssen. Es ist unbestritten, daß Friedensverheißung und Friedensgebot den einzelnen Christen in seiner Verantwortung betreffen, aber es erscheint schwierig, Kirchen und kirchliche Institutionen verbindlich auf diese Verantwortung anzusprechen. Welche Erfahrungen haben die Gossner Mission in der DDR und der BRD bisher auf dem Weg zu einem verbindlichen Friedenszeugnis der Gemeinde Christi gemacht?

Christliche Friedensverantwortung gründet im Friedenshandeln Gottes an der Menschheit. Paulus beschreibt diesen Prozeß in erstaunlicher Nähe zu gegenwärtigen Erfahrungen als einseitiges Handeln Gottes an einer Menschheit, die sich als Feind des Schöpfers austobt. Im Römerbrief umschreibt er diesen Prozeß der Friedensstiftung Gottes im Sinne einer "einseitigen Vorleistung". Diese einseitige Vorleistung Gottes ist dadurch charakterisiert, daß auf Rache und Strafe als Mittel zur Wiederherstellung der Bundespartnerschaft verzichtet wird. Gott öffnet sich in seinem Friedensangebot der feindlichen Menschheit und ruft in Gestalt ohnmächtiger Liebe zu Umkehr und Erneuerung. Dieses Friedensangebot gilt allen Menschen; es ist gültig für Gläubige und Ungläubige.

Wenn wir die Sendung Christi in die Welt in diesem Sinne als Friedensangebot Gottes gegenüber einer feindlichen Menschheit verstehen, so können wir darin Elemente und Perspektiven für eine missionarische Aufgabe der christlichen Gemeinde im Streit um den Frieden erkennen. Jene Gemeinde, die der Sendung Christi in die Welt nachzufolgen sucht, wird sich an folgenden Perspektiven seiner Botschaft orientieren:

- Der Verzicht Gottes auf Rache und Strafe gegenüber einer feindlichen Menschheit stellt uns vor die Frage, welche Instrumente wir für die Erneuerung unseres Friedenszeugnisses theologisch verantworten können. Konkret gesprochen: Ist die Abschreckung, die ja mit der Zerstörung des Gegners, ja sogar mit der Selbstzerstörung argumentieren muß, noch als eine Möglichkeit zur Friedenssicherung anzusehen, das dem Friedenshandeln Gottes entspricht?
- Gottes Werben um die feindliche Menschheit gilt auch dort, wo Menschen Feinde bleiben. Was bedeutet diese Wahrheit angesichts der Herausforderung, Instrumente gemeinsamer Friedensverantwortung auch zwischen Gegnern und Feinden zu entwickeln und zu fördern?
- Wenn Gottes Friedenshandeln auch dem Gegner gilt, was bedeutet dies für die unter Christen immer wieder beobachtbare Versuchung, eine Kreuzzugsmentalität zu entwickeln und die Welt in Gute und Böse aufzuteilen? Inwieweit können wir diesem Zwang zur Ideologisierung widerstehen?

3. Zwischen Kirchen und Christen in beiden deutschen Staaten hat sich in den zurückliegenden Jahren ein intensiver Erfahrungsaustausch im Blick auf die jeweilige Verantwortung für den Frieden entwickelt. Vor allem Kirchengemeinden haben sich an den gemeinsamen "Friedensdekaden" im Herbst jedes Jahres beteiligt und haben ihre Gottesdienste und Fürbitten für den Frieden gemeinsam verantwortet. Die Gossner Mission in beiden deutschen Staaten versucht, an diesem Prozeß der gegenseitigen Ermutigung und Klärung teilzunehmen.

Der Bund Evangelischer Kirchen in der DDR hat den Begriff der "Sicherheitspartnerschaft" in der Diskussion zwischen Kirchen in Ost und West unterstützt. Er geht zurück auf Empfehlungen der sog. "Unabhängigen Kommission", die unter dem Vorsitz des schwedischen Ministerpräsidenten Palme im Jahre 1982 erste Ergebnisse zur Entwicklung "gemeinsamer Sicherheit" vorgetragen hat. Der Kernsatz dieser Empfehlungen heißt:

"In einem Atomkrieg besteht keinerlei Aussicht auf einen Sieg, beide Seiten würden gleichermaßen von Leid und Zerstörung betroffen. Sie können nur gemeinsam überleben. Beide Seiten müssen Sicherheit erlangen nicht vor dem Gegner, sondern gemeinsam mit ihm. Internationale Sicherheit muß von der Verpflichtung zu gemeinsamem Überleben getragen sein, nicht von der Androhung gegenseitiger Vernichtung".

Innerhalb der Diskussion um den Frieden machen Christen zunehmend die Erfahrung, daß dieses Konzept einer "Sicherheitspartnerschaft" vor allem als mögliche Alternative zur Abschreckung und ihrer Risiken gesehen werden kann und muß. Sie erkennen darüberhinaus, daß in einem Konzept, das nicht nur eigene Sicherheit verlangt,

sondern auch das Recht auf Sicherheit dem Gegner zugesteht, Elemente der christlichen Überlieferung, wie z. B. das Gebot Jesu zur Feindesliebe, zur Wirkung kommen.

Welche Erfahrungen haben unsere beiden Missionen in ihrer bisherigen Friedensarbeit mit dieser Wirklichkeit gemacht, nicht allein Frieden und Sicherheit für sich selbst zu suchen, sondern auch die des Anderen, ja auch des politischen und ideologischen Gegners zu fordern? Welche Reaktionen haben wir erfahren in unserer je eigenen Öffentlichkeit, die sich an politische und ökonomische Interessen gebunden hat und deshalb sich dem "inklusiven Denken und Handeln" einer "Sicherheitspartnerschaft" verschließt? Welche Risiken mußten wir erkennen bei dem Versuch, die tödlichen Gefahren einer auf Drohung und Selbstzerstörung beruhenden sog. "Friedensstrategie" zu überwinden? Können wir glaubhaft versichern, daß die Risiken einer "Sicherheitspartnerschaft" geringer sind als die Risiken der Abschreckung? Glauben wir an die "Vernünftigkeit" einer solchen konkreten Vision oder heiben wir der Unvernunft gegenwärtiger militärischer Friedenssicherung verhaftet? Ist es uns gelungen, einer nichtchristlichen Umwelt zu vermitteln, daß in der Suche nach dem Überleben der Menschheit jene Interessen nicht geopfert werden müssen, die allen Menschen Gerechtigkeit und Frieden ermöglichen?

Innerhalb der ökumenischen Diskussion hat sich die Einsicht entwickelt, daß gemeinsames Zeugnis nicht identisch sein muß mit gleichem Denken und Handeln. Wer die Kontextgebundenheit und Kontextverbundenheit von Theologie und Kirche erkennt und anerkennt, der kann ökumenische Solidarität nicht verwechseln mit dem immer wieder geforderten "Schulterschuß" zur Stärkung der Bataillone. Wo die eigene Gesellschaft und die eigene Kirche als Adressat einer missionarisch orientierten Friedensarbeit anerkannt wird, da entsteht ökumenische Solidarität in Freiheit. Diese Freiheit ist nicht unverbindlich, aber sie weiß um ihre Grenzen.

Welche Erfahrungen haben wir bisher gewonnen bei dem Versuch, ökumenische Solidarität in der Partnerschaft zwischen Christen und Kirchen in Ost und West zu entwickeln? Haben wir unsere vergangenheitsorientierte Haltung überwunden, die immer noch daran orientiert ist, "für den Anderen etwas tun zu müssen"? Welche Erfahrungen haben wir gemacht mit der zukunftsorientierten Herausforderung, dem Anderen nicht "etwas zu geben", sondern ihm "authentischer Partner" zu sein. Sprengen die unterschiedlichen Herausforderungen in Ost und West unsere Verpflichtung zu ökumenischer Solidarität? Welche vertrauensbildenden Maßnahmen erscheinen notwendig, um zwischen Kirchen und innerhalb der Kirchen Hilfe und Unterstützung, aber auch Kritik und Korrektur zur Wirkung kommen zu lassen, ohne daß ökumenische Solidarität und gemeinsames Friedenszeugnis in unterschiedlicher Gestalt Schaden leiden?

4. "Sicherheitspartnerschaft" erscheint dort als "egoistisch" und "selbstorientiert" ("selfish"), wo sie nicht für alle angestrebt wird. Vor allem innerhalb der ökumenischen Diskussion ist von Christen und Kirchen der sog. "Dritten Welt" immer wieder gefragt worden, ob das Friedensverlangen der Bewohner der nördlichen Hälfte des Erdballs ein echter Beitrag zum Frieden ist. Angesichts der Erfahrung von unvorstellbarem Elend ist für sie Krieg eine tägliche Wirklichkeit und Frieden ein Wunschtraum ohne jegliche Chance zur Realisierung.

Dieser Herausforderung kann sich die Gossner Mission in beiden deutschen Staaten nicht entziehen. Beide sind in unterschiedlicher Weise in Ländern der Dritten Welt engagiert; sie können beide von Erfahrungen erzählen, die diesen Nord-Süd-Widerspruch belegen. Dies gilt nicht nur für die globale Problematik einer Verbreitung atomarer Hochrüstung in den Südbereich, sondern es gilt auch für die alltägliche Erfahrung von Abhängigkeit im vom Norden dominierten Weltwirtschaftssystem.

Innerhalb der Kirchen ist deshalb die Motivation zur Rüstungsreduktion im Hinblick auf die Verelendung der Dritten Welt weitverbreitet. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß dieser Skandal des Rüstungswahnsinns bei gleichzeitiger weltweiter Verelendung immer weniger seelisch und geistlich verkraftet werden kann. Dennoch ist die Aufgabe ungeklärt, wie z. B. durch Abrüstung freiwerdende Mittel zu den Armen der Dritten Welt transferiert werden können, ohne daß bestehende Eliteherrschaft und Korruption stabilisiert werden. Welche Erfahrungen haben wir bei unseren Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch im Gespräch mit den Partnern in der Dritten Welt gemacht, um diese Zusammenhänge zu verstehen, Konsequenzen zu bedenken und Wege zu einer Umverteilung von Ressourcen und Fähigkeiten zu finden? Wie gehen wir um mit dem Einwand, daß in der Dritten Welt die gleichen Fehler gemacht werden müssen, wie bei uns zu Hause? Welche Argumente setzen wir denen entgegen, die im Export von Rüstungsproduktion einen Ausweg zum Abbau struktureller Arbeitslosigkeit sehen?

Aber auch noch aus einem anderen Grunde ist die Herausforderung zu mehr Gerechtigkeit für die Dritte Welt eine elementare Infragestellung unseres vertrauten Friedensverständnisses. Es ist unvorstellbar, daß die trotz aller Gegenbewegungen unaufhaltbaren Veränderungen der Welthandelsstrukturen zugunsten von Ländern der Dritten Welt keine Rückwirkungen haben werden auf die sozialen und politischen Entwicklungen des Nordens. Wenn es z. B. gelingt, für die Dritte Welt zu gerechteren Austauschbedingungen und zu weitreichenderen Exporterfolgen zu kommen, dann wird dies einschneidende Folgen für die materiellen Lebensbedingungen vor allem in Westeuropa, aber auch in Osteuropa haben. Denn der durchschnittliche Lebensstandard der Menschen in Westeuropa ist nicht denkbar ohne die hohen Profitraten, die diese Staaten im Handel mit den Ländern der Dritten Welt erzielen. Ein wie auch immer organisierter Umkehrungsprozeß solcher Strukturen der Ungerechtigkeit wird von uns erheblichen Anstrengungen im Bereich des Friedens verlangen. Dies gilt in anderer, geringerer, aber dennoch ähnlicher Weise auch für die sozialistischen Länder.

Zumindest werden sie durch ihre Verflechtung mit westlichen Industriestaaten von diesen weltweiten Entwicklungen mitbetroffen.

Welche Erfahrungen kennen wir, um unser Friedensverständnis für diese weltweite Perspektive zu öffnen? Wie gehen wir mit dem in der Ökumene oft vertretenen Satz um: "Eure Krise ist unsere Rettung"? Welche Reaktionen unserer Partner können wir in unseren Gemeinden erzählen, welche meinen wir verschweigen zu müssen? Haben wir Versuche gemacht, um unser eigenes Engagement in der Dritten Welt im Kontext weltwirtschaftlicher Abhängigkeiten und Ungerechtigkeiten zu verstehen? Welche Partner brauchen wir in unserer Arbeit in der Dritten Welt, um dem Auftrag zu einem Frieden, der Gerechtigkeit für alle bringt, besser entsprechen zu können? Welche Strukturen der Kommunikation haben wir entwickelt, um einen konziliaren Prozeß der Ermutigung und der Korrektur zwischen Süd und Nord in unseren Gremien verbindlich zu machen?

5. Die Dienststellen der Gossner Mission in beiden deutschen Staaten legen diese Überlegungen ihren beiden Kuratorien vor. Sie empfehlen mit Nachdruck, einen Konsultationsprozeß zur Frage "Frieden als missionarische Aufgabe" zu beginnen. Sie schlagen vor, zu Beginn des Jahres 1985 einen gemeinsamen Konsultationstag zu veranstalten, auf dem die Implikationen dieser Aufgabe diskutiert werden können. Das Ziel dieser Beratungen sollte sein, die ökumenische Gemeinschaft zwischen beiden Gremien angesichts der Herausforderungen zu einem Frieden mit Gerechtigkeit für alle zu verstärken und den Grad der Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit zu fördern.

*Stellung kirchlicher Institutionen in Indien u. Zambien
Umweltdiskussion ausgelassen? -*



P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 13./14.1.1984 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren mit Stimmrecht:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pfrn. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Herr Pfr. P.-G. Kunze, Berlin (für Pfr. Rieger)
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Frau Pfrn. M. Pußer, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin
Herr Pfr. W.-D. Schmelter, Detmold
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr Landessup. W. Schröder, Aurich
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. Kl. von Stieglitz, Dortmund
Herr H. Vögeli, Volketswil

Stellvertr. Kuratoren ohne Stimmrecht:

Herr Ing. H.-M. Fischer, Kirchheim
Frau E. Furthmüller, Calw-Stammheim (nur 14.1.)
Herr Pfr. G. Gohlke, Paderborn
Herr Pfr. R. Kraft, Berlin
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Gäste:

Herr G. Beyrich (Nepal) (nur 14.1.)
Herr A. Spreng (Zambia) (nur 13.1.)

Mitarbeiter:

Frau B. Barteczko-Schwedler, Berlin
Herr Dr. K. Dejung, Mainz
Herr Kriebel, Berlin
Herr Mische, Berlin
Herr Petri, Mainz
Herr Sturm, Mainz

T A G E S O R D N U N G

| | |
|--------------|---|
| <u>TOP 1</u> | <u>Berichte und Beschlüsse zu den Arbeitsgebieten</u> |
| 1 a) | Zambia |
| 1 b) | Indien |
| 1 c) | Mainz |
| 1 d) | Nepal |
| 1 e | Gemeindedienst/Öffentlichkeitsarbeit |
| 1 f) | Hauskauf in Mainz |
| 1 g) | Geschäftsstelle Berlin |

| | |
|-------|--|
| TOP 2 | <u>Finanzen</u> |
| 2 a) | Jahresabschluß Mainz für 1982 |
| 2 b) | Vorläufiger Jahresabschluß Berlin für 1983 |
| 2 c) | Veränderter Haushalt 1984 |
| 2 d) | Haushalt 1985 |
| TOP 3 | <u>Wahl des Direktors</u> |
| TOP 4 | <u>Perspektiven-Papier</u> |
| TOP 5 | <u>Was können wir für den Frieden tun?</u> |
| 5 a) | Auswertung der Begegnung am 12.1.1984 |
| 5 b) | Anregungen aus der EMW-Mitgliederversammlung |
| TOP 6 | <u>Verschiedenes</u> |
| 6 a) | Nachwahl ins Kuratorium |
| 6 b) | Villa Alexa |
| 6 c) | Ort der nächsten Sitzung |

Freitag, 13.1.1984:

Kriebel hält eine Andacht zur Tageslese, Grothaus begrüßt Ake Spreng als Zambia-Rückkehrer und gedenkt des am 1.1.1984 verstorbenen Stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden Dr. Julius Rieger.

TOP 1: Berichte und Beschlüsse zu den Arbeitsgebieten

a) Zambia

Mische gibt aktuelle Informationen: Peter Wendt und Eva Engelhardt haben ihre Verträge um einen Monat, Ehepaar Sitte um zwei Monate verlängert, so daß sie einschließlich Ehepaar Fuchs im März 1984 in die Bundesrepublik zurückkehren. Die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund haben DM 36.000 für Pumpen im Bewässerungsprojekt Buleya Malima gespendet. Die Deutsche Botschaft in Lusaka hat zwei Boote für Katastrophenhilfe auf dem Kariba-See zur Verfügung gestellt. Die Regenzeit hat begonnen, und die Bevölkerung hofft nach zwei Dürrejahre auf eine gute Ernte. Vertreter der EG in Brüssel haben in Berlin und im Gwembetal die Verwendung der EG-Mittel überprüft, Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Spreng berichtet über seine Arbeit: Die Orientierungsphase von drei Monaten nach der Ankunft in Zambia war sehr nützlich. Die Arbeit der Werkstatt wurde von Jahr zu Jahr schwieriger, weil die Regierung weniger Geld zur Verfügung stellte, etwa für Ersatzteile und Materiallagerung. 1982 mußten leider aus Kostengründen die Lehrlinge entlassen werden und nur die erfahrensten Mechaniker konnten gehalten werden, so daß die Mitarbeiterzahl von neun auf vier schrumpfte. Inhaltlich war die Ausbildung erfolgreich.

Mehlig berichtet von seiner Besuchsreise nach Zambia im Oktober: Alle Mitarbeiter arbeiteten mit Einsatz und Erfolg. Das gilt besonders für Manfred Sitte bei den Gwembe South Builders, mit denen Mehlig sich intensiv beschäftigte. Da Kalkulation, Einkauf und Bilanzierung noch zu schwierig für die zambischen Mitglieder der Genossenschaft sind, brauchen sie jedoch vorerst noch einen Berater. Klaus Schäfer hat das Gossner Service Team gesprengt. Er geht der Auseinandersetzung mit den übrigen Teammitgliedern aus dem Wege und ist darauf auch kaum ansprechbar. Eine Weiterarbeit der Gossner Mission in Zambia ist nur aufgrund neuer Absprachen mit der Regierung vorstellbar, insbesondere da die Pläne von Klaus Schäfer mit ihrem großen Finanzvolumen bei zambischen Stellen eine gute Resonanz haben. Der Zambiareferent verdient ausdrücklich Dank für seinen Einsatz in dieser äußerst komplizierten und unerfreulichen Situation. Dem stimmt das Kuratorium spontan zu.

In der Aussprache werden intensiv besprochen: Personalplanung für deutsche und zambische Mitarbeiter; Finanzrahmen für das Engagement der Gossner Mission und allgemein für eine sinnvolle Entwicklung im Gwembetal; die Spannung zwischen demokratischen und autoritativen Strukturen, Klein- und Großprojekten, lang- und kurzfristigen Entwicklungsperspektiven, Arbeit mit lokalen Ressourcen und Arbeit mit ausländischen Mitteln und Mitarbeitern. Es wird festgestellt, daß wir einen genauen Plan brauchen, der auch die einzelnen Implimentierungsschritte präzise beschreibt, als Grundlage für unsere Verhandlungen mit Mitarbeitern und mit der Regierung in Zambia. Es wird angeregt, daß der Zambia-Ausschuß 1984 alle Zambia-Rückkehrer zu einem Treffen einlädt.

Das Kuratorium beschließt nach einer Diskussion des Protokolls der letzten Zambia-ausschuß-Sitzung, das leider nur als Tischvorlage fertig geworden war:

"Das Kuratorium nimmt das Protokoll des Zambia-Ausschusses einschließlich des Positionspapiers mit Dank zur Kenntnis. Der folgende Antrag von Herrn Vögeli wird an den Zambia-Ausschuß verwiesen:

'Alle Projektmittel mit Ausnahme der Unterhaltskosten der laufenden, vom "alten" Team bearbeiteten Projekte sollen gesperrt werden, bis die Position der Gossner Mission in Zambia geklärt ist.

Klaus Schäfer wird angewiesen, keine zusätzlichen Mittel auf privater Basis außerhalb der Kanäle der Gossner Mission und ohne Billigung der Geschäftsstelle in Berlin zu beschaffen.

Neue Mitarbeiter werden erst nach Klärung der Position der Gossner Mission ausgesandt.' "

b) Indien

Kriebel verweist auf das Protokoll des Indien-Ausschusses. Zum geplanten Seminar für ländliche Entwicklung in Govindpur beschließt das Kuratorium: "Falls die Gossnerkirche die Einrichtung eines Seminars für ländliche Entwicklung in Govindpur beschließt, ist die Gossner Mission bereit, für eine Anfangsphase von drei Jahren einen Zuschuß von DM 3.000 pro Jahr zur Finanzierung der Seminarleitung zu zahlen."

In einer allgemeinen Aussprache zum Protokoll werden die folgenden Fragen erörtert: Pläne der Gemeinde in Delhi; Lutherübersetzungen ins Hindi; Hilfe durch Verwaltungsfachleute aus Deutschland. Im Zusammenhang der letzten Frage berichtet Mische, daß kürzlich erstmalig eine Gruppe von Laien die Gossnerkirche in einem Pachtstreit vertreten hat, und zwar mit Erfolg.

c) Mainz

Sturm berichtet über eine Arbeitslosen-Initiative: Verschiedene Organisationen (DGB, Caritas, Gossner Mission, freie Träger) haben in Mainz einen Verein für Arbeitslosenselbsthilfemaßnahmen gegründet. In einer verlassenen Ziegelei sollen einerseits Bausubstanz erhalten und andererseits junge Arbeitslose, die schwer vermittelbar sind, eine Ausbildung in Holz- und Metallverarbeitung erhalten. Das Projekt ist sozial- und arbeitspädagogisch ausgerichtet. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden sind noch im Gange.

Dejung stellt den Plan einer Mainzer Publikation vor: Für Freunde des Mainzer Arbeitszentrums soll eine Publikation in einer Auflage von 250 Stück erscheinen, in der etwa viermal im Jahr Themen aufgegriffen werden, mit denen sich das Zentrum intensiv beschäftigt. Veröffentlicht werden sollen Texte, die für das Zentrum in dem entsprechenden Zusammenhang wichtig geworden sind. Solche Themen sollen 1984 sein: 35-Stunden-Woche, Ausländer, Rüstung und Entwicklung, Magirus-Deutz. Die Kuratoren werden um weitere Vorschläge gebeten.

Petri berichtet vom laufenden Halbjahresseminar: Es nahmen wie im Vorjahr zwölf Personen teil (sechs Damen und sechs Herren). Der themenorientierte Einstieg war mit Fallbeispielen aus der Umgebung verbunden. Arbeitsplatzprobleme gab es diesmal nicht, allerdings arbeiteten sieben Personen in Kaufhäusern und Supermärkten, drei im Panzerwerk und nur zwei in Schichtarbeit in Produktionsbetrieben. Für die bevorstehende Auswertung sind von den Teilnehmern als Themen gewünscht worden: politische Bewußtlosigkeit der Frauen im Betrieb; Gewerkschaften in der BRD; Begegnung mit den Kleinen Brüdern Jesu in Höchst. - Während die hannoversche Landeskirche für einen studierenden Teilnehmer ein Stipendium zahlt, hat die württembergische Kirche für eine teilnehmende Pfarrerin jede finanzielle Beteiligung abgelehnt.

Sturm erläutert den Auftrag des EMW für eine Studie: Nachdem die Mitgliederversammlung des EMW 1981 die Gossner Mission um Material über die Herausforderung durch deutsche Investitionen in der Dritten Welt an eine missionarische Kirche gebeten hatte, ist nach einem Treffen von Fachleuten in Mainz der Mitgliederversammlung 1983 ein Vorschlag gemacht und dort gebilligt worden, demzufolge eine Studie in einem Zeitraum von zwei Jahren erstellt werden soll, die sich exemplarisch mit zwei Schwellenländern befaßt und untersucht, welche Folgen deutsche Investitionen dort und hier hatten und welche Herausforderungen sich daraus für die Kirche hier und in den entsprechenden Ländern ergeben. An den Kosten wird sich die Gossner Mission mit 10 % der veranschlagten Kosten von insgesamt DM 250.000 beteiligen. Die übrigen Kosten sollen von anderen beteiligten und interessierten kirchlichen Organisationen aufgebracht werden.

In der Aussprache werden Nachfragen zu allen vier vorgetragenen Projekten geklärt.

d) Nepal

Günter Beyrich berichtet von seiner Arbeit in Nepal: Das Rural Development Center (RDC) berät die ländlichen Projekte der UMN in fünf Abteilungen: Tiermedizin; Acker- und Gemüsebau; Forstwirtschaft; Kleinindustrie (Dorfhandwerk); Studien und Auswertungen. Das RDC befindet sich in Pokhara zum Zwecke der Dezentralisierung (obwohl viel Anwesenheit in Kathmandu weiterhin erforderlich ist) und wegen der Farm der UMN in Pokhara (Tiermedizin). 1982 war Beyrich überwiegend in South Lalitpur (südlich von Kathmandu) für eine Studie über Kleingewerbe (Bienenzucht, Textilien, Obsttrocknen), 1983 im Buling-Arkhala-Projekt (Seidenraupenzucht, Genossenschafts-Turbine, Textilien). Die Finanzierung des RDC durch Appropriate Technology International (USA) wird zur Zeit angestrebt.

Die Aussprache beschäftigt sich vor allem mit dem Problem der Nepalisierung in der UMN. Nach der Erörterung verschiedener Schwierigkeiten und Gesichtspunkte wird die Nepalreferentin gebeten, die Nepalisierung in der UMN weiter zu verfolgen und zu betreiben.

Zambia- und Nepalreferent werden gebeten, ein missionstheologisches Grundsatzpapier zur Thematik "Zambianisierung und Nepalisierung von Projektarbeit" zu erarbeiten.

Das Kuratorium wählt Frau Puder in den Nepalausschuß.

Barteczko-Schwedler berichtet von Gerhard Honold. Es werden Möglichkeiten erörtert, wie Mitarbeiter rechtzeitig gefunden und vorbereitet werden können. Es wird vorgeschlagen eine Interessentenliste (wie DÜ-Überseeregister) einzurichten. Für die Vorbereitung unserer zukünftigen Überseemitarbeiter soll die Geschäftsstelle eine Vorlage machen, die auch eine missionstheologische Grundlegung enthält.

Die Situation in der nepalischen Christenheit soll weiter beobachtet werden, ehe wieder Christen in die Bundesrepublik eingeladen werden sollen.

e) Gemeindedienst/Öffentlichkeitsarbeit

Barteczko-Schwedler hebt hervor, daß 1983 von den Referenten viele Besuche in Schulen und Gemeinden gemacht und viel Arbeitsmaterial hergestellt wurden. Die Kuratoren werden gebeten, dieses Material zu benutzen und zu verbreiten.

In der Aussprache wird das Verhältnis der Berliner zur Mainzer Öffentlichkeitsarbeit erörtert, auch der Stellenwert der Gossner Mission in der DDR in unserer Öffentlichkeitsarbeit. Es wird angeregt, Seminare für Freunde der Gossner Mission aus der BRD in Berlin und in der BRD regionale Gossnertage wie schon bisher in Ostfriesland zu veranstalten. Das Kuratorium stimmt zu, daß sich die nächste Kuratoriumssitzung intensiv der Heimarbeit der Gossner Mission widmen soll. Die Kuratoren werden um Vorschläge und Ideen dazu gebeten. Der Berlin Stab wird gebeten, zur Heimarbeit ein Diskussionspapier und eine Spendenübersicht über die vergangenen Jahre zu erstellen.

f) Hauskauf in Mainz

Beckmann legt eine Empfehlung des Mainzausschusses vor, das Mainzer Arbeitszentrum von der EKHN zu kaufen, Kriebel erläutert Finanzierungsmöglichkeiten. Es wird angeregt, die notwendigen Reparaturarbeiten zum Teil mit Aufbaulagern durchzuführen.

Das Kuratorium beschließt einstimmig:

"Das Kuratorium stimmt grundsätzlich dem Plan zu, das Arbeitszentrum in der Albert-Schweitzer-Str. 113/115 in Mainz von der EKHN zu kaufen. Der Kaufpreis soll von einer Dreiergruppe (Lindau, Beckmann, Dejung) mit der EKHN ausgehandelt werden, und zwar unter Berücksichtigung der bestehenden Mängel an den Gebäuden und der gestiegenen Umweltbelastung in einer Höhe von DM 800.000 bis 1 Mio. Die Geschäftsstellen in Berlin und Mainz sollen die Finanzierung des Kaufs und die Auswirkungen auf den Haushalt der Gossner Mission (Zinsausfall) prüfen und Vorschläge machen.

Der Verwaltungsausschuß erhält Vollmacht, sodann den Kauf zu tätigen."

Das Kuratorium stellt fest, daß von dieser Kaufentscheidung der Beschluß vom 23.4.1983 hinsichtlich einer missionarischen Präsenz der Gossner Mission in Berlin-Kreuzberg nicht berührt wird.

g) Geschäftsstelle Berlin

Kriebel berichtet von der bevorstehenden Anstellung eines DÜ-Rückkehrers mit einem DÜ-Inlandvertrag zum Dienst bei der Gossner Mission als Geschäftsführer des Flüchtlingsrates Berlin, sowie von Schritten der Landeskirchen Hannover und Berlin hinsichtlich der Zuschußgewährung an die Gossner Mission.

Mische berichtet von der Vorbereitung eines Hearings zur Asylpraxis vom 20.-22.1.84 in Berlin durch den Flüchtlingsrat.

TOP 2: Finanzen

a) Jahresabschluß Mainz für 1982

Das Kuratorium nimmt den Jahresabschluß Mainz für 1982 mit Einnahmen in Höhe von DM 573.391,49 und Ausgaben in Höhe von DM 577.943,24 zur Kenntnis.

b) Vorläufiger Jahresabschluß Berlin für 1983

Die Jahresrechnung 1983 schließt vorläufig mit Einnahmen in Höhe von DM 2.424.700 und Ausgaben in Höhe von DM 2.445.600 ab. Bei den Einnahmen ist ein Zuschuß der Berliner Landeskirche in Höhe der zugesagten DM 357.000 vorausgesetzt.

Zur besseren Beurteilung der Spendenentwicklung erbittet das Kuratorium mit dem Protokoll eine Aufstellung: - Entwicklung der Zahl der Spender, - Höhe der zweckgebundenen Spenden nach Ländern, - Herkunft der Spenden nach Landeskirchen.

c) Veränderter Haushalt 1984

Das Kuratorium beschließt die vom Verwaltungsausschuß vorgeschlagenen Änderungen am Haushalt 1984, so daß dieser nun mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 2.366.000 festgestellt ist.

d) Haushalt 1985

Das Kuratorium stellt den Haushalt Berlin für 1985 in Höhe von DM 2.149.000 und den Haushalt Mainz für 1985 in Höhe von DM 687.000 fest. Im Berliner Haushalt sollen die durch den Hauskauf in Mainz sinkenden Zinseinnahmen durch erhöhte Zuschüsse der Landeskirchen ausgeglichen werden.

TOP 3: Wahl des Direktors

Grothaus berichtet von der Arbeit des Nominierungsausschusses, der als einzigen Kandidaten Pfarrer Dieter Hecker vorschlägt.

Das Kuratorium berät daraufhin in Klausur und wählt in geheimer Wahl Herrn Pfarrer Dieter Hecker als Direktor und Indienreferenten mit dreizehn Ja-Stimmen, zwei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen für einen Zeitraum von sechs Jahren.

Hecker nimmt die Wahl an. Er kann seinen Dienst im Sommer 1984 antreten. Die Einführung soll zusammen mit der Verabschiedung von Kriebel am Abend des 21.9.1984 in Berlin stattfinden.

TOP 4: Perspektiven-Papier

Trotz der ausführlichen Diskussion auf dem Studientag und der Kuratoriumssitzung im September 1983 wird noch einmal eine grundlegende Diskussion des Papiers gewünscht. Bedenken richten sich vor allem gegen die Verschiebung des Arbeitsschwerpunktes von Übersee in die Bundesrepublik und gegen den Plan einer langfristigen Zusammenführung der Dienststellen in Berlin und Mainz. Da dies auf der Sitzung aus Zeitgründen nicht mehr möglich ist, sollen Kuratoren, die Änderungswünsche zu dem Papier "Perspektiven für die Gossner Mission" (in der zweiten, ergänzten Fassung) haben, diese schriftlich bis zum 1.7.1984 an die Geschäftsstelle Berlin senden. Für die nächste Kuratoriumssitzung wird die Geschäftsstelle eine weitere überarbeitete Vorlage anfertigen. Es wird klargestellt, daß dieses Papier in erster Linie der internen Klärung des Selbstverständnisses der Gossner Mission dient.

TOP 5: Was können wir für den Frieden tun?

a) Auswertung der Begegnung am 12.1.1984

Kriebel berichtet von dem Gespräch mit Mitarbeitern und Kuratoren der Gossner Mission in der DDR. Nach einem Austausch von Meinungen zum Thema Sicherheit und Frieden in Europa und weltweit wurden Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit an dieser

Frage besprochen. Das Ergebnis war der Plan einer gemeinsamen Tagung beider Kuratorien zum Thema "Sicherheitspartnerschaft" mit dem Ziel, gemeinsam eine gemeinsame Haltung zu Fragen der Sicherheitspartnerschaft unter Einbeziehung der Fragen weltweiter Gerechtigkeit zu entwickeln. Die Stäbe sollen eine missionstheologische Vorlage für die Tagung erarbeiten (Frieden als missionarische Aufgabe).

Das Kuratorium stimmt dem Plan zu und beauftragt die Mitarbeiter in Mainz und Berlin mit der Vorbereitung der Tagung und der Erarbeitung eines Arbeitspapiers nach Rücksprache mit den Kollegen in der DDR.

b) Anregungen aus der EMW-Mitgliederversammlung

Muß aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt werden.

TOP 6: Verschiedenes

a) Nachwahl ins Kuratorium

Die Nachwahl eines Stellvertreters des indischen Kurators, die durch die Wahl von Hecker zum Direktor nötig geworden ist, soll nach Rücksprache mit dem indischen Kurator auf der nächsten Sitzung erfolgen.

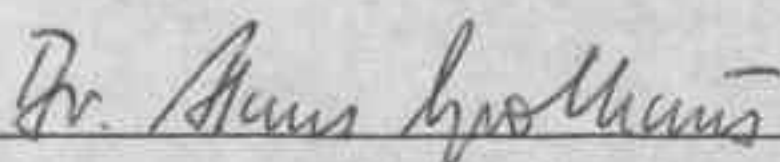
b) Villa Alexa

Das Kuratorium erinnert an den Auftrag an Kriebel, eine Dokumentation über das Engagement der Gossner Mission für das besetzte Haus Willibald-Alexis-Str. 43 in Berlin-Kreuzberg zu erstellen. Die Geschäftsstelle wird gebeten, beim Regierenden Bürgermeister von Berlin eine Antwort auf das Schreiben des Kuratoriums vom 1.10.1983 anzumahnen.

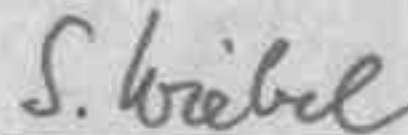
c) Ort der nächsten Sitzung

Wegen der Verabschiedung von P. S. Kriebel als "alten" Direktor und der Einführung von P. D. Hecker als neuer Direktor findet die Sitzung vom 21.-23.9.84 in Berlin statt.

Abschließend wird den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Berlin ein herzlicher Dank für ihren Einsatz vor und während der Sitzung ausgesprochen.



(Prof. Dr. H. Grothaus,
Vorsitz)



(S. Kriebel, Protokoll)

Berlin, den 19.1.1984

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

PROTOKOLL

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 13./14.1.1984 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren mit Stimmrecht:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pfrn. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Herr Pfr. P.-G. Kunze, Berlin (für Pfr. Rieger)
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Frau Pfrn. M. Puder, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin
Herr Pfr. W.-D. Schmelter, Detmold
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr Landessup. W. Schröder, Aurich
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. Kl. von Stieglitz, Dortmund
Herr H. Vögeli, Volketswil

Stellvertr. Kuratoren ohne Stimmrecht:

Herr Ing. H.-M. Fischer, Kirchheim
Frau E. Furthmüller, Calw-Stammheim (nur 14.1.)
Herr Pfr. G. Gohlke, Paderborn
Herr Pfr. R. Kraft, Berlin
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Gäste:

Herr G. Beyrich (Nepal) (nur 14.1.)
Herr A. Spreng (Zambia) (nur 13.1.)

Mitarbeiter:

Frau B. Barteczko-Schwedler, Berlin
Herr Dr. K. Dejung, Mainz
Herr Kriebel, Berlin
Herr Mische, Berlin
Herr Petri, Mainz
Herr Sturm, Mainz

TAGESORDNUNG

| <u>TOP 1</u> | <u>Berichte und Beschlüsse zu den Arbeitsgebieten</u> |
|--------------|---|
| 1 a) | Zambia |
| 1 b) | Indien |
| 1 c) | Mainz |
| 1 d) | Nepal |
| 1 e | Gemeindedienst/Öffentlichkeitsarbeit |
| 1 f) | Hauskauf in Mainz |
| 1 g) | Geschäftsstelle Berlin |

| | |
|--------------|--|
| <u>TOP 2</u> | <u>Finanzen</u> |
| 2 a) | Jahresabschluß Mainz für 1982 |
| 2 b) | Vorläufiger Jahresabschluß Berlin für 1983 |
| 2 c) | Veränderter Haushalt 1984 |
| 2 d) | Haushalt 1985 |
| <u>TOP 3</u> | <u>Wahl des Direktors</u> |
| <u>TOP 4</u> | <u>Perspektiven-Papier</u> |
| <u>TOP 5</u> | <u>Was können wir für den Frieden tun?</u> |
| 5 a) | Auswertung der Begegnung am 12.1.1984 |
| 5 b) | Anregungen aus der EMW-Mitgliederversammlung |
| <u>TOP 6</u> | <u>Verschiedenes</u> |
| 6 a) | Nachwahl ins Kuratorium |
| 6 b) | Villa Alexa |
| 6 c) | Ort der nächsten Sitzung |

Freitag, 13.1.1984:

Kriebel hält eine Andacht zur Tageslese, Grothaus begrüßt Ake Spreng als Zambia-Rückkehrer und gedenkt des am 1.1.1984 verstorbenen Stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden Dr. Julius Rieger.

TOP 1: Berichte und Beschlüsse zu den Arbeitsgebieten

a) Zambia

Mische gibt aktuelle Informationen: Peter Wendt und Eva Engelhardt haben ihre Verträge um einen Monat, Ehepaar Sitte um zwei Monate verlängert, so daß sie einschließlich Ehepaar Fuchs im März 1984 in die Bundesrepublik zurückkehren. Die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund haben DM 36.000 für Pumpen im Bewässerungsprojekt Buleya Malima gespendet. Die Deutsche Botschaft in Lusaka hat zwei Boote für Katastrophenhilfe auf dem Kariba-See zur Verfügung gestellt. Die Regenzeit hat begonnen, und die Bevölkerung hofft nach zwei Dürrejahre auf eine gute Ernte. Vertreter der EG in Brüssel haben in Berlin und im Gwembetal die Verwendung der EG-Mittel überprüft, Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Spreng berichtet über seine Arbeit: Die Orientierungsphase von drei Monaten nach der Ankunft in Zambia war sehr nützlich. Die Arbeit der Werkstatt wurde von Jahr zu Jahr schwieriger, weil die Regierung weniger Geld zur Verfügung stellte, etwa für Ersatzteile und Materiallagerung. 1982 mußten leider aus Kostengründen die Lehrlinge entlassen werden und nur die erfahrensten Mechaniker konnten gehalten werden, so daß die Mitarbeiterzahl von neun auf vier schrumpfte. Inhaltlich war die Ausbildung erfolgreich.

Mehlig berichtet von seiner Besuchsreise nach Zambia im Oktober: Alle Mitarbeiter arbeiteten mit Einsatz und Erfolg. Das gilt besonders für Manfred Sitte bei den Gwembe South Builders, mit denen Mehlig sich intensiv beschäftigte. Da Kalkulation, Einkauf und Bilanzierung noch zu schwierig für die zambischen Mitglieder der Genossenschaft sind, brauchen sie jedoch vorerst noch einen Berater. Klaus Schäfer hat das Gossner Service Team gesprengt. Er geht der Auseinandersetzung mit den übrigen Teammitgliedern aus dem Wege und ist darauf auch kaum ansprechbar. Eine Weiterarbeit der Gossner Mission in Zambia ist nur aufgrund neuer Absprachen mit der Regierung vorstellbar, insbesondere da die Pläne von Klaus Schäfer mit ihrem großen Finanzvolumen bei zambischen Stellen eine gute Resonanz haben. Der Zambiareferent verdient ausdrücklich Dank für seinen Einsatz in dieser äußerst komplizierten und unerfreulichen Situation. Dem stimmt das Kuratorium spontan zu.

In der Aussprache werden intensiv besprochen: Personalplanung für deutsche und zambische Mitarbeiter; Finanzrahmen für das Engagement der Gossner Mission und allgemein für eine sinnvolle Entwicklung im Gwembetal; die Spannung zwischen demokratischen und autoritativen Strukturen, Klein- und Großprojekten, lang- und kurzfristigen Entwicklungsperspektiven, Arbeit mit lokalen Ressourcen und Arbeit mit ausländischen Mitteln und Mitarbeitern. Es wird festgestellt, daß wir einen genauen Plan brauchen, der auch die einzelnen Implimentierungsschritte präzise beschreibt, als Grundlage für unsere Verhandlungen mit Mitarbeitern und mit der Regierung in Zambia. Es wird angeregt, daß der Zambia-Ausschuß 1984 alle Zambia-Rückkehrer zu einem Treffen einlädt.

Das Kuratorium beschließt nach einer Diskussion des Protokolls der letzten Zambia-ausschuß-Sitzung, das leider nur als Tischvorlage fertig geworden war:

"Das Kuratorium nimmt das Protokoll des Zambia-Ausschusses einschließlich des Positionspapiers mit Dank zur Kenntnis. Der folgende Antrag von Herrn Vögeli wird an den Zambia-Ausschuß verwiesen:

'Alle Projektmittel mit Ausnahme der Unterhaltskosten der laufenden, vom "alten" Team bearbeiteten Projekte sollen gesperrt werden, bis die Position der Gossner Mission in Zambia geklärt ist.

Klaus Schäfer wird angewiesen, keine zusätzlichen Mittel auf privater Basis außerhalb der Kanäle der Gossner Mission und ohne Billigung der Geschäftsstelle in Berlin zu beschaffen.

Neue Mitarbeiter werden erst nach Klärung der Position der Gossner Mission ausgesandt.' "

b) Indien

Kriebel verweist auf das Protokoll des Indien-Ausschusses. Zum geplanten Seminar für ländliche Entwicklung in Govindpur beschließt das Kuratorium: "Falls die Gossnerkirche die Einrichtung eines Seminars für ländliche Entwicklung in Govindpur beschließt, ist die Gossner Mission bereit, für eine Anfangsphase von drei Jahren einen Zuschuß von DM 3.000 pro Jahr zur Finanzierung der Seminarleitung zu zahlen."

In einer allgemeinen Aussprache zum Protokoll werden die folgenden Fragen erörtert: Pläne der Gemeinde in Delhi; Lutherübersetzungen ins Hindi; Hilfe durch Verwaltungsfachleute aus Deutschland. Im Zusammenhang der letzten Frage berichtet Mische, daß kürzlich erstmalig eine Gruppe von Laien die Gossnerkirche in einem Pachtstreit vertreten hat, und zwar mit Erfolg.

c) Mainz

Sturm berichtet über eine Arbeitslosen-Initiative: Verschiedene Organisationen (DGB, Caritas, Gossner Mission, freie Träger) haben in Mainz einen Verein für Arbeitslosenselbsthilfemaßnahmen gegründet. In einer verlassenen Ziegelei sollen einerseits Bausubstanz erhalten und andererseits junge Arbeitslose, die schwer vermittelbar sind, eine Ausbildung in Holz- und Metallverarbeitung erhalten. Das Projekt ist sozial- und arbeitspädagogisch ausgerichtet. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden sind noch im Gange.

Dejung stellt den Plan einer Mainzer Publikation vor: Für Freunde des Mainzer Arbeitszentrums soll eine Publikation in einer Auflage von 250 Stück erscheinen, in der etwa viermal im Jahr Themen aufgegriffen werden, mit denen sich das Zentrum intensiv beschäftigt. Veröffentlicht werden sollen Texte, die für das Zentrum in dem entsprechenden Zusammenhang wichtig geworden sind. Solche Themen sollen 1984 sein: 35-Stunden-Woche, Ausländer, Rüstung und Entwicklung, Magirus-Deutz. Die Kuratoren werden um weitere Vorschläge gebeten.

Petri berichtet vom laufenden Halbjahresseminar: Es nahmen wie im Vorjahr zwölf Personen teil (sechs Damen und sechs Herren). Der themenorientierte Einstieg war mit Fallbeispielen aus der Umgebung verbunden. Arbeitsplatzprobleme gab es diesmal nicht, allerdings arbeiteten sieben Personen in Kaufhäusern und Supermärkten, drei im Panzerwerk und nur zwei in Schichtarbeit in Produktionsbetrieben. Für die bevorstehende Auswertung sind von den Teilnehmern als Themen gewünscht worden: politische Bewußtlosigkeit der Frauen im Betrieb; Gewerkschaften in der BRD; Begegnung mit den Kleinen Brüdern Jesu in Höchst. - Während die hannoversche Landeskirche für einen studierenden Teilnehmer ein Stipendium zahlt, hat die württembergische Kirche für eine teilnehmende Pfarrerin jede finanzielle Beteiligung abgelehnt.

Sturm erläutert den Auftrag des EMW für eine Studie: Nachdem die Mitgliederversammlung des EMW 1981 die Gossner Mission um Material über die Herausforderung durch deutsche Investitionen in der Dritten Welt an eine missionarische Kirche gebeten hatte, ist nach einem Treffen von Fachleuten in Mainz, der Mitgliederversammlung 1983 ein Vorschlag gemacht und dort gebilligt worden, demzufolge eine Studie in einem Zeitraum von zwei Jahren erstellt werden soll, die sich exemplarisch mit zwei Schwellenländern befaßt und untersucht, welche Folgen deutsche Investitionen dort und hier hatten und welche Herausforderungen sich daraus für die Kirche hier und in den entsprechenden Ländern ergeben. An den Kosten wird sich die Gossner Mission mit 10 % der veranschlagten Kosten von insgesamt DM 250.000 beteiligen. Die übrigen Kosten sollen von anderen beteiligten und interessierten kirchlichen Organisationen aufgebracht werden.

In der Aussprache werden Nachfragen zu allen vier vorgetragenen Projekten geklärt.

d) Nepal

Günter Beyrich berichtet von seiner Arbeit in Nepal: Das Rural Development Center (RDC) berät die ländlichen Projekte der UMN in fünf Abteilungen: Tiermedizin; Acker- und Gemüsebau; Forstwirtschaft; Kleinindustrie (Dorfhandwerk); Studien und Auswertungen. Das RDC befindet sich in Pokhara zum Zwecke der Dezentralisierung (obwohl viel Anwesenheit in Kathmandu weiterhin erforderlich ist) und wegen der Farm der UMN in Pokhara (Tiermedizin). 1982 war Beyrich überwiegend in South Lalitpur (südlich von Kathmandu) für eine Studie über Kleingewerbe (Bienenzucht, Textilien, Obsttrocknen), 1983 im Buling-Arkhal-Projekt (Seidenraupenzucht, Genossenschafts-Turbine, Textilien). Die Finanzierung des RDC durch Appropriate Technology International (USA) wird zur Zeit angestrebt.

Die Aussprache beschäftigt sich vor allem mit dem Problem der Nepalisierung in der UMN. Nach der Erörterung verschiedener Schwierigkeiten und Gesichtspunkte wird die Nepalreferentin gebeten, die Nepalisierung in der UMN weiter zu verfolgen und zu betreiben.

Zambia- und Nepalreferent werden gebeten, ein missionstheologisches Grundsatzpapier zur Thematik "Zambianisierung und Nepalisierung von Projektarbeit" zu erarbeiten.

Das Kuratorium wählt Frau Puder in den Nepalausschuß.

Barteczko-Schwedler berichtet von Gerhard Honold. Es werden Möglichkeiten erörtert, wie Mitarbeiter rechtzeitig gefunden und vorbereitet werden können. Es wird vorgeschlagen eine Interessentenliste (wie DÜ-Überseeregister) einzurichten. Für die Vorbereitung unserer zukünftigen Überseemitarbeiter soll die Geschäftsstelle eine Vorlage machen, die auch eine missionstheologische Grundlegung enthält.

Die Situation in der nepalischen Christenheit soll weiter beobachtet werden, ehe wieder Christen in die Bundesrepublik eingeladen werden sollen.

e) Gemeindedienst/Öffentlichkeitsarbeit

Barteczko-Schwedler hebt hervor, daß 1983 von den Referenten viele Besuche in Schulen und Gemeinden gemacht und viel Arbeitsmaterial hergestellt wurden. Die Kuratoren werden gebeten, dieses Material zu benutzen und zu verbreiten.

In der Aussprache wird das Verhältnis der Berliner zur Mainzer Öffentlichkeitsarbeit erörtert, auch der Stellenwert der Gossner Mission in der DDR in unserer Öffentlichkeitsarbeit. Es wird angeregt, Seminare für Freunde der Gossner Mission aus der BRD in Berlin und in der BRD regionale Gossnertage wie schon bisher in Ostfriesland zu veranstalten. Das Kuratorium stimmt zu, daß sich die nächste Kuratoriumssitzung intensiv der Heimarbeit der Gossner Mission widmen soll. Die Kuratoren werden um Vorschläge und Ideen dazu gebeten. Der Berlin Stab wird gebeten, zur Heimarbeit ein Diskussionspapier und eine Spendenübersicht über die vergangenen Jahre zu erstellen.

f) Hauskauf in Mainz

Beckmann legt eine Empfehlung des Mainzausschusses vor, das Mainzer Arbeitszentrum von der EKHN zu kaufen, Kriebel erläutert Finanzierungsmöglichkeiten. Es wird angeregt, die notwendigen Reparaturarbeiten zum Teil mit Aufbaulagern durchzuführen.

Das Kuratorium beschließt einstimmig:

"Das Kuratorium stimmt grundsätzlich dem Plan zu, das Arbeitszentrum in der Albert-Schweitzer-Str. 113/115 in Mainz von der EKHN zu kaufen. Der Kaufpreis soll von einer Dreiergruppe (Lindau, Beckmann, Dejung) mit der EKHN ausgehandelt werden, und zwar unter Berücksichtigung der bestehenden Mängel an den Gebäuden und der gestiegenen Umweltbelastung in einer Höhe von DM 800.000 bis 1 Mio. Die Geschäftsstellen in Berlin und Mainz sollen die Finanzierung des Kaufs und die Auswirkungen auf den Haushalt der Gossner Mission (Zinsausfall) prüfen und Vorschläge machen.

Der Verwaltungsausschuß erhält Vollmacht, sodann den Kauf zu tätigen."

Das Kuratorium stellt fest, daß von dieser Kaufentscheidung der Beschluß vom 23.4.1983 hinsichtlich einer missionarischen Präsenz der Gossner Mission in Berlin-Kreuzberg nicht berührt wird.

g) Geschäftsstelle Berlin

Kriebel berichtet von der bevorstehenden Anstellung eines DÜ-Rückkehrers mit einem DÜ-Inlandvertrag zum Dienst bei der Gossner Mission als Geschäftsführer des Flüchtlingsrates Berlin, sowie von Schritten der Landeskirchen Hannover und Berlin hinsichtlich der Zuschußgewährung an die Gossner Mission.

Mische berichtet von der Vorbereitung eines Hearings zur Asylpraxis vom 20.-22.1.84 in Berlin durch den Flüchtlingsrat.

TOP 2: Finanzen

a) Jahresabschluß Mainz für 1982

Das Kuratorium nimmt den Jahresabschluß Mainz für 1982 mit Einnahmen in Höhe von DM 573.391,49 und Ausgaben in Höhe von DM 577.943,24 zur Kenntnis.

b) Vorläufiger Jahresabschluß Berlin für 1983

Die Jahresrechnung 1983 schließt vorläufig mit Einnahmen in Höhe von DM 2.424.700 und Ausgaben in Höhe von DM 2.445.600 ab. Bei den Einnahmen ist ein Zuschuß der Berliner Landeskirche in Höhe der zugesagten DM 357.000 vorausgesetzt.

Zur besseren Beurteilung der Spendenentwicklung erbittet das Kuratorium mit dem Protokoll eine Aufstellung: - Entwicklung der Zahl der Spender, - Höhe der zweckgebundenen Spenden nach Ländern, - Herkunft der Spenden nach Landeskirchen.

c) Veränderter Haushalt 1984

Das Kuratorium beschließt die vom Verwaltungsausschuß vorgeschlagenen Änderungen am Haushalt 1984, so daß dieser nun mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 2.366.000 festgestellt ist.

d) Haushalt 1985

Das Kuratorium stellt den Haushalt Berlin für 1985 in Höhe von DM 2.149.000 und den Haushalt Mainz für 1985 in Höhe von DM 687.000 fest. Im Berliner Haushalt sollen die durch den Hauskauf in Mainz sinkenden Zinseinnahmen durch erhöhte Zuschüsse der Landeskirchen ausgeglichen werden.

TOP 3: Wahl des Direktors

Grothaus berichtet von der Arbeit des Nominierungsausschusses, der als einzigen Kandidaten Pfarrer Dieter Hecker vorschlägt.

Das Kuratorium berät daraufhin in Klausur und wählt in geheimer Wahl Herrn Pfarrer Dieter Hecker als Direktor und Indienreferenten mit dreizehn Ja-Stimmen, zwei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen für einen Zeitraum von sechs Jahren.

Hecker nimmt die Wahl an. Er kann seinen Dienst im Sommer 1984 antreten. Die Einführung soll zusammen mit der Verabschiedung von Kriebel am Abend des 21.9.1984 in Berlin stattfinden.

TOP 4: Perspektiven-Papier

Trotz der ausführlichen Diskussion auf dem Studientag und der Kuratoriumssitzung im September 1983 wird noch einmal eine grundlegende Diskussion des Papiers gewünscht. Bedenken richten sich vor allem gegen die Verschiebung des Arbeitsschwerpunktes von Übersee in die Bundesrepublik und gegen den Plan einer langfristigen Zusammenführung der Dienststellen in Berlin und Mainz. Da dies auf der Sitzung aus Zeitgründen nicht mehr möglich ist, sollen Kuratoren, die Änderungswünsche zu dem Papier "Perspektiven für die Gossner Mission" (in der zweiten, ergänzten Fassung) haben, diese schriftlich bis zum 1.7.1984 an die Geschäftsstelle Berlin senden. Für die nächste Kuratoriumssitzung wird die Geschäftsstelle eine weitere überarbeitete Vorlage anfertigen. Es wird klargestellt, daß dieses Papier in erster Linie der internen Klärung des Selbstverständnisses der Gossner Mission dient.

TOP 5: Was können wir für den Frieden tun?

a) Auswertung der Begegnung am 12.1.1984

Kriebel berichtet von dem Gespräch mit Mitarbeitern und Kuratoren der Gossner Mission in der DDR. Nach einem Austausch von Meinungen zum Thema Sicherheit und Frieden in Europa und weltweit wurden Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit an dieser

Frage besprochen. Das Ergebnis war der Plan einer gemeinsamen Tagung beider Kuratorien zum Thema "Sicherheitspartnerschaft" mit dem Ziel, gemeinsam eine gemeinsame Haltung zu Fragen der Sicherheitspartnerschaft unter Einbeziehung der Fragen weltweiter Gerechtigkeit zu entwickeln. Die Stäbe sollen eine missionstheologische Vorlage für die Tagung erarbeiten (Frieden als missionarische Aufgabe).

Das Kuratorium stimmt dem Plan zu und beauftragt die Mitarbeiter in Mainz und Berlin mit der Vorbereitung der Tagung und der Erarbeitung eines Arbeitspapiers nach Rücksprache mit den Kollegen in der DDR.

b) Anregungen aus der EMW-Mitgliederversammlung

Muß aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt werden.

TOP 6: Verschiedenes

a) Nachwahl ins Kuratorium

Die Nachwahl eines Stellvertreters des indischen Kurators, die durch die Wahl von Hecker zum Direktor nötig geworden ist, soll nach Rücksprache mit dem indischen Kurator auf der nächsten Sitzung erfolgen.

b) Villa Alexa

Das Kuratorium erinnert an den Auftrag an Kriebel, eine Dokumentation über das Engagement der Gossner Mission für das besetzte Haus Willibald-Alexis-Str. 43 in Berlin-Kreuzberg zu erstellen. Die Geschäftsstelle wird gebeten, beim Regierenden Bürgermeister von Berlin eine Antwort auf das Schreiben des Kuratoriums vom 1.10.1983 anzumahnen.

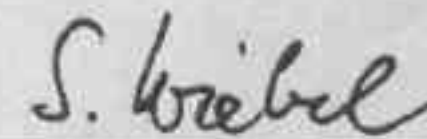
c) Ort der nächsten Sitzung

Wegen der Verabschiedung von P. S. Kriebel als "alten" Direktor und der Einführung von P. D. Hecker als neuer Direktor findet die Sitzung vom 21.-23.9.84 in Berlin statt.

Abschließend wird den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Berlin ein herzlicher Dank für ihren Einsatz vor und während der Sitzung ausgesprochen.



(Prof. Dr. H. Grothaus,
Vorsitz)



(S. Kriebel, Protokoll)

Berlin, den 19.1.1984

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chromo
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

| 4 | 3 | 2 | 1 |
|---------------------------|---|---|---|
| Verwaltungs- ausschuss | | — | — |

P R O T O K O L L

der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 12.2.89 von 15.30 bis 20.15 Uhr in Mainz

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus, Krockert, Borns-Scharf, Hecker,
als Gast: Dejung
entschuldigt: Mehlig

Die Tagesordnung wurde wie auf der Einladung vorgeschlagen, festgesetzt:

- TOP 1 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung am 14./15.4.89 in Berlin
- TOP 2 Überlegungen wegen der Satzungsänderung der Gossner Mission
- TOP 3 Novellierung des Missionswerksgesetzes der EKIBB
- TOP 4 Haushaltsfragen: Prüfungsbericht des Kirchlichen Rechnungshofes
Berlin 1983 - 1987
- TOP 5 Frage der Nachfolge von Dr. Beckmann im Verwaltungsausschuß
- TOP 6 Empfehlungen des Zambiaausschusses (Rückreisekosten Bodo Reh-
berger, Zambiareise Gabriela Lischewsky)
- TOP 7 Verschiedenes (Gerhard Honold, Flüchtlingsrat, Termine)

- TOP 1 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung am 14./15.4.89 in Berlin

Zunächst wird die Zeiteinteilung der Kuratoriumssitzung besprochen.
Nach einigen Überlegungen wird folgendes festgelegt:

Freitag, 14.4., 9.00 - 12.00 Uhr Sitzung im Haus der Mission
15.00 - 21.00 Uhr Gemeinsame Sitzung mit Mitgliedern
der Kuratoriums der Gossner Mission
DDR in Grünau

Samstag, 15.4., 9.00 - 13.00 Uhr Sitzung im Haus der Mission

Am Donnerstag, den 13.4. finden folgende Ausschusssitzungen statt:

16.00 Uhr Verwaltungsausschuß
19.00 Uhr Indienausschuß
19.00 Uhr Nepalausschuß
20.00 Uhr Zambiaausschuß

Für die Tagesordnung des Kuratoriums werden folgende Punkte vorgeschlagen:

1. Bericht aus Zambia
2. Bericht über die Öffentlichkeitsarbeit
3. Nachwahl (Nachfolger/in für Herrn Dr. Beckmann als Stellv.
Vorsitzender des Kuratoriums und Mitglied des Verwaltungsausschusses)
4. Finanzfragen (Rechnungsprüfung)
5. Bericht über Indien
6. Bericht über Nepal
7. Bericht aus Mainz
8. Überlegungen zur Satzungsänderung
9. Verschiedenes

Zu Punkt 2.) Frau Barteczko-Schwedler wird gebeten, für das Kuratorium
eine Konzeption für die Öffentlichkeitsarbeit vorzulegen und einen
Vorschlag für einen Öffentlichkeitsausschuß und dessen Aufgaben vorzu-

bereiten.

Weiterhin wurde für die Kuratoriumssitzung beschlossen, daß die Kuratoren angefragt werden, wer von ihnen bereit ist, am Sonntag, den 16.4. einen Predigtdienst in einer Berliner Gemeinde zu übernehmen.

Auf gemeinsamen Vorschlag der Geschäftsstellen in Berlin/West, Mainz und Berlin/DDR findet im Rahmen der Kuratoriumssitzung ein Treffen unseres Kuratoriums mit Vertretern des Kuratoriums der Gossner Mission/DDR in Grünau statt. Dies soll ein "Gegenbesuch" für die Teilnahme von Vertretern der Gossner Mission DDR an unserer Studientagung 1988 in Mainz sein. Als Thema ist vorgesehen: "Wie werden durch Erfahrungen mit Partnerschaften in der 3. Welt missionarische Aufgaben in unserer Gesellschaft qualifiziert?"

TOP 2 Überlegungen wegen der Satzungsänderung der Gossner Mission

Für die Änderung der Satzung der Gossner Mission hat Dr. Beckmann einen schriftlichen Vorschlag eingereicht, der vor allem die Satzung an die Realität der nicht vorhandenen Mitgliederversammlung angleichen soll und einige kleinere Korrekturen anbringt. Auf dieser Basis erarbeitet der VA einen eigenen Vorschlag (s. Anlage). Dieser Vorschlag soll mit einem Kirchenjuristen durchgesehen und dem Kuratorium im April zu einer ersten Beratung vorgelegt werden.

TOP 3 Novellierung des Missionswerksgesetzes der EKIBB

Wegen verschiedener Anfragen aus Kirchenkreisen an die Provinzialsynode der EKIBB muß das Missionswerksgesetz über die Bildung des Berliner Missionswerks (BMW) vom 19.11.1972 von der Synode neu verhandelt werden. Nach mehr als 15 Jahren ist dies eine Gelegenheit, das Gesetz insgesamt auf nötige Änderungen oder Anpassungen zu prüfen. Die Gremien des BMW beschäftigen sich daher zur Zeit mit der Frage von Änderungsvorschlägen zum Missionswerksgesetz. Die Gossner Mission ist dabei vor allem durch die §§ 2, 4 und 5 betroffen. Von Vertretern des BMW wurde bereits angedeutet, daß damit auch die Stellung der Gossner Mission neu bedacht werden muß. Es geht dabei um die Frage, ob die Gossner Mission weiterhin in § 2,1 aufgeführt werden soll als integrierte Trägerorganisation oder unter § 2,3 als Organisation, die mit dem BMW zusammenarbeitet. Der VA sieht von sich aus keinen Anlaß, eine Änderung des Gesetzes und der Vereinbarung zwischen dem BMW und der Gossner Mission vom 10.12.74 anzustreben, regt aber ein Sondierungsgespräch mit Vertretern des Kollegiums und des Missionsrates des BMW vor oder nach dem Kuratorium an.

TOP 4 Haushalts- und Finanzfragen

Rechnungsprüfungsbericht

Der VA bespricht den Rechnungsprüfungsbericht und die Stellungnahme der Geschäftsstelle dazu. Die Stellungnahme wird vom VA einstimmig bestätigt und kann somit im Namen des VA an den Rechnungshof geschickt werden. Er nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß die Rechnungsführung insgesamt als korrekt bestätigt wurde. Zur Frage der Einführung der Kameralistik und der Eingliederung des Rechnungswesens der Gossner Mission in das BMW wartet der VA das Ergebnis einer Prüfung der technischen Möglichkeiten und möglicher

Mitteleinsparungen durch die beiden Geschäftsstellen ab. Der VA geht davon aus, daß die bisherige Art der Buchhaltung den Bedürfnissen der Gossner Mission entspricht und könnte einer Änderung nur zustimmen, wenn sich dadurch keinerlei Nachteile für die Gossner Mission in der Funktion, den Kosten und der Wahrung der Eigenständigkeit der Gossner Mission ergäben.

TOP 5 Frage der Nachfolge von Dr. Beckmann im Verwaltungsausschuß

Dr. Beckmann möchte aus Gründen einer zu starken Arbeitsbelastung sein Mandat im VA und als Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Gossner Mission niederlegen. Der VA akzeptiert diese Entscheidung mit Bedauern und Dank für seine bisherige Mitarbeit.

Zur Wahl für den Stellvertretenden Vorsitz schlägt der VA Frau Borns-Scharf vor, für den VA Herrn Rieger.

TOP 6 Empfehlungen des Zambiaausschusses an den Verwaltungsausschuß

a) Auf Antrag des Zambiaausschusses beschließt der VA die Erstattung der Rückreisekosten des Praktikanten Bodo Rehberger in Höhe von DM 1.770,-- aus Projektmitteln des Zambia-Haushaltes und dankt Herrn Rehberger für seinen großen persönlichen Einsatz in einer schwierigen Phase der Arbeit im Gwembetal.

b) Eine Dienstreise von Frau Lischewsky, die seit Jahren alle Korrespondenz mit Zambia erledigt, im August/September 1989 nach Zambia zum Kennenlernen der Projekte und der Mitarbeiter zusammen mit dem Zambiareferenten wird einstimmig befürwortet.

c) Frau Haya Kapooria, Liaison Officer in Lusaka, soll zu einer der Sitzungen des Kuratoriums nach Deutschland eingeladen werden, weil sie bisher die Gremien der Gossner Mission noch nicht kennt. Es sollte überlegt werden, ob mit ihr nicht noch ein/e Zambianer/in eingeladen werden kann. Dies ist im letzten Jahr nicht geschehen und sollte nach Möglichkeit wieder aufgenommen werden.

TOP 7 Verschiedenes

a) Höhergruppierung von Frau Schanné, Hauswirtschaftsleiterin in Mainz
Frau Schanné soll ab 1.2.89 im normalen vertraglichen Bewährungsaufstieg von BAT VIb nach BAT Vc eingestuft werden. Der VA stimmt zu.

b) Höhergruppierung von Frau Höcke, Sekretärin in Mainz

Mit einer schriftlichen Vorlage beantragt die Geschäftsstelle in Mainz die Höhergruppierung von Frau Höcke. Sie führt Tätigkeiten aus, die einer Sachbearbeiterstelle entsprechen und soll daher vom 1.1.1990 von der Vergütungsgruppe Vc nach Vb eingestuft werden. Der VA stimmt dem zu.

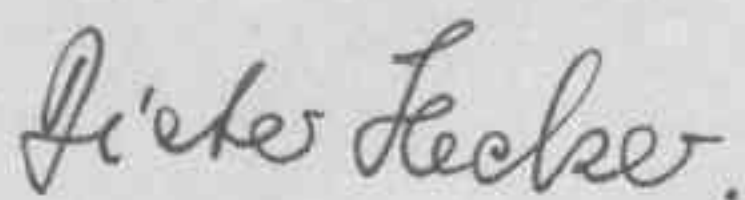
c) K.-H. Dejung informiert über die geplante Abschlußkonsultation des EMW-Studienprojektes. Kosten von DM 10.000,-- sollen aus Mitteln finanziert werden, die im Haushaltsplan 1990 für diesen Zweck eingeplant waren und vorgezogen werden können. Die Rheinische Kirche wird möglicherweise einen Vikar für eine begrenzte Zeit für die Vorbereitung dieser Konsultation zur Verfügung stellen.

d) Termine:

Die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses soll am 13.4. um 16.00 Uhr in Berlin stattfinden. Dabei soll die Vorlage von Frau Barteczko-Schwedler über eine Konzeption für die Öffentlichkeitsarbeit für das Kuratorium vorbesprochen werden.

Berlin, den 16.1.1989

Für das Protokoll:



Dieter Hecker

Anl.: Satzung der Gossner Mission mit Änderungsvorschlägen

Gossner Mission

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 26.8.1988 in Hannover.

Anwesend: Grothaus, Hecker, Krockert, Mehlig, Petri (beratend)

Entschuldigt: Beckmann, Borns-Scharf

Tagesordnung:

- TOP 1 : Vorbereitung der Kuratoriumssitzung am 23./24. 9. 1988 in Berlin
- TOP 2 : a) Antrag von Werner Petri auf 6-monatige Beurlaubung
b) Anstellung von Frau Strathmann-von Soosten auf Honorarbasis für das nächste Halbjahresseminar in Mainz.
- TOP 3 : Neuantrag auf ein ABM-Stelle in Berlin
- TOP 4 : Ausbildungskosten für Günther Beyrich
- TOP 5 : Finanzierung der Stelle von Frauke Hoyer (Flüchtlingsrat) 1988
- TOP 6 : Verschiedenes

TOP 1 :

Vorbereitung der Kuratoriumssitzung

Der Verwaltungsausschuß schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Bericht über Zambia
2. Bericht aus Mainz
3. Weiterarbeit an der Studientagung anhand des Werkstattberichtes
4. Bericht über das EMW-Studienprojekt
5. Bericht über das Hearing zum Internationalen Finanzsystem in Berlin
6. Bericht über Indien
7. Bericht über Nepal
8. Bericht über Öffentlichkeitsarbeit / Geschäftsstelle Berlin
9. Haushaltsabschluß Berlin 1987
10. Planung eines Rückkehrerseminars
11. Verschiedenes

Für die Andacht am 23.9. soll Wilhelm Damm, für den 24.9. Frau Strathmann-von Soosten gebeten werden.

TOP 2 :

a) Beurlaubung von Werner Petri

Werner Petri hat den Antrag gestellt, für eine Spezialbehandlung seines langjährigen Halsleidens für 6 Monate beurlaubt zu werden. Nach Rücksprache mit der EKHN über die Möglichkeiten einer solchen Beurlaubung beschließt der Verwaltungsausschuß auf Vorschlag von Herrn Beckmann:

"Die Gossner Mission stimmt dem Antrag von Pfarrer Werner Petri um Beurlaubung aus gesundheitlichen Gründen vom 15.10. 1988 bis zum 31.3. 1989 zu und bittet die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die dienstrechtlichen Fragen entsprechend zu klären und die Beurlaubung zu veranlassen."

- b) Anstellung von Frau Ellen Strathmann-von Soosten auf Honorarbasis für das nächste Halbjahresseminar in Mainz.

Wie bereits in früheren Berichten vor dem Kuratorium erwähnt, möchte die Geschäftsstelle in Mainz für die Halbjahresseminare eine Frau mit im Team für die Leitung haben. Durch die Beurlaubung von Werner Petri wird dies um so dringlicher. Der Mainz-Ausschuß hat durch Rundschreiben folgendem Vorschlag der Geschäftsstelle Mainz zugestimmt und ihn an den Verwaltungsausschuß weitergeleitet:

"Frau Ellen Strathmann soll für das nächste Halbjahresseminar (von Oktober 1988 bis März 1989) als zusätzliches Teammitglied mit einem Honorarvertrag angestellt werden. Das Gesamthonorar beträgt DM 12.000.-."

Der Verwaltungsausschuß stimmt diesem Vorschlag zu und beschließt die Anstellung von Frau Strathmann-von Soosten zu den genannten Bedingungen.

Für die Finanzierung soll ein Antrag an die Rheinische und Westfälische Kirche gestellt werden, aus denen in den letzten Jahren regelmäßig Teilnehmer an den Halbjahresseminaren kamen. Falls die Finanzierung auf diese Weise nicht möglich sein sollte, werden die beiden Geschäftsstellen gebeten, Mittel zu gleichen Teilen in ihren Haushalten dafür einzuplanen.

TOP 3 :

Neuantrag für eine ABM-Stelle in Berlin

Die ABM-Stelle von Hans-Jürgen Greul zur Aufarbeitung des Archivmaterials läuft Ende des Jahres aus. Es ist noch genügend Arbeit zu tun. Bei einer Verlängerung der Stelle um ein Jahr müßte sich die Gossner Mission bereit erklären, Herrn Greul anschließend mit einer festen Anstellung zu übernehmen. Das ist zur Zeit nicht möglich. Die Geschäftsstelle Berlin schlägt daher vor, nach Ablauf dieser Stelle eine neue ABM-Stelle mit einer modifizierten Aufgabenstellung zu beantragen. - Der Verwaltungsausschuß stimmt dem zu.

TOP 4 :

Weiterbildungskosten für Günther Beyrich

Günther Beyrich hat sich bei der Gossner Mission für einen neuen Einsatz im Rahmen der UMN in Nepal beworben. Zur Zeit ist keine Stelle dafür frei. Günther Beyrich hat sich entschlossen, eine 13-monatige Magister-Ausbildung für ländliche Entwicklung in England zu machen. Er bittet darum, ob die Gossner Mission im Falle einer Wiederausreise einen Teil der Studienkosten erstatten könne.

Der Verwaltungsausschuß beschließt: "Im Falle einer Wiederausreise von Herrn Beyrich zur Arbeit in der UMN sollen ihm die Studiengebühren in Höhe von 6.000.- DM erstattet werden."

TOP 5 :

Finanzierung der Stelle von Frauke Hoyer für 1989

Der Plan der Provinzialsynode der EKIBB, die Finanzierung der Arbeit des Flüchtlingsrates von 1989 an zu übernehmen, hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Daher muß die Finanzierung der Stelle von Frauke Hoyer weiterhin durch eine Beteiligung verschiedener Organisationen sichergestellt werden. Es haben sich jetzt die Trägergruppen des Flüchtlingsrates zu einem regelmäßigen, wenn auch geringen, Eigenbeitrag entschlossen. Die Katholische Kirche in Berlin, sowie die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg sind zum ersten Mal zu direkten Beiträgen in Höhe von je 15.000.- DM bereit. Das BMW und das Diakonische Werk Berlin sollen ebenfalls wieder an der Finanzierung beteiligt werden, denn die Arbeit des Flüchtlingsrates ist weiterhin notwendig.

Auf Vorschlag der Berliner Geschäftsstelle beschließt der Verwaltungsausschuß: "Die Gossner Mission wird im Jahre 1989 einen Betrag von 15.000.- DM an Haushaltsmitteln für die Finanzierung des Gehaltes von Frauke Hoyer zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstelle wird gebeten, dies in den Haushaltsplan 1989 mit einzubeziehen."

TOP 6 :

Verschiedenes

- a) Die Berliner Geschäftsstelle informiert den Verwaltungsausschuß darüber, daß die bisherige Raumpflegerin, Frau Elke Sump, gekündigt hat und an ihrer Stelle Frau Seeger eingestellt wurde.
- b) Hanns-Uve Schwedler informierte den Verwaltungsausschuß, daß Bernd Augustin, der neue Mitarbeiter für Nepal, Ende August heiraten wird. Frau Marita Müller wird keine Anstellung bei der UMN suchen, muß aber von dort offiziell angenommen werden. Der Verwaltungsausschuß nimmt die Unterlagen zustimmend zur Kenntnis.
- c) Pfarrer Wilhelm Damm hat seine Stelle als Zambia-Referent am 15.8. 1988 planmäßig angetreten. Die Familie wird am 2.9. nach Berlin umziehen.
- d) Nach einer vorherigen Zustimmung der Mitglieder des VA zum Kauf eines Personal Computer Systems für die Geschäftsstelle in Mainz in Höhe von DM 11.287.- DM durch Rundschreiben bestätigt der Verwaltungsausschuß diesen Beschluß auf dieser Sitzung.
- e) Ein Termin für die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses wird bei der Sitzung des Kuratoriums festgelegt.

Berlin, den 26.8. 1988

Dieter Hecker
Protokoll

PS: Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von zwei Wochen nach dem Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin erhoben wurde.

P R O T O K O L L

der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission

am 22.1.88 um 15.00 Uhr in Mainz

Anwesend: Dr. Grothaus, Dr. Beckmann, Mehlig, Krockert, Hecker, Sturm

Tagesordnung

TOP 1 Z a m b i a

- a) Vorstellung von Herrn Verweij
- b) Vorzeitige Vertragsbeendigung von M.J. und J. Brannan
- c) Anstellung eines Projektassistenten für Zambia
- d) Anstellung von Sietske Krisifoe
- e) Nachfolge von Sietske Krisifoe in Lusaka
- f) Beschlußvorlage Ulrich Luig
- g) Nachfolge Erhard Mische

TOP 2 Bayer Coordination

TOP 3 Antrag Familie Schwedler auf Arbeitgeberdarlehen

TOP 4 Internationales Ökumenisches Hearing zum Internationalen Finanzsystem und der Verantwortung der Kirchen in Berlin

TOP 5 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung vom 26.-28.5.1988 in Mainz

TOP 6 Verschiedenes

TOP 1 Z a m b i a

a) Vorstellung von Herrn Verweij

Herr Jacob Pieter Verweij stellt sich als Kandidat für die Stelle eines Bewässerungs-Ingenieurs in Siatwiinda vor. Die Unterlagen waren bekannt. Der Zambia-Ausschuß hatte ihn als einzigen Kandidaten vorgeschlagen. Nach einem Gespräch beschließt der Verwaltungsausschuß einstimmig:

Herr Verweij wird als Bewässerungs-Ingenieur für Zambia für den Zeitraum von 3 Jahren angestellt nach BAT IIa. Sein Vorvertrag beginnt am 1.3.1988. Seine Familie wird mit ausreisen. Frau Verweij möchte zur Zeit keinen eigenen Vertrag. Die Geschäftsstelle wird mit dem Abschluß des Vertrages beauftragt.

b) Vorzeitige Vertragsbeendigung von Mabel-Jean und Jim Brannan

Wegen Spannungen mit Zambianischen Behörden möchte das Ehepaar Brannan den Vertrag mit der Gossner Mission statt nach 3 Jahren bereits nach 2 Jahren zum 30.3.88 auflösen.

Der Verwaltungsausschuß stimmt dem, nachdem die näheren Umstände bekannt sind, zu.

c) Anstellung eines Projektassistenten für Zambia als Übergangslösung für ein Jahr zur Übernahme der Aufgaben von M.J. Brannan (vgl. Ausschreibungstext)

Der Verwaltungsausschuß beschließt, daß wegen der Dringlichkeit und kurzen Vertragsdauer der Vorsitzende mit der Geschäftsstelle zusammen über die Anstellung eines Bewerbers entscheiden sollen. (Eingruppierung nach BAT Vb).

/-2..

d) Anstellung von Sietske Krisifoe

Da Sietske Krisifoe jetzt die EG-Koordination für Izaak mit zwei zambischen Assistenten bis Ende Mai ganz übernommen hat, möchte sie auch selbst von dort bezahlt werden und von der Gossner Gehaltsliste gestrichen werden. Der Verwaltungsausschuß stimmt dieser Regelung zu.

e) Nachfolge von Sietske Krisifoe in Lusaka

Der Verwaltungsausschuß bespricht die vorliegenden Unterlagen von Frau Kapooria und die per Telex nachgereichten Informationen. Wegen der Dringlichkeit der Entscheidung beschließt der Verwaltungsausschuß, Frau Kapooria einen 3-Jahresvertrag mit Beginn vom 1.4.1988 anzubieten. Die Einstufung soll nach BAT IV oder III mit ihr vereinbart werden. Da sie uns persönlich nicht bekannt ist, wird ausdrücklich auf eine 6-monatige Probefrist verwiesen. Während dieser Zeit ist eine monatliche Kündigung von beiden Seiten ohne Angabe von Gründen möglich. Nach der Dienstreise im Juni d.J. soll der Zambia-Referent dem Verwaltungsausschuß vor Ablauf der 6-monatigen Frist eine Stellungnahme abgeben.

f) Beschlußvorlage Ulrich Luig

Aufgrund der Vorlage beschließt der Verwaltungsausschuß, Pfarrer Ulrich Luig wegen der besonderen Umstände der verspäteten Ausreise seiner Frau ihm vom Zeitpunkt der Ausreise die Sätze für Verheiratete für Wiedereingliederungsbeihilfe und Kaufkraftzuschlag zu zahlen. In Zukunft wird dies bei längerer regelmäßiger, beruflich bedingter Abwesenheit von Frau Luig aus Zambia von mehr als sechs Monaten im Jahr eingestellt.

g) Nachfolge Erhard Mische

Pfarrer Hecker informiert den Verwaltungsausschuß über den Stand der Überlegungen und Gespräche in dieser Sache. Es wird beschlossen, die Stelle jetzt öffentlich auszuschreiben im DAS, Junge Kirche, Deutsches Pfarrerberblatt, eventuell Evang. Zeitung Hannover, Unsere Kirche (Westf.).

TOP 2 Bayer Coordination

Die Anfrage der Bayer Coordination, einem Verband kritischer Bayer Aktionäre, dem die Gossner Mission Berlin bisher ihre Aktienstimmrechte bei Aktionärsversammlungen übertragen hatte, wird folgendermaßen entschieden:

Die Mainzer Geschäftsstelle soll einen Zuschuß von DM 1.000,-- für das Jahr 1988 geben und den Verwaltungsausschuß und das Kuratorium über dessen Arbeit ausführlich informieren, um eine Grundlage für das weitere Vorgehen in dieser Sache zu haben.

TOP 3 Antrag Familie Schwedler auf Arbeitgeberdarlehen

Der Antrag der Familie Schwedler auf ein Arbeitgeberdarlehen zum Bau eines Hauses wird akzeptiert nach der schriftlichen Vorlage. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, dies nach den Richtlinien der Berliner Kirche abzuwickeln.

/-3..

TOP 4 Internationales Ökumenisches Hearing zum Internationalen Finanzsystem und der Verantwortung der Kirchen in Berlin

Der Verwaltungsausschuß nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß die Gossner Mission bei der Vorbereitung eines "Ökumenischen Hearings zum Internationalen Finanzsystem und der Verantwortung der Kirchen" beteiligt ist, Mitglied des Trägerkreises wird und Anstellungsträger für eine ABM-Stelle wird, dessen Büro in den Räumen des Ausländerpfarramtes der ESG an der Technischen Universität Berlin sein wird. Informationen über die inhaltliche Arbeit sollten dem Verwaltungsausschuß weitergegeben werden.

TOP 5 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung im Mai 1988

- a) Die Geschäftsstelle berichtet, daß bei der letzten Klausurtagung der Vorschlag von der Gossner Mission/DDR gemacht wurde, ob nicht im Frühjahr 1989 wieder ein Treffen beider Kuratorien stattfinden könnte. Falls dies geschieht, wäre es sinnvoll, die Herbstsitzung 1988 an einem Ort außerhalb Berlins abzuhalten. Pfarrer Dieter Hecker wird beauftragt, in Westfalen anzufragen, ob die Sitzung am 23./24.9.1988 dort stattfinden kann.
- b) Michael Sturm informiert, daß zur Mai-Sitzung etliche Zimmer im Mainzer Zentrum nicht verfügbar sein werden, weil sie jetzt langfristig vermietet sind. Der Verwaltungsausschuß stimmt zu, daß eine Reihe von Teilnehmern dann in Hotels untergebracht werden muß.
- c) Der von der Geschäftsstelle vorgeschlagene Zeitplan wird akzeptiert:

26.5.88 10.00 Uhr bis 27.5.88 12.00 Uhr Studientagung

27.5.88 15.00 Uhr bis 28.5.88 12.30 Uhr Kuratoriumssitzung

Zur gesamten Sitzung sollen auch die Stellvertreter eingeladen werden.
Zur Studientagung auch Vertreter anderer Missionswerke.

Thema der Studientagung: Erfahrungen und Einsichten aus der Arbeit der Gossner Mission vor dem Hintergrund der Krise der Volkskirchen und der Krise der sozialen Marktwirtschaft

Grundlage soll die Studie der EKID sein: Christsein gestalten".

Als Referenten werden vorgeschlagen: Joachim von Soesten
Jochen Wietzke (ist vermutlich nicht da)
evt. Theo Ahrens Hamburg
(wird durch H.Grothaus angesprochen)

Die Einladungen und Vorbereitungsmaterial sollen rechtzeitig verschickt werden.

Als Tagesordnung für das Kuratorium wird vorgeschlagen:

Tagesordnung

- TOP 1 Berichte aus den Arbeitsgebieten
 - a) Indien
 - b) Zambia
 - c) Nepal
 - d) Öffentlichkeitsarbeit
 - e) Mainz
- TOP 2 Besetzung des Zambia-Referates
- TOP 3 Haushalt 1989
- TOP 4 Verschiedenes

Wegen der vorausgehenden Studientagung wird diese kurze und konzentrierte Tagesordnung für das Kuratorium vorgesehen.

TOP 6 Verschiedenes

Als Termin für die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses wird der 15.4.1988 um 15.00 Uhr in Mainz vorgeschlagen. (P.S. Dieser Termin muß auf den 22.4.1988 um 15.00 Uhr in Mainz verschoben werden, da Herr Grothaus verhindert ist).

Berlin, den 3.2.1988

Dieter Hecker

Dieter Hecker
Protokoll

P.S. Zu TOP 1c) Nach der Sitzung wurde in Absprache mit Dr. Grothaus der Bewerber Volker Wendschuh als Projektassistent für 1 Jahr mit Beginn ab 15.3.1988 angestellt.

P.S. Zu TOP 5a) Herr Dr. Stieglitz hat als Sitzungsort für Westfalen zugestimmt.

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von zwei Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin erhoben wurde.

Tagesordnung

- TOP 1 Berichte aus den Arbeitsgebieten
 - a) Indien
 - b) Zambia
 - c) Nepal
 - d) Öffentlichkeitsarbeit
 - e) Mainz
- TOP 2 Besetzung des Zambia-Referates
- TOP 3 Haushalt 1989
- TOP 4 Verschiedenes

Wegen der vorausgehenden Studientagung wird diese kurze und konzentrierte Tagesordnung für das Kuratorium vorgesehen.

TOP 6 Verschiedenes

Als Termin für die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses wird der 15.4.1988 um 15.00 Uhr in Mainz vorgeschlagen. (P.S. Dieser Termin muß auf den 22.4.1988 um 15.00 Uhr in Mainz verschoben werden, da Herr Grothaus verhindert ist).

Berlin, den 3.2.1988

Dieter Hecker
Protokoll

P.S. Zu TOP 1c) Nach der Sitzung wurde in Absprache mit Dr. Grothaus der Bewerber Volker Wendschuh als Projektassistent für 1 Jahr mit Beginn ab 15.3.1988 angestellt.

P.S. Zu TOP 5a) Herr Dr. Stieglitz hat als Sitzungsort für Westfalen zugestimmt.

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von zwei Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin erhoben wurde.

John Lechos.

P R O T O K O L L
=====

des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission am 2.10.87 um 15.00 Uhr in
Hannover

Anwesend: I. Borns-Scharf, H. Grothaus, W. Mehlig, D. Hecker
entschuldigt: J. Lindau, K. Beckmann, W. Petri
Gäste: H.-U. Schwedler; zur Vorstellung: M. Puder, E. Kamphausen, B. Augustin

Dr. Grothaus eröffnet die Sitzung mit einem Gedenken an Izaak Krisifoe aus Lusaka und den Lebenspartner von Frau A. Hönnige, die beide kurz zuvor überraschend gestorben sind. Herr Mehlig wird gebeten, die Dankbarkeit für den langjährigen Dienst von Izaak Krisifoe und die Trauer und Anteilnahme des Verwaltungsausschusses stellvertretend für die Gossner Mission an Sietske Krisifoe bei der Beerdigung weiterzugeben.

Die Tagesordnung wird, wie vorgeschlagen, angenommen. Allerdings werden die Personalvorstellungen an den Anfang gestellt.

TOP 1 Kuratorium am 23./24.10. in Neuendettelsau

An der Planung für das Kuratorium hat sich nichts geändert. Die Geschäftsstelle wird gebeten, die öffentliche Veranstaltung am Freitag abend (23.10) mit dem Arbeitskreis Indien in Bayern zusammen vorzubereiten. Für die Nachwahl eines Verwaltungsausschußmitgliedes wird kein Personalvorschlag gemacht.

TOP 2 a) Nachfolge Erhard Mische

Für die Nachfolge von E. Mische als Zambia-Referent wird Dr. Erhard Kamphausen, z.Zt. an der Missionsakademie vorgestellt. Er ist dort Afrikareferent und hat zugleich einen Lehrauftrag für Missionswissenschaft an der Universität Hamburg. Er könnte im Falle einer Wahl zum 1.3.88 nach Berlin kommen.

Von der Geschäftsstelle wird erklärt, daß von den Unterlagen her ein Bewerber noch sehr aussichtsreich erschiene. Er ist aber nicht vor der Kuratoriumssitzung von seinem Dienst in Papua Neuguinea für das NMZ zurück. Seine Bewerbung wurde noch nicht abschlägig beschieden, aber die große Entfernung macht ein persönliches Treffen schwierig, ohne das eine Entscheidung unmöglich erscheint.

Nach einem längeren Gespräch mit Dr. Kamphausen beschließt der VA einstimmig, ihn dem Kuratorium als Nachfolger für E. Mische als Zambia-Referenten vorzuschlagen. - Dem Kuratorium werden die Bewerbungsunterlagen zugeschickt.

- b) Frau Marianne Puder wird vorgestellt als Bewerberin für einen missionarischen Dienst in der UMN im Bereich Gesundheit. Dies wäre ihr zweiter Einsatz bei der UMN in Nepal, anstelle von Herrn Beyrich. Der VA beschließt nach einem längeren Gespräch mit Frau Puder einstimmig, sie für einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren zum Dienst in Nepal einzustellen, vorbehaltlich der Zustimmung durch die UMN.

- c) Herr Bernd Augustin wird vorgestellt als Bewerber für eine Stelle in der Erwachsenenbildung als Nachfolger für Gerhard Honold in der UMN. Nach einem ausführlichen Gespräch beschließt der VA, Herrn Bernd Augustin für vier Jahre zum Dienst in Nepal anzustellen, vorbehaltlich der Zustimmung der UMN.

TOP 3 Zambia

Es liegen drei schriftliche Anträge des Zambia-Ausschusses vor (s. Anlage). Dazu wird die volle Anstellung von Sietske Krisifoe in Lusaka aus Anlaß des Todes von Izaak Krisifoe neu auf die Tagesordnung gesetzt.

- 1) Nach dem Vorschlag des ZA wird Herrn Hossain ein Gehalt nach BAT Ib angeboten mit den für unsere Mitarbeiter üblichen Abzügen. Er soll selbst entscheiden, ob er eine Krankenversicherung (bei der Colonia) abschließen möchte oder nicht.
2. Der VA beschließt nach dem Antrag des ZA, Frau Gudrun Herlitz vom 1.11.87 bis 30.9.88 mit einem Gehalt nach BAT Vb anzustellen.
3. Die Umstellung von DM 40.000,-- (HSt. 4110 Personalkosten Zambia) auf HSt 4150 (Projektmittel Zambia) wird beschlossen. Die Ausführung wird an eine Prüfung gebunden, daß der Zambia-Haushalt insgesamt nicht überschritten wird.
4. Aus Anlaß des überraschenden Todes von Izaak Krisifoe wird Sietske Krisifoe mit Wirkung vom 1.10.87 ein voller Vertrag angeboten. Ihr bisheriges Pauschalgehalt war in beiderseitigem Einverständnis nur möglich auf der Grundlage, daß I. Krisifoe eine volle Anstellung für die Micro-Projekte der EG durch die Gossner Mission hatte. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Einzelheiten der Einstufung und der Übernahme der Kosten für die auswärtige Erziehung der Kinder auszuarbeiten und dem VA bei seiner nächsten Sitzung vorzulegen.
5. Der VA nimmt mit Dankbarkeit zur Kenntnis, daß Dieter Hecker bereit ist, während der Vakanzzeit das Zambiareferat zu übernehmen und beauftragt ihn mit der Wahrnehmung dieses Bereiches.

TOP 4 ABM-Stelle für die Vorbereitung eines Begleitprogrammes der IWF-Tagung 1988 in Berlin

Nach den Vorüberlegungen der letzten Sitzung berichtet Dieter Hecker, daß die Koordinationsgruppe eine Lösung für die ABM-Stelle vorschlägt, bei der sie weder räumlich noch zeitlich die Gossner Mission belasten würde. K.-H. Dejung ist bereits im Koordinationsgremium vertreten. Dieter Hecker ist auch bereit, mitzuarbeiten, so daß die Gossner Mission inhaltlich in dieser Gruppe vertreten ist. Unter diesen Bedingungen stimmt der VA zu, daß die Gossner Mission als Träger für eine ABM-Stelle zur Vorbereitung eines Hearings zur Tagung des IWF in Berlin fungiert und beauftragt die Geschäftsstelle, die nötigen Schritte beim Arbeitsamt einzuleiten.

- TOP 5 Der VA leitet den Jahresabschluß 1987 zur Annahme an das Kuratorium weiter und bittet die Geschäftsstelle in Mainz, den hohen Defizitbetrag im Haushalt Mainz zu erläutern. Für die Kuratoren sollen die haushaltsrelevanten Teile der Bilanz (Blatt 11-16 und Anlage 2) mit den Ansätzen des Haushalts 1986 zum Vergleich verschickt werden.

- TOP 6 Die nächste Sitzung des VA nach dem Kuratorium wird auf den 22.1., 15.00 Uhr, in Mainz festgelegt.

Berlin, den 6.10.1987

Dieter Hecker
Dieter Hecker

Empfehlung des Zambia-Ausschusses an den Verwaltungsausschuß
=====

1. Der VA möge beschließen, daß der Vertrag mit Herrn Hossain um 2 Jahre vom 1.5.1988 - 30.4.1990 verlängert wird. Der monatliche Gehalt beträgt DM 3.250,-- netto. Dies entspricht BAT IIa bzw. Ib mit einer zusätzlichen Gratifikation am Ende des Vertrages. Die Familie Hossain wird bei der Colonia krankenversichert.
(BAT IIa: DM 2.802,42 BAT Ib: DM 2.976,53)

Zur Zeit erhält Herr Hossain ein pauschales Jahresgehalt von DM 30.000,--. Er hat bei der Vertragsverlängerung ein Gehalt von DM 4.500,-- netto pro Monat verlangt. Der vorgeschlagene Monatsgehalt erscheint angemessen und bewegt sich im Rahmen unserer Gehaltsstruktur. Mit Sietske Krisifoe ist dieses Gehalt ausführlich besprochen worden. Auch sie hält es für fair und angemessen. Die Krankenversicherung erscheint uns notwendig zu sein, da die medizinische Versorgung in Zambia nicht mehr ausreichend gesichert ist. Als Arbeitgeber hat die Gossner Mission eine Sozialpflicht.

Es ist wünschenswert und notwendig, daß Herr Hossain für weitere 2 Jahre in Buleya Malima tätig bleibt. Das Projekt wird mit elektrischem Strom versorgt. Die japanische Botschaft hat die Finanzierung ermöglicht. Für die Aufsicht und Sozialbetreuung ist eine Mitarbeit der Gossner Mission in den nächsten Jahren dringend geboten.

2. Der VA möge beschließen, daß Gudrun Herlitz vom 1.11.87 - 30.9.88 mit einem vollen Vertrag eingestellt wird. Die Einstufung erfolgt nach BAT Vb. Es wird der Rückflug bezahlt und die Wiedereingliederungsbeihilfe nach den Richtlinien für dieses Jahr.

Frau Herlitz soll die Aufgabe von Herrn Wittern während der Übergangszeit übernehmen. Ferner betreut sie das Nkandabwe Irrigation Scheme, das sich in einer Krise befindet. Frau Herlitz kommt sehr gut an. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß sie ihre Mitarbeit verlängert. Zugleich wird es leichter, die Nachfolge von Witterns zu regeln.

3. Der VA möge beschließen, daß die HSt 4110 (Zambia-Personalkosten) um DM 40.000 reduziert und die HSt 4150 (Projektmittel) um DM 40.000 aufgestockt wird.

Diese Umschichtung ist notwendig, da im Personalbereich (Antrag 2 ist schon eingeplant) DM 40.000 entgegen unseren Erwartungen eingespart werden. Geschätzte Ausgaben: DM 338.000,-- ca.

Aus Projektmitteln möchten wir einen LKW finanzieren (Kosten DM 78.000,--), der alte LKW der GSB soll dann verkauft werden. Erhoffte Einnahmen: ca. 450.000 K (Kurs z.Z. 1,-- DM = 4,27K). Diese Mittel werden für Projektaufgaben 1988 mit verwandt. Das gibt 1988 einen Spielraum, der angesichts der zu erwartenden Aufgaben wichtig wird.

Bis zum 31.8.87 sind aus Projektmitteln ausgegeben worden: DM 78.079,--. Durch die Umschichtung können wir den LKW aus dem Haushalt 1987 finanzieren und behalten Luft für 1988.

P R O T O K O L L

des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission

am 12./13. Dezember 1986 in Berlin

Anwesend: Grothaus, Lindau, Borns-Scharf, Mehlig, Hecker
(zeitweise als Gäste: Mische, Schwedler)

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Zambia-Gehaltsfrage für Ehepartnerverträge
- TOP 2 Weitere Finanzierung des Gehaltes von Frauke Füllemann-Hoyer
- TOP 3 Bericht: Umbau und Renovierung der Küche in der Geschäftsstelle Berlin
- TOP 4 Hanns-Uve Schwedler und Bärbel Barteczko-Schwedler
(Ablösungstermin während des Erziehungs-Urlaubes)
- TOP 5 Satzungen; Bericht J. Lindau
- TOP 6 Frage: Kostenerstattung, Mindestumtausch und Visum beim Besuch in Berlin/DDR
- TOP 7 Termine
- TOP 8 Verschiedenes

TOP 1 Zambia-Gehaltsfrage

Bisher ist die Gehaltsregelung bei gleichzeitig angestellten Ehepartnern in Übersee:

Ein Ehepartner erhält eine volle Vergütung nach Qualifikation, der andere 50% von BAT VII, auch bei höherer Qualifikation. Das hat zu permanenten Klagen bei den Mitarbeitern geführt, weil sich die mit halbem Vertrag angestellten Ehepartner in ihrer Qualifikation nicht ernst genommen fühlen. Der Zambiaausschuß schlägt daher vor, daß künftig die zweite Person bei einem Ehepartnervertrag mit der halben Vergütung nach ihrer Qualifikation, gemäß BAT bezahlt werden soll (s. Anschreiben an den Verwaltungsausschuß vom 21.11.1986). Nach einiger Diskussion beschließt der Verwaltungsausschuß, die Änderung für alle Überseengebiete dem Kuratorium zu empfehlen.

TOP 2 Flüchtlingsrat - Gehaltsfinanzierung für Frauke Hoyer 1987

Die Arbeit des Flüchtlingsrates ist weiterhin unverzichtbar. Ebenso eine hauptamtliche Angestellte zur Koordination. Die Verhandlungen mit den bisherigen Beteiligten an der Finanzierung des Gehaltes, das Berliner Missionswerk, das Diakonische Werk Berlin, Vertreter des Konsistoriums und der Gossner Mission, haben vereinbart, daß die bisherige Verteilung der Finanzierung auch im Jahre 1987 weitergeführt werden soll. Das würde bedeuten, daß für 1987 das Diakonische Werk Berlin die Hälfte des Gehaltes erstattet, das BMW und die Gossner Mission je DM 15.000,--. Die Zusagen der beiden anderen Partner liegen bereits vor. Auf Vorschlag der Berliner Geschäftsstelle verabschiedet der VA einstimmig folgende Empfehlung an das Kuratorium:

"Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium, für die Finanzierung des Gehaltes von Frauke Hoyer von einem Jahr einen Zuschuß von DM 15.000,-- im Haushalt 1987 vorzusehen.

Es liegen bereits Zusagen vom Diakonischen Werk Berlin zur Übernahme einer Hälfte des Gehaltes und vom Berliner Missionswerk für DM 15.000,-- vor. Die Kosten sollen zur nächsten Sitzung des Kuratoriums in den Haushalt 1987 eingearbeitet werden."

TOP 3 Bericht über den Umbau und Renovierung der Küche/Berlin

Herr Hecker berichtet über den zum Jubiläum weitgehend abgeschlossenen Umbau mit Renovierung der Küche in der Berliner Geschäftsstelle. Die Umbaukosten waren höher als erwartet, da die Strom- und Wasserzuleitungen teils erneuert werden mußten und auch ohnehin fällige Malerarbeiten und Reparaturen an den Fenstern mitgemacht wurden. Dies ergab Kosten für den Umbau von DM 16.000,-- und die Kücheneinrichtung von DM 7.000,--. Die Küche ist nun auch für Veranstaltungen im Saal gut brauchbar. Die höheren Kosten für den Umbau wurden als nötig angesehen, die niedrigeren Kosten für die Einrichtung ausdrücklich anerkannt. Der VA stimmte im Auftrag des Kuratoriums von seiner Sitzung im April 1986 der Durchführung der Umbau- und Renovierungsarbeiten einstimmig zu.

TOP 4 Ehepaar Schwedler

Nach der bisherigen Absprache sollte Hanns-Uve Schwedler für die restlichen Monate des Erziehungsurlaubes ab 1.1.1987 mit Bärbel Barteczko-Schwedler tauschen. Der VA stimmt einer Verschiebung dieses Tausches auf 1.2.1987 zu.

TOP 5 Satzungen - Bericht J. Lindau

Herr Lindau berichtet über seine Erkundigungen über Satzungen anderer kirchlicher Organisationen und wird gebeten, diesen vorläufigen Bericht an das Kuratorium weiterzugeben.

TOP 6 Fragen zu Besuchen in der DDR

Zur Frage der Übernahme der Kosten für Visum und Mindestumtausch beim Besuch des Gottesdienstes der Gossner Mission in der DDR in der Marienkirche am 14.12., empfiehlt der VA, daß die Kosten dafür von den Kuratoren und Referenten der Geschäftsstellen selbst getragen werden sollten, für die übrigen Angestellten der Gossner Mission aber eine Erstattung vorzusehen.

TOP 7 Termine

Für das Kuratorium wird eine Änderung des Termins der Herbstsitzung auf den

23./24. Oktober 1987

dem Kuratorium vorgeschlagen. Nächste Termine für den Verwaltungsausschuß: 27.2., 15.00 Uhr in Mainz

5.6., in Hannover

28.10.

TOP 8 Verschiedenes

- a) Frau Borns-Scharf wird vom Nepalausschuß für die Teilnahme an der nächsten Besuchsreise zur UMN vorgeschlagen. Der VA schließt sich diesem Vorschlag an.
- b) Herr Hecker berichtet von einer Einladung der Lutherischen Kirche Amerikas zu einer Konsultation für Partnerorganisationen von Lutherischen Kirchen in Übersee vom 14.-19.2. in Jacksonville/USA. Der VA empfiehlt die Teilnahme des Indienreferenten, vor allem, um Gespräche über die Beziehungen lutherischer Kirchen Amerikas zur Nordwest-Gossnerkirche zu führen.
- c) Herr Schwedler berichtet über die persönliche Situation von Sabine Häusler in Pokhara. Eine Empfehlung des Nepalausschusses in dieser Personalsache wird vom VA angenommen.

Berlin, den 9.1.1987

Dieter Hecker,
Protokoll

Dieter Hecker

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

- ! P.S. Herr Mehlig macht darauf aufmerksam, daß der Termin der Verwaltungsausschußsitzung am 5.6.1987 in Hannover der Freitag vor Pfingsten ist und fragt an, ob alle Verwaltungsausschußmitglieder zu diesem Zeitpunkt an einer Sitzung teilnehmen können.

B e s c h l u ß v o r l a g e

=====

für den Verwaltungsausschuß der Gossner Mission am 12.12.86

=====

Der Nepalausschuß empfiehlt dem Verwaltungsausschuß folgenden Beschluß zu fassen:

Die Gossner Mission ist bereit, gegebenenfalls den Vertrag zwischen Sabine Häusler und der Gossner Mission im gegenseitigen Einvernehmen zu lösen. Die Gossner Mission verzichtet in diesem Fall auf S. Häuslers Beteiligung an den Rückreisekosten und auf anteilige Rückerstattung der Ausreisebeihilfe und der Vorbereitungskosten.

Die Wiedereingliederungsbeihilfe wird entsprechend der abgeleisteten Dienstzeit gewährt. Die Gossner Mission steht einer späteren erneuten Beschäftigung S. Häuslers offen gegenüber.

wurde einstimmig angenommen!

12.12.86

K u r z p r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 25.4.1986 im Rahmen des Kuratoriums
in Aurich

Anwesend: Mehlig, Grothaus, Hecker, Mische (als Gast)

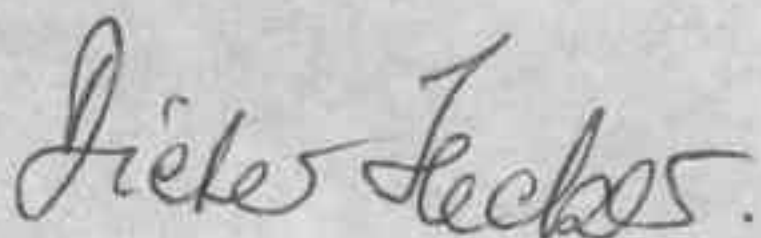
Einziges TOP ist der Antrag des Zambia-Ausschusses auf

- a) Verlängerung des Vertrages von Herrn Hossain in Buleya Malima bis April 1988
- b) Neuaufnahme von Frau Leena Hossain mit einem Ehepartnervertrag vom 1.6.1986 bis April 1988 nach der vom GSDP vorliegenden Job-Description (Schwerpunkt: Frauenarbeit, Ernährungsberatung)

Der Verwaltungsausschuß beschließt einstimmig aufgrund des vorliegenden Antrages,

- a) den Vertrag von Herr Hossain zu den bisherigen Bedingungen eines Pauschalgehaltes bis April 1988 zu verlängern
- b) Frau Leena Hossain vom 1.6.1986 - April 1988 einen Ehepartnervertrag zu geben mit einem monatlichen Pauschalgehalt von DM 850,--.

Für das Protokoll



Dieter Hecker

Berlin, den 7.5.1986

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 24.4. um 15.00

in Mainz

Anwesend: Dr. Beckmann, Mehlig, Hecker, Dejung
entschuldigt: Borns-Scharf, Dr. Grothaus (z.Zt. in Indien)
Lindau (z.Zt. in Indien)

Tagesordnung:

- TOP 1 Nachwahl von Dr. Paul Singh für Dr. Bage
- TOP 2 Satzungsänderung
- TOP 3 Renovierung Mainz
- TOP 4 Anfrage der Hausbesetzergruppe
- TOP 5 Kairos-Papier südafrikanischer Theologen
- TOP 6 Perspektiven oder Positionspapier
- TOP 7 Tagesordnung des Kuratoriums
- TOP 8 Verschiedenes

TOP 1 Nachwahl von Dr. Paul Singh für Dr. Bage

Das KSS der Gossnerkirche hat jetzt mit Verspätung beschlossen, für die nächsten sechs Jahre Dr. Paul Singh als ihren Vertreter ins Kuratorium zu schicken anstelle von Dr. Bage. Da mangels einer Äußerung aus Ranchi Dr. Bage im November ins Kuratorium gewählt wurde, muß diese Änderung jetzt auch als Nachwahl vom Kuratorium beschlossen werden. Dr. Bage wurde gebeten, bis zum 25.4. schriftlich seinen Rücktritt zu erklären. Der Verwaltungsausschuß beschließt, die Nachwahl auf die Tagesordnung des Kuratoriums zu setzen.

TOP 2 Satzungsänderung

Von verschiedener Seite wurde angeregt, die Satzung der Gossner Mission durch eine Wahlordnung zu ergänzen. Herr Lindau hatte angeboten, Texte von Wahlordnungen vergleichbarer Gremien zu sammeln, um einen Vorschlag auszuarbeiten. Der Verwaltungsausschuß wird dies weiter verfolgen, falls das Kuratorium daran interessiert ist.

TOP 3 Renovierung Mainz

Herr Mehlig erläutert den bisherigen Verlauf der Renovierungsarbeiten in Mainz und die weiteren Planungen. Der Verwaltungsausschuß nimmt die vorgesehene Aufteilung der vom Kuratorium beschlossenen Ausgaben nach der Vorlage von Herrn Mehlig vom 27.2.86 in Höhe von insgesamt DM 1.100.000,-- zustimmend zur Kenntnis.

TOP 4 Anfrage der Hausbesetzergruppe

Eine Gruppe der ehemaligen Hausbesetzer in der Willibald-Alexis-Straße plant, ein Haus in der Crelle-Straße 20 in Berlin-Schöneberg zu kaufen, als Selbsthilfegruppe zu renovieren und als Wohngemeinschaft von 15 Personen zu bewohnen. Das Haus soll DM 200.000,-- kosten. Diese können durch Eigenbeträge der Mitglieder und einer Hypothek aufgebracht werden. Das Bezirksamt in Berlin-Schöneberg verlangt aber von der Gruppe, daß eine bestehende Institution als Garantieträger mit in die zu bildende Trägerorganisation aufgenommen wird, die sicherstellen soll, daß das

Haus nicht zu Spekulationszwecken mißbraucht wird, d.h. kein Abriß, keine Umwandlung in Eigentumswohnungen und kein Verkauf an kommerzielle Unternehmen stattfindet. Entsprechende Bestimmungen sollen in die Satzung des Trägervereins aufgenommen werden.

Die Mitglieder der Berliner Geschäftsstelle halten diese Art der Unterstützung der Selbsthilfegruppe als Fortsetzung der früheren Kontakte zu dieser Gruppe als wichtige Aufgabe.

Der Verwaltungsausschuß beschließt, daß der neu zu bildende Träger dieses Hauses durch eine Garantie zu den oben genannten drei Punkten gegenüber dem Bezirksamt unterstützt werden soll. Eine endgültige Entscheidung kann aber erst nach Vorliegen des Vertragstextes getroffen werden.

TOP 5 Stellungnahme zum Kairos-Papier

Der Vorstand des EMW-Hamburg hat eine ca. 6 Seiten lange Stellungnahme zu dem Kairos-Papier verfaßt und den Mitgliedsorganisationen zugeschickt mit der Bitte, dieses nach Möglichkeit entweder von Einzelpersonen oder durch Institutionen zu unterschreiben.

Der Verwaltungsausschuß dankt dem Vorstand des EMW für die ausführliche Stellungnahme und schlägt dem Kuratorium eine Beschäftigung mit dem Dokument von Theologen aus Südafrika vor, da das Mainzer Arbeitszentrum Kontakte zu Gruppen in Südafrika hat und unsere Arbeit in dem Nachbarstaat Zambia ebenfalls durch die Entwicklung in Südafrika betroffen ist. Ziel ist nicht eine Unterschrift, sondern eine langfristige Beschäftigung mit den dort angeschnittenen Sachfragen, die eventuell in einem Studientag vertieft werden könnte.

TOP 6 Perspektiven oder Positionspapier

Zur weiteren Behandlung des Perspektivenpapiers hatte Dr. Beckmann eine Vorlage aus dem Entwurf von Siegwart Kriebel, ergänzt durch einen Teil zu unserer Überseearbeit vorgelegt. Es wurde beschlossen, daß der Katalog praktischer Aufgaben noch einmal durch die Geschäftsstelle überarbeitet und aktualisiert werden sollte. Danach soll der Redaktionsausschuß eine Endfassung des kürzeren Dokuments für das Kuratorium herstellen und die längere Ausarbeitung entsprechend der Diskussion im Kuratorium weiter bearbeiten. Aus praktischen Gründen (Terminschwierigkeiten mehrerer Mitglieder) kann dies aber erst nach der April-Sitzung des Kuratoriums erfolgen.

TOP 7 Tagesordnung des Kuratoriums

Der Verwaltungsausschuß schlägt für den Ablauf und die Tagesordnung der Sitzung des Kuratoriums vor:

Beginn: Freitag, 25.4., 10.30 Uhr in Emden mit einem Besuch des dortigen Arbeitslosenzentrums

Fortsetzung: Freitag, 25.4., 15.30 Uhr Fortsetzung der Sitzung in Aurich Lambertshof

Samstag, 26.4., 9.00 - 12.30 Uhr in Aurich

Samstag, 26.4., 18.30 Uhr, Familiengottesdienst mit Gästen in der Lambertikirche

Sonntag, 27.4. Predigtdienst von Kuratoren in verschiedenen Gemeinden Ostfrieslands.

Tagesordnung

- TOP 1 Arbeitslosigkeit als Herausforderung an eine missionarische Kirche.
- Besuch des Arbeitslosenzentrums in Emden und Gespräch darüber
- TOP 2 Berichte aus den Arbeitsgebieten: Indien, Zambia, Nepal, Mainz, Berlin
- TOP 3 Nachwahl von Dr. Singh als Kurator anstelle von Dr. Bage
- TOP 4 Bericht aus dem Verwaltungsausschuß: Gespräche mit den ehemaligen
Hausbesetzern; Wahlordnung für das Kuratorium; Renovierung in
Mainz
- TOP 5 Anfrage des EMW - Hamburg zu einer Stellungnahme zum "Kairos-Papier"
von Theologen in Südafrika
- TOP 6 Verschiedenes
Zum Punkt Verschiedenes informiert die Berliner Geschäftsstelle über
den Plan, die Teeküche in den Diensträumen zu modernisieren. Es
werden zur Zeit Erkundigungen eingezogen, über die Möglichkeit, die
Toilette zu verlegen und die Küche etwas zu vergrößern. Nach Vor-
liegen der Kostenvoranschläge wird dieser Punkt zur Beschlußfassung
vorgelegt.

Berlin, den 2.4.1986

Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 2 Wochen
nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin
eingelegt worden ist.

P R O T O K O L L

der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 20.12.1985 im Dominikaner Kloster in Frankfurt

Anwesend: Grothaus, Beckmann, Borns-Scharf, Lindau, Hecker, Sturm
als Gäste zu TOP 2 Mehlig und Mische vom Zambiaausschuß

entschuldigt: Runge

Tagesordnung wird wie in der Einladung plus Ergänzung vorgeschlagen angenommen:

- TOP 1 Vorstellung von Herrn Dr. Gyasi als Bewerber für die Koordination des Studienprojektes der Gossner Mission Mainz über Auslandsinvestitionen deutscher Firmen
- TOP 2 Vorstellung von Frau Mable Jean Rawlins-Brannan und Herrn J.A.W.C. Brannan als Bewerber für Zambia
- TOP 3 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung am 17./18.1.1986 in Frankfurt
- TOP 4 Beratung über Reisekostenerstattung und Regelung für die Teilnahme der Stellvertretenden Kuratoren
- TOP 5 Haushaltsfragen 1985/86
- TOP 6 Direktmitgliedschaft bei EDCS oder Förderkreis Berlin
- TOP 7 Verschiedenes

TOP 1 Vorstellung von Herrn Dr. Gyasi aus Ghana, zur Zeit in Bochum

Als Koordinator für das Studienprojekt der Gossner Mission Mainz: Auswirkungen von Auslandsinvestitionen deutscher Firmen für eine missionarische Kirche. Herr Dr. Gyasi stellt sich selbst ausführlich vor. Dies wird noch ergänzt von Informationen von Michael Sturm aus Mainz. Nach dieser Vorstellung erläutert Michal Sturm noch das bisherige Vorgehen: Ursprünglich wurden von dem Beratergremium in dieser Sache zwei Personen in die engere Wahl gezogen und die Mainzer Geschäftsstelle autorisiert, unter diesen beiden nach persönlichem Kennenlernen einen Vorschlag zu machen. Die Wahl der Mainzer Geschäftsstelle fiel dabei einstimmig auf Herrn Dr. Gyasi, vor allem weil er auf diesem Gebiet auch bisher schon gearbeitet hat und über sehr gute Kontakte zu Gewerkschaften verfügt. Nach einer Aussprache wird die Anstellung von Herrn Dr. Gyasi im Rahmen des Studienprojektes auf eine halbe Stelle als Honorarmitarbeiter nach der Gehaltsklasse IIa einstimmig beschlossen. Anstellungstermin ist der erste Januar 1986.

TOP 2 Vorstellung einer Bewerberin für Zambia und ihres Mannes

Nach den vorliegenden ausführlichen Unterlagen von Frau Rawlins-Brannan und Herrn Brannan aus Canada/Wales berichten die beiden über ihre bisherigen Erfahrungen in Entwicklungsprojekten in Zambia. Es schließen sich eine Reihe von Rückfragen aus dem Verwaltungsausschuß und zusätzliche Informationen durch Erhard Mische an. Das Interview wird vor dem Mittagessen beendet. Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses haben noch die Möglichkeit während des Mittagessens weiter mit den beiden Bewerbern zu sprechen. Hinsichtlich der Qualifikation und des Eindrucks der beiden

Personen bestehen keine großen Bedenken vom Verwaltungsausschuß. Eine gewisse Schwierigkeit ist die Tatsache, daß die Bewerber gerne einen 2-Jahresvertrag hätten, weil sie wegen des Gesundheitszustandes ihrer Eltern sich nicht so lange binden wollen. Es wird ausführlich diskutiert, ob dies den anderen Mitarbeitern zumutbar wäre. Der Verwaltungsausschuß beschließt, die beiden sollen angestellt werden, Frau Mable Jean Rawlins-Brannan als Mitarbeiterin in einem vollen Dienstauftrag nach BAT IIa, Herr Brannan mit einem Ehepartnervertrag nach den bisherigen Regelungen der Gossner Mission (halbes Gehalt nach BAT VII). Es soll ein 3-Jahresvertrag angestrebt werden. Einzelheiten der Sozialversicherung und einer Absprache, die eine vorzeitige Vertragsauflösung oder -unterbrechung möglich machen im Falle einer ernsthaften Erkrankung der Eltern sollen mit Herrn Mische noch im einzelnen ausgehandelt werden. Diese Entscheidung wird den beiden Bewerbern mitgeteilt. Sie sind anschließend mit Herrn Mische noch in Mainz zusammen, um Einzelheiten der Anstellung nach den Empfehlungen des Verwaltungsausschusses auszuarbeiten. Als Anstellungstermin wird der März 1986 ins Auge gefasst.

TOP 3 Vorbereitung der Kuratoriumssitzung am 17./18.1.1986 in Frankfurt

Der Verwaltungsausschuß beschließt folgenden Vorschlag für eine Tagesordnung des Kuratoriums:

TOP 1 Wahlen: Vorsitzender, Stellvertretender Vorsitzender, Verwaltungsausschuß, Vertreter der Gossner Mission im Berliner Missionsrat, Bestätigung der Fachausschüsse.

TOP 2 Diskussion der vom Redaktionsausschuß bisher besprochenen Teile des Papiers über die Arbeit der Gossner Mission.

TOP 3: Bericht über die verschiedenen Arbeitsgebiete

TOP 4: Haushaltsfragen

- Annahme des Haushaltsabschlusses 84 von Berlin. Vorläufiger Bericht über den Abschluß 1985

- Beschluß über eventuelle Änderungen im Haushaltsvorschlag 1986.

TOP 5: Planungen für das Jubiläum

TOP 6: Verschiedenes (unter anderem Termine)

Der Verwaltungsausschuß beschließt, daß alle völlig in das Kuratorium neu gewählten oder delegierten Stellvertreter zu der Sitzung im Januar eingeladen werden sollen. Die Liste der bisherigen Wünsche von Kuratoren für die Mitarbeit in Fachausschüssen soll verschickt werden mit der Bitte, diese zu vervollständigen.

TOP 4 Beratung der Reisekostenerstattungen und -regelungen der Stellvertretenden Kuratoren

Seit Jahren gibt es bei der Gossner Mission bestimmte Regelungen über die Erstattung von Reisekosten, die aber teils in Vergessenheit, teils nicht allen Mitgliedern des Kuratoriums bekannt waren. Eine vorliegende Zusammenstellung wird besprochen und bestätigt mit folgenden wichtigen Punkten: Bei Sitzungen werden keine Tagegelder erstattet. Bei Anreise mit dem PKW kann in der Regel kein Kilometergeld bezahlt werden, sondern Kosten der Bahnfahrt zweiter Klasse zwischen Wohn- und Tagungsort. Wenn Kuratoren Geschäftsstellenmitglieder auf Dienstreise begleiten, dann wird eine Eigenbeteiligung der Kuratoren an den Kosten dieser Reise von wöchentlich 50,- bis 100,- DM als Spende erwartet. Da die Stellvertretenden Kuratoren mit der Arbeit des Kuratoriums vertraut werden und bleiben sollen, sollen alle Stellvertreter mindestens einmal im Jahr an einer Sitzung teilnehmen. Sie haben die Möglichkeit, an allen Sitzungen teilzunehmen, die Kosten können allerdings nur für eine Sitzung im Jahr erstattet werden.

TOP 5 Haushaltsfragen 1985/86

Von der Geschäftsstelle in Berlin wird berichtet, daß sich die Ausgaben und Einnahmen im Jahre 1985 weitgehend im Rahmen des Voranschlages bewegen. Falls in den letzten Tagen des Jahres überraschend Mehreinnahmen zustande kommen sollten, wird die Geschäftsstelle ermächtigt, einen zugesagten Beitrag zur Renovierung des Gästehauses in Ranchi für 1986 in Höhe von 12.500,- DM noch auf das Jahr 1985 vorzuziehen. Zum Haushaltsabschluß 1984 berichtet der Direktor die offengebliebene Anfrage über die Verzinsung der verschiedenen Fond der Gossnerkirche, die durch die Gossner Mission verwaltet werden ist so zu beantworten: Auf Grund einer schriftlichen Vereinbarung zwischen Siegwart Kriebel und Dr. Bage wurden die von Indien nicht benötigten Zinsen solange auf den Fond für Theologische Ausbildung umgeschrieben, bis dieser ebenso wie der Pensionsfond einen Betrag von 200.000,- DM erreicht hatte. Dies ist im letzten Jahre geschehen. In Zukunft werden die Zinsen wieder anteilig dem jeweiligen Fond gutgeschrieben, bis sie endgültig an die Gossnerkirche weiter überwiesen werden.

Zum Haushalt 1986 legt die Geschäftsstelle Berlin einen Änderungsvorschlag auf Grund der Beschlüsse der Kuratoriumssitzung in Mainz vor. Er wird im Verwaltungsausschuß besprochen und an das Kuratorium zur Annahme auf der Sitzung im Januar weiter geleitet.

TOP 6 Direktmitgliedschaft bei EDCS oder Förderkreis

Nach einem kurzen Bericht von der Berliner Geschäftsstelle beschließt der Verwaltungsausschuß, daß die Direktmitgliedschaft der Gossner Mission bei der Ökumenischen Entwicklungsbank (EDCS) ab 1986 umgewandelt werden soll in eine Mitgliedschaft im Berliner Förderkreis. An Art und Höhe der Anteile, die die Gossner Mission gezeichnet hat, ändert sich dadurch nichts.

TOP 7 Verschiedenes

Zum Punkt Verschiedenes lagen keine besonderen Wünsche vor.

Berlin, den 23.12.1985

Für das Protokoll
gez. Barbara Pohl

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

P R O T O K O L L

DER SITZUNG DES VERWALTUNGSAUSSCHUSSES AM 14.11.1985 IN MAINZ

Anwesend: Grothaus (Vorsitz), Borns-Scharf, Lindau, Hecker (Protokoll)
Sturm (als Gast)
entschuldigt: Runge, Beckmann

TOP 1 Sitzung des Kuratoriums - Durchführung der Wahlen.

Der Vorschlag, die landeskirchlichen Delegierten als Wahlausschuß und Herrn Dr. Beckmann als Wahlleiter einzusetzen, wird dadurch ergänzt, daß die Geschäftsstellenmitglieder als Wahlhelfer zum schnelleren Auszählen der Stimmen eingesetzt werden sollen. Der Verwaltungs-/Nominierungsausschuß soll dem Kuratorium die Zuordnung der Stellvertreter zu den Kuratoren vorschlagen. Der Vorschlag zu Tagesordnung und zum Verlauf liegt vor und wird nicht verändert.

TOP 2 Rahmenvertrag zur Anstellung von Überseemitarbeitern nach dem Entwicklungshelfergesetz in Amtshilfe von DÜ-Stuttgart

Der Verwaltungsausschuß beschließt aufgrund des Rundschreibens von Erhard Mische, dieses Modell dem Kuratorium zur Annahme vorzuschlagen.

TOP 3 Anträge der Ausschüsse:

a) Nepal

Der Nepalausschuß befürwortet die Weiterbeschäftigung von Gerhard Honold für weitere drei Jahre (also insgesamt 5 Jahre) durch die Gossner Mission rückwirkend vom 1. Juli, da sich überraschenderweise die Möglichkeit doch noch ergeben hat, dies in einem Amtshilfemodell mit Dienste in Übersee nach den Richtlinien des Entwicklungshelfergesetzes zu machen.

Der Verwaltungsausschuß beschließt die Weiterbeschäftigung von Gerhard Honold, zur Zeit Surkhet in Nepal, für insgesamt 5 Jahre, vorbehaltlich der Annahme des DÜ-Amtshilfemodells durch das Kuratorium (am 15./16.11.1985 wurde dies vom Kuratorium beschlossen!) und dankt Herrn Honold für seine bisherige Arbeit in Nepal und bei den Gemeindebesuchen.

Der Nepalausschuß befürwortet die Vertragsverlängerungsverlängerung von Günther Beyrich um ein Jahr, vor allem auch deshalb, weil er Projekt-Direktor vom Rural Development Centre in Pokhara wurde.

Der Verwaltungsausschuß beschließt die Verlängerungen des Vertrages von Günther Beyrich für ein Jahr und dankt Familie Beyrich für ihre bisherige Arbeit.

- b) Die Anträge des Indienausschusses werden an das Kuratorium weitergeleitet:
- a) Die Einladung eines Pfarrers der Gossnerkirche als Ökumenischer Mitarbeiter für 3-5 Jahre in Deutschland weiterzuverfolgen;
 - b) Die Haushaltsmittel für Fudi, Amgaon/Takarma und die Missionsarbeit aufzustocken;
 - c) Der Antrag des Zambia-Ausschusses, die Gespräche mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) über eine Koordinierung der Arbeit im Gwembetal weiterzuführen, wird dem Kuratorium zur Annahme vorgelegt.

TOP 4 Eingruppierungen in der Geschäftsstelle Mainz

- a) Herr Feldmaier wird auf Antrag der Geschäftsstelle nach dem Dienstvertragsrecht des Diakonischen Werkes für Hessen Nassau nach sieben Jahren von Stufe Vc nach Vb eingestuft.
- b) Frau Höcke wird auf Antrag der Geschäftsstelle zum 1.1.1986 nach 6-jähriger Dienstzeit in Gruppe VIb auf Vc eingestuft.

Der Verwaltungsausschuß bittet die beiden Geschäftsstellen, einen Stellenplan mit der Veränderung der Eingruppierungen in den letzten Jahren vorzulegen, um den Landeskirchen den gestiegenen Finanzbedarf der Gossner Mission einsichtig zu machen.

TOP 5 EMW-Projekt

Michael Sturm berichtet über den Stand der Vorarbeiten zum Studienprojekt des Evangelischen Missionswerkes.

Es ist inzwischen ein Projekt der Gossner Mission geworden. KED und EMW tragen dazu je DM 60.000,-- bei.

Die Mainzer Geschäftsstelle beantragt:

- a) zusätzliche Mittel von DM 26.000,-- einzusetzen, die aus einer Erbschaft stammen;
- b) der Vorsitzende des Kuratoriums und der Vorsitzende des Mainz-Ausschusses sollen gemeinsam den Beraterkreis des Projektes einladen.

Der Verwaltungsausschuß leitet den Antrag (siehe Anlage) zur Annahme an das Kuratorium weiter.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses wird auf Freitag, 20.12.1985, 11.00 - 15.00 Uhr in Frankfurt, Dominikanerkloster, festgesetzt.

Dieter Hecker

Berlin, den 10.12.1985
Dieter Hecker, Protokoll

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

P R O T O K O L L

DER SITZUNG DES VERWALTUNGSAUSSCHUSSES AM 14.11.1985 IN MAINZ

Anwesend: Grothaus (Vorsitz), Borns-Scharf, Lindau, Hecker (Protokoll)
Sturm (als Gast)
entschuldigt: Runge, Beckmann

TOP 1 Sitzung des Kuratoriums - Durchführung der Wahlen.

Der Vorschlag, die landeskirchlichen Delegierten als Wahlausschuß und Herrn Dr. Beckmann als Wahlleiter einzusetzen, wird dadurch ergänzt, daß die Geschäftsstellenmitglieder als Wahlhelfer zum schnelleren Auszählen der Stimmen eingesetzt werden sollen. Der Verwaltungs-/Nominierungsausschuß soll dem Kuratorium die Zuordnung der Stellvertreter zu den Kuratoren vorschlagen. Der Vorschlag zu Tagesordnung und zum Verlauf liegt vor und wird nicht verändert.

TOP 2 Rahmenvertrag zur Anstellung von Überseemitarbeitern nach dem Entwicklungshelfergesetz in Amtshilfe von DÜ-Stuttgart

Der Verwaltungsausschuß beschließt aufgrund des Rundschreibens von Erhard Mische, dieses Modell dem Kuratorium zur Annahme vorzuschlagen.

TOP 3 Anträge der Ausschüsse:

a) Nepal

Der Nepalausschuß befürwortet die Weiterbeschäftigung von Gerhard Honold für weitere drei Jahre (also insgesamt 5 Jahre) durch die Gossner Mission rückwirkend vom 1. Juli, da sich überraschenderweise die Möglichkeit doch noch ergeben hat, dies in einem Amtshilfemodell mit Dienste in Übersee nach den Richtlinien des Entwicklungshelfergesetzes zu machen.

Der Verwaltungsausschuß beschließt die Weiterbeschäftigung von Gerhard Honold, zur Zeit Surkhet in Nepal, für insgesamt 5 Jahre, vorbehaltlich der Annahme des DÜ-Amtshilfemodells durch das Kuratorium (am 15./16.11.1985 wurde dies vom Kuratorium beschlossen!) und dankt Herrn Honold für seine bisherige Arbeit in Nepal und bei den Gemeindebesuchen.

Der Nepalausschuß befürwortet die Vertragsverlängerungsverlängerung von Günther Beyrich um ein Jahr, vor allem auch deshalb, weil er Projekt-Direktor vom Rural Development Centre in Pokhara wurde.

Der Verwaltungsausschuß beschließt die Verlängerungen des Vertrages von Günther Beyrich für ein Jahr und dankt Familie Beyrich für ihre bisherige Arbeit.

- b) Die Anträge des Indienausschusses werden an das Kuratorium weitergeleitet:
- a) Die Einladung eines Pfarrers der Gossnerkirche als Ökumenischer Mitarbeiter für 3-5 Jahre in Deutschland weiterzuverfolgen;
 - b) Die Haushaltsmittel für Fudi, Amgaon/Takarma und die Missionsarbeit aufzustocken;
 - c) Der Antrag des Zambia-Ausschusses, die Gespräche mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) über eine Koordinierung der Arbeit im Gwembetal weiterzuführen, wird dem Kuratorium zur Annahme vorgelegt.

TOP 4 Eingruppierungen in der Geschäftsstelle Mainz

- a) Herr Feldmaier wird auf Antrag der Geschäftsstelle nach dem Dienstvertragsrecht des Diakonischen Werkes für Hessen Nassau nach sieben Jahren von Stufe Vc nach Vb eingestuft.
- b) Frau Höcke wird auf Antrag der Geschäftsstelle zum 1.1.1986 nach 6-jähriger Dienstzeit in Gruppe VIb auf Vc eingestuft.

Der Verwaltungsausschuß bittet die beiden Geschäftsstellen, einen Stellenplan mit der Veränderung der Eingruppierungen in den letzten Jahren vorzulegen, um den Landeskirchen den gestiegenen Finanzbedarf der Gossner Mission einsichtig zu machen.

TOP 5 EMW-Projekt

Michael Sturm berichtet über den Stand der Vorarbeiten zum Studienprojekt des Evangelischen Missionswerkes.

Es ist inzwischen ein Projekt der Gossner Mission geworden. KED und EMW tragen dazu je DM 60.000,-- bei.

Die Mainzer Geschäftsstelle beantragt:

- a) zusätzliche Mittel von DM 26.000,-- einzusetzen, die aus einer Erbschaft stammen;
- b) der Vorsitzende des Kuratoriums und der Vorsitzende des Mainz-Ausschusses sollen gemeinsam den Beraterkreis des Projektes einladen.

Der Verwaltungsausschuß leitet den Antrag (siehe Anlage) zur Annahme an das Kuratorium weiter.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsausschusses wird auf Freitag, 20.12.1985, 11.00 - 15.00 Uhr in Frankfurt, Dominikanerkloster, festgesetzt.

Dieter Hecker

Berlin, den 10.12.1985
Dieter Hecker, Protokoll

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

Stand des Projekts "Herausforderungen für eine missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland".

1. Das EMW unterstützt das Projekt, laut Beschluß der letzten Vorstandssitzung, mit insgesamt 60.000 DM.
2. Der KED-Mittelausschuß unterstützt das Projekt ebenfalls mit 60.000 DM (siehe das in den Anlage beigefügte Schreiben).
3. Es finden noch im November Verhandlungen statt zwischen dem Mainzer Stab und zwei Bewerbern für die einzurichtende Halbtagsstelle (Dauer* zwei Jahre) eines Projektkoordinators. Als Einstellungsdatum ist der 1. Januar 1986 geplant. Über die Einstellung entscheidet der Verwaltungsausschuß (vgl. Protokoll der Sitzung des VA vom 26.8.85).
4. Der Mainzer Stab beantragt beim Kuratorium, zur Durchführung des Projekts einen zusätzlichen, einmaligen Betrag in Höhe von 26.000 DM einzusetzen. Die Mittel stammen aus einer Erbschaft. (Empfehlung des VA auf seiner Sitzung am 10.5.85).
5. Der Mainzer Stab beantragt beim Kuratorium, daß der Vorsitzende des Kuratoriums und der Vorsitzende des Mainzausschuß gemeinsam den Beraterkreis des Projekts einladen, der - laut Verständnis des KED-MA - "nach seiner Fachkompetenz, nicht nach institutioneller Repräsentanz" (Schreiben des KED-MA in der Anlage) ausgewählt werden sollte. Dabei sollen die Personen, die bisher den Mainzer Stab bereits beraten haben, berücksichtigt werden.

14.11.85

M. Sturm für den Mainzer
Stab

P r o t o k o l l

=====

der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 14.12.84in Mainz

Beginn der Sitzung 11.00 Uhr.

Anwesend: Dr. Grothaus (Vorsitz), Dr. Beckmann, Pfr. D.Hecker
Pfr. W.Petri, Pfrn. I.Borns-Scharf, J. Lindau,
entschuldigt: Dr. Runge
als Gäste: Frau Barteczko-Schwedler zu TOP 1
Herr Mische zu TOP 2, 5 - 7
Herr Dejung zu versch. TOP's

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Vorstellung von Frau Sabine Häusler, Forstwirtin für Nepal
- TOP 2 Nachfolge von Hans-Martin Fischer als Stellvertreter von Jochen Lindau im Kuratorium
- TOP 3 Verlängerung des Mietvertrages mit dem BMW für die Geschäftsstelle der Gossner Mission
- TOP 4 Jahresabschluß 1983
- TOP 5 Umstellungen im Haushalt 1984
- TOP 6 Überlegungen zur weiteren Arbeit des Flüchtlingsrates Berlin
- TOP 7 Finanzierungsvorschlag für die geplanten Partnerbeziehungen Indien/Zambia
- TOP 8 Finanzierungsvorschlag für die Renovierung in Mainz
- TOP 9 Vorbereitung der nächsten Kuratoriumssitzung am 8./9. Februar in Berlin
- TOP 10 Verschiedenes

TOP 1 Vorstellung von Frau S. Häusler für Nepal

Die Forstwirtin, Frau Sabine Häusler, stellt sich vor als mögliche Mitarbeiterin bei der UMN in Nepal. Eine neue Stellenbesetzung der Gossner Mission in Nepal ist dringend geraten, weil Gerhard Honold zu DÜ überwechselt, um seine Auslandstätigkeit als Zivildienst anerkannt zu bekommen.

Nach ausführlichem Gespräch beschließt der Verwaltungsausschuß einstimmig: Frau Sabine Häusler soll im Laufe des Jahres 1985 angestellt werden. Ein weiterer Termin bei DÜ zur Anstellung ist nicht nötig. Die Geschäftsstelle wird Termin und Art der Vorbereitungszeit festlegen und die Vertragsaufbereitung im Einzelnen durchführen.

TOP 2 Nachfolge von H.-M. Fischer als Stellvertretender Kurator

Die Stelle von H.-M. Fischer als Stellvertretender Kurator soll im Frühjahr neu besetzt werden. Als mögliche Namen werden Pfr. Udo Neumann aus Dortmund und Harald Lehmann aus Recklinghausen genannt. Da beide noch nicht gefragt werden konnten, wird ein endgültiger Vorschlag im Februar gemacht werden.

TOP 3: Verlängerung des Mietvertrages mit dem BMW

Die Verlängerung des Mietvertrages für die Räume der Geschäftsstelle wird zu den vom Berliner Missionswerk vorgeschlagenen Bedingungen einstimmig beschlossen.

TOP 4 Jahresabschluß 1983

Der vorgelegte Bericht über den Abschluß 1983 wird kurz besprochen. Die Unklarheit bei der letzten Kuratoriumssitzung ist ausgeräumt. Der Verwaltungsausschuß nimmt den Abschluß einstimmig an und empfiehlt dem Kuratorium die Feststellung des Haushaltes 1983 auf der nächsten Sitzung.

Der bereits geprüfte Bericht über die Rechnungsführung 1983 für die Geschäftsstelle Mainz (Tischvorlage) wird zur Kenntnis genommen.

TOP 5 Umstellungen im Haushalt 1984

Es wurde berichtet, daß vor allem bei den Hst. 4110 Personalkosten Zambia (ca. 114.000,-- DM) und 8110 Personalkosten Inland (ca. 60.000 DM) Einsparungen zu erwarten sind aufgrund von früherer Rückreise, bzw. Stellenvakanz. Die Einnahmen werden in geplanter Höhe erwartet. Ein detaillierter Plan für Verstärkungen verschiedener Projektsachkosten wird vorgelegt. Die Geschäftsstelle wird einstimmig beauftragt, daß die zu erwartenden Einsparungen für Sonderprojekte in Indien und Zambia und für Unvorhergesehenes verwendet werden sollen.

TOP 6 Flüchtlingsrat Berlin

Erhard Mische berichtet über den Flüchtlingsrat Berlin, die Empfehlung zur Weiterführung dieser Arbeit durch Kollegium und Missionsrat des BWM und die Situation von Frau Frauke Hoyer.

Er erklärt den Stand der Planungen zur Gründung eines Vereins oder einer Arbeitsgemeinschaft und die Sondierungen bei BMW, Kirchengemeinden, Diakonischem Werk und dem Konsistorium der Evangelische Kirche in Berlin. Der Verwaltungsausschuß beschließt daraufhin einstimmig die Annahme des vorgelegten Beschlusses:

1. Der VA stimmt der Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Institutionen in Berlin-West (DW, BMW, etc.) zu, damit die Finanzierung für die Weiterarbeit des FR mit einer hauptamtlichen Kraft gesichert werden kann.
2. Bis zur Klärung einer möglichen Vereinsgründung soll mit DÜ eine Vertragsverlängerung von 3 Monaten für Frau Hoyer vereinbart werden.
3. Für zunächst 2 Jahre werden pro Jahr DM 10.000,-- bei Realisierung der unter Punkt 1. genannten Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt.
4. Bis zur nächsten Kuratoriumssitzung im Februar 1985 sollen die offenen Fragen geklärt und dem Kuratorium berichtet werden.

TOP 7 Finanzierungsvorschlag für die geplanten Partnerbeziehungen Indien/Zambia

Zu den geplanten Partnerbeziehungen Gossnerkirche / UCZ sollen 1985 Besuche von je 2 Personen aus Zambia in Indien und umgekehrt stattfinden. Die Kosten von ca. DM 16.000,-- für die Reise sollen anteilig aus den Haushaltsstellen Sonderprojekte Indien und Zambia finanziert werden. Beide Kirchen sollen dann darüber berichten, wie weitere Kontakte verlaufen könnten. Danach kann erst die weitere Finanzierung geplant werden.

TOP 8 Finanzierungsvorschlag für die Renovierung in Mainz

Herr Petri legt einen Finanzierungsvorschlag der beiden Geschäftsstellen für die Renovierung der Gebäude in Mainz vor, der wie beim Kauf eine Aufteilung von je 50% der Kosten aus Vermögensteilen von Berlin und Mainz vorsieht. Der Verwaltungsrat stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu. Die Zins-einbußen der kommenden Jahre müssen in die Haushalte eingearbeitet werden.

TOP 9 Vorbereitung der nächsten Kuratoriumssitzung in Berlin

Folgende Tagesordnung wird beschlossen:

=====

F r e i t a g, 8. Februar 1985

- TOP 1 10.00 Uhr Gemeinsame Sitzung der beiden Kuratorien der Gossner Mission in der Bundesrepublik und der DDR in Berlin-Grünau, Baderseestraße 8, zum Thema:

"Die Verantwortung der Gossner Mission(en) für den Frieden in den verschiedenen politischen Bereichen".

Zum Einstieg in das Gespräch sollen kurze Einleitungsthesen zu folgenden drei Bereichen gegeben werden:

| | |
|---|-------------------------------|
| Theologische Grundfragen unserer Friedensarbeit | Pfr. Reinhart Kraft |
| Rüstung und Sozialabbau | Pfr. Christian Schröder |
| Rüstung und Unterentwicklung | Joachim Lindau |

Die Gossner Mission in der DDR ist darüber informiert und wird ähnliches von ihrer Seite vorbereiten. Ziel des Gespräches sollte es sein, zu einer Entscheidung über die weitere Arbeit zur Friedensfrage zu kommen.

S a m s t a g, 9. Februar 1985

- TOP 2 9.00-12.30 Uhr Diskussion des Perspektivenpapiers über die Arbeit der Gossner Mission. - Dazu wäre es gut, wenn bis zum 15.1.1985 abweichende Positionen zur Vorbereitung schriftlich formuliert werden könnten.

- TOP 3 Vorläufiger Haushaltsabschluß 1985

- TOP 4 13.30-17.00 Uhr Haushaltsvorlage 1986

- TOP 5 Vorbereitung der Neu-Wahl des Kuratoriums im November 1985

- TOP 6 Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission 1986

- TOP 7 Bericht über den Flüchtlingsrat

- TOP 8 Verschiedenes

Die Unterkunft wird in einer Pension nahe dem Bahnhof Zoo sein. Für ein pünktliches Eintreffen in Grünau wird die Anreise am Donnerstag-Abend vorgeschlagen.

TOP 10 (Sitzung des Verwaltungsausschusses)
V e r s c h i e d e n e s

Die Geschäftsstelle Mainz informiert den Verwaltungsausschuß darüber, daß der Antrag zur Finanzierung für die 'EMW-Studie' über die Folgen der Auslandsinvestitionen deutscher Firmen immer noch nicht behandelt wurde. Dr. Grothaus schreibt daher auf Anraten des VA einen Brief an Herrn Conring, um eine zügige Behandlung anzumahnen.

Die Geschäftsstelle Mainz informiert den VA darüber, daß das Arbeitsgerichtsverfahren mit Frau Klein endlich mit einem Vergleich abgeschlossen wurde.

Pfr. Hecker informiert darüber, daß durch eine Gesetzesänderung in Berlin die Gossner Mission sich jetzt kostenlos als ein e.V. konstituieren könnte, was bei der Meldung von Wahlergebnissen eine Vereinfachung mit sich bringen würde. Eine Entscheidung darüber wird auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

Es wird erfreut registriert, daß Bischof Desmond Tutu den Friedensnobelpreis 1984 erhalten hat, wofür sich der VA der Gossner Mission in einem Telegramm eingesetzt hat.

Berlin, den 18.12.1984

Dieter Hecker

Pfr. Dieter Hecker,
P r o t o k o l l

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

Finanzierungsvorschlag für die Renovierung der Häuser in Mainz:
=====

1. wie beim Kauf werden die Kosten für die Renovierung 1985 und 1986 zwischen den Geschäftsstellen in Berlin und Mainz geteilt.
2. Von den 410.000,-- DM in 1985 werden 300.000,--DM von Mainz aufgebracht aus den zurückgehaltenen Festgeldern und Wertpapieren. Die Berliner Stelle bringt 110.000,-- DM auf, ebenfalls aus Wertpapieren.

Die 1986 benötigten 400.000,-- DM sollen wie folgt aufgebracht werden:

Berlin 300.000,-- DM

Mainz 100.000,-- DM (hier ist noch offen, ob dieser Betrag aus dem Verkauf von Wertpapieren oder einer Wohnung aufgebracht wird.)

3. Bei dieser Regelung entstehen Zinsverluste:

in Berlin 1985 ca. 32.000,-- DM

1986 ca. 61.000,-- DM (einschl. der Verluste aus dem Hauskauf)

in Mainz 1985 ca. 16.000,-- DM

1986 ca. ~~38~~ 34.000,-- DM

Mainz, den 13. Dez. 1984

PROTOKOLL

der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 22. September 1984 um 12.00 Uhr
im Rahmen der Sitzung des Kuratoriums in Berlin

Anwesend: Dr. Grothaus (Vorsitz), Dr. Beckmann, Borns-Scharf, Lindau, Dr. Runge,
Hecker (Protokoll)

Tagesordnung: TOP 1 Jahresabschluß 1983
TOP 2 Mainz - Reparatur- und Renovierungsmaßnahmen
TOP 3 Zambia - Anstellung von Herrn Hossein

TOP 1 Jahresabschluß 1983

Die Feststellung des Jahresabschlusses 1983 wird auf die nächste Sitzung verschoben.

TOP 2 Mainz

- a) Da die Heizungsanlage der Kessel noch vor der Heizperiode 1984/85 ersetzt werden muß, wird beschlossen, die Arbeiten zum Preis von DM 15.700,-- an Fa. Deutschmann nach dem Voranschlag zu vergeben. Die Finanzierung soll aus der durch den Kauf eingesparten Miete erfolgen.
- b) Die Architektengebühren für die Renovierungsplanung sollen aus dem Haushaltstitel für Unvorhergesehenes finanziert werden.
- c) Die Ausgaben für die Renovierung sollen in einem Sonderhaushalt ausgewiesen werden. Die Einnahmen kommen aus Rücklagen.
- d) Die Geschäftsstellen legen bis zum nächsten Verwaltungsausschuß einen Finanzierungsplan für den Sonderhaushalt vor.
- e) Der vorgeschlagene Zeitplan der Renovierung soll eingehalten werden. Der Bauausschuß soll die entsprechenden Arbeiten vergeben. Herr Dr. Beckmann und Frau Borns-Scharf sollen den Vertragsabschluß unterzeichnen.

Herrn Mehlig wird der Dank der Gossner Mission für die bisherige Begleitung und Beratung der Renovierungsplanungen in Mainz ausgesprochen. Die entstandenen Reisekosten sollen ihm ersetzt werden.

TOP 3 Zambia

Die Anstellung von Herrn Hossein aus Bangla Desh in Zambia ist abhängig vom Fortgang des Projekts in Buleya Malima. Daher wird seine Anstellung unter folgenden Bedingungen beschlossen:

- a) Voraussetzung ist die Fortsetzung des Projektes.
- b) Er erhält einen Zwei-Jahres-Vertrag.
- c) Er erhält ein pauschales Jahresgehalt von DM 30.000,--.
- d) Es sind keinerlei Kosten für Auslandsreisen vorgesehen.

Dieser Punkt wird einstimmig angenommen.

TOP 4 Termin der nächsten Sitzung am 14.12.1984 um 11.00 Uhr in Mainz.

Dietrich Hecker.

D. Hecker
(Protokoll)

Berlin, den 10.10.1984

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht spätestens 2 Wochen nach Versand schriftlich Einspruch in der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses
vom 29. Juni 1984 in Frankfurt, Dominikanerkloster

Beginn : 15.00 Uhr

Anwesend: Dr. Beckmann, Frau Borns-Scharf, Dr. Dejung, Dr. Grothaus
(Vorsitzender), Lindau, Mische

Frau Barteczko-Schwedler, Herr Schwedler

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Losung des Tages.

Die ergänzte Tagesordnung wird angenommen:

TOP 1 : Frau Barteczko-Schwedler und Herr Schwedler stellen sich vor und begründen ihren Antrag, als Ehepaar mit zwei Teilzeitverträgen zu je 50 % die Aufgaben der Referate "Nepal und Öffentlichkeit" wahrzunehmen. Sie legen einen Plan für die Aufgabenverteilung vor.

Nach ausführlicher Aussprache beschließt der VA bei einer Enthaltung und vier ja-Stimmen:

"Der VA schlägt dem Kuratorium vor, für die Referate "Nepal und Öffentlichkeit", die bisher von Frau Barteczko-Schwedler mit einem vollen Arbeitsvertrag wahrgenommen wurden, Herrn und Frau Schwedler/Barteczko-Schwedler mit zwei Teilzeitverträgen zu je 50 % (nach BAT IIa) zu beschäftigen.

TOP 2 : Der VA benennt einstimmig (als Nachfolger von Herrn Siegwart Kriebel) Herrn Dieter Hecker zum Vertreter der Gossner Mission für die EMW-Mitgliederversammlung.

TOP 3 : Es wird einstimmig beschlossen, Herrn Dieter Hecker zu bevollmächtigen, in Zukunft Änderungen in der Zusammensetzung von Verwaltungsausschuß und Kuratorium dem Senator für Justiz in Berlin (West) anzuzeigen.

TOP 4 : Mische berichtet über die Finanzlage. Es wird vereinbart, daß im Herbst Umschichtungen im Haushalt 1984 beschlossen werden, wenn dies erforderlich werden sollte.

TOP 5a): Es wird einstimmig beschlossen, daß für die Zeit des Mutterschaftsurlaubs von Frau U. Gründer eine Vertreterin (Teilzeitkraft 20 Stunden) im Rahmen des vorgelegten Finanzierungsplans eingestellt wird. Die Berliner Geschäftsstelle wird beauftragt, in Absprache mit Dr. Runge eine entsprechende Einstellung vorzunehmen.

b) Es wird einstimmig beschlossen, daß Frau A. Hönnige schon ab dem 1.8.84 als Ganztagsbeschäftigte eingestellt wird. Diese Regelung gilt bis zum Ende des Mutterschaftsurlaubs von Frau Gründer.

TOP 6 : Für den Verabschiedungs- und Einführungsgottesdienst wird vereinbart:

Predigt: Dieter Hecker

Grußwort: Dr. Bage

Liturgie: Beteiligung der ökumenischen Gäste und von Nicht-Theologen

Einführung: Bischof Kruse (soll angefragt werden) oder Dr. Grothaus

Die Berliner Geschäftsstelle wird beauftragt, die Ordnung des Verabschiedungs- und Einführungsgottesdienstes zu erarbeiten.

TOP 7 : Die Anstellung von Pfarrer Dieter Hecker zum 1.8.1984 wird einstimmig beschlossen. Es wird einstimmig zugestimmt, daß der Urlaubsanspruch von Dieter Hecker für 1984 auf das neue Dienstverhältnis übernommen wird.

TOP 8 : Folgende vorläufige Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 21.-22.9.1984 in Berlin (West) wird einstimmig beschlossen:

21. 9. Beginn: 10.00 Uhr Ende: 17.00 Uhr

I. Begrüßung der ökumenischen Gäste

II. Öffentlichkeitsarbeit (Barteczko-Schwedler)

III. Indien

Berichte und Beschlüsse

Bericht Dr. Bage

IV. Zambia

Berichte und Beschlüsse

Personalplanung

Projektperspektiven

Finanzen

V. Nepal

Berichte und Beschlüsse

Vorschlag von Dr. Schulz

18.00 Uhr Verabschiedungs- und Einführungsgottesdienst
von Kriebel/Hecker und Frau Meyer

Abends: Sozialer Abend

22. 9. Beginn: 9.00 Uhr Ende 16.00 Uhr

I. Teilzeitverträge für Schwedler/Barteczko-Schwedler

II. Finanzen: Jahresabschluß 1983

III. Mainz

Berichte und Beschlüsse

1. Vorlage zu einer Konsultation der Gossner Missionen
zur Frage "Frieden als missionarische Aufgabe"

2. Bericht über den Stand des vom EMW gestellten Auf-
trages, eine Studie zu "Herausforderungen für eine
Missionarische Kirche durch soziale Folgen deutscher
Investitionen im Ausland" zu erstellen.

3. Vorlage und Vorschläge zur Haussanierung

4. Bericht aus der "Seminararbeit"

5. Reaktion auf Werkstattberichte

TOP 9 : Einstimmig wird beschlossen, folgendes Telegramm an das Friedensno-
belpreis-Komitee in Oslo zu schicken:

"The Gossner Mission welcomes and supports the proposal to nominate the
SACC for the 1984 nobel peace prize."

TOP 10 : EMW-Studie zu den "Herausforderungen für eine Missionarische
Kirche...."

Dejung berichtet über die jüngste Entwicklung:

- Auf Wunsch des EMW soll die Gossner Mission Projektträger werden.
- Es soll ein Projektbeirat gebildet werden, in dem auch die "Kammer für den Kirchlichen Entwicklungsdienst" und das "Dialogprogramm" vertreten sind.
- KED-Mittel zur Finanzierung sollen beantragt werden.

Der VA beschließt einstimmig, daß die Gossner Mission unter den neuen gegebenen Voraussetzungen die Trägerschaft für das Studienprojekt übernimmt, das dem Wunsch und dem Willen der Mitglieder des EMW entspricht.

TOP 11: Verschiedenes

- Lindau teilt mit, daß er wegen der Zambiareise nicht an der EDCS-Jahrestagung teilnehmen kann. Es soll kein Vertreter benannt werden.
G. Dillschneider soll gebeten werden, dem Kuratorium in der Februar 1985-Sitzung zu berichten.
- Termine für die Kuratoriumssitzungen 1985
 - 8. - 9. Februar 1985 in Dortmund (anzufagen)
 - 15. - 16. November 1985 in Mainz

Berlin, den 3.7.1984

E. Mische (Protokoll)

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses und des Zambiaausschusses
am 27.4.1984 in Hannover, Stephanstift

Beginn: 15.00 Uhr

Anwesend: Dr. Grothaus (VA und ZA), Dr. Runge (VA), Lindau (VA und ZA), Mische (VA),
Mehlig (ZA), Fischer (ZA), C. Schröder (ZA), Kraft (ZA)

T a g e s o r d n u n g

Teil I (gemeinsame Sitzung von Verwaltungs- und Zambiaausschuß)

- TOP 1 Kurzer Bericht Mische über seine Zambiareise im März 1984
- TOP 2 Vorstellung von Herrn Walter Heinelt, Bauingenieur
- TOP 3 Vorstellung von Frau Ursula Gröhn und Herrn Ingo Wittern, Dipl.-Agraringenieure
- TOP 4 Zusammenarbeit mit der EG - hier: Einstellung von Izaak Krisifoe

Teil II (Sitzung des Verwaltungsausschusses)

- TOP 5 Vertragsverlängerungen der ehem. Mitarbeiter in Zambia
- TOP 6 Mutterschaftsvertretung für Frau Ursula Gründer
- TOP 7 Verschiedenes

Teil I

TOP 1 Kurzer Bericht Mische über seine Zambia-Reise vom 23.-31.3.84

Mische berichtet, daß die wirtschaftliche Situation die zambische Regierung zu drastischen Sparmaßnahmen zwingt. Ohne schriftliche Mitteilung und Vorwarnung ist jedoch das GSDP (Gwembe South Development Project) aus dem nationalen Haushalt gestrichen worden.

Bei den Gesprächen in Zambia sollten 2 Fragen geklärt werden:
a) ob mit der Streichung des Projektes aus dem nationalen Haushalt eine Vertragsveränderung der vertraglichen Vereinbarung zwischen der zambischen Regierung und der Gossner Mission vorgenommen sei durch Aufgabe des Projektes seitens der Regierung,
und

b) wie die Regierung und Behörden das Verhältnis zwischen GSDP und IRDP (Integrated Rural Development Programme)-Gwembe beurteilen.

Zu a) Von zambischer Seite ist versichert worden, daß die Regierung und Behörden weiterhin die Mitarbeit der Gossner Mission wünschen. Die Streichung sei finanzieller und nicht grundsätzlicher Natur. Die zambischen Vertragspartner haben versprochen, die Entscheidung durch das Parlament korrigieren zu lassen.

Zu b) Die zambischen Vertragspartner wünschen die Fortsetzung der bisherigen Projektarbeit des GSDP im Rahmen der neuen IRDP-Bezirksstruktur.

TOP 2 Vorstellung von Herrn Walter Heinelt, Bauingenieur

Nach der Vorstellung von Herrn Walter Heinelt und der internen Beratung wird die Einstellung von Herrn Heinelt für Zambia als Nachfolger von Herrn Manfred Sitte beschlossen (einstimmig).

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, mit Herrn Heinelt die Vorbereitung und Ausreise zu regeln.

TOP 3 Vorstellung von Frau U. Gröhn und Herrn I. Wittern, Agraringenieure

Nach der Vorstellung und internen Beratung werden beide mit einem Familienvertrag für Zambia eingestellt (einstimmig) nachdem den Ausschüssen mitgeteilt wurde, daß beide im Juni 1984 heiraten werden. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, Einzelheiten der Vorbereitung und des Vertrages zu klären.

TOP 4 Zusammenarbeit mit der EG - hier: Einstellung von I. Krisifoe

Beide Ausschüsse stimmen grundsätzlich zu, mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) einen Vertrag zu schließen, nach dem Izaak Krisifoe von der Gossner Mission eingestellt wird, um die Aufgabe eines Koordinators für ein von der EG finanziertes Entwicklungsprogramm (Microprojects) in Zambia für zunächst 2 Jahre zu übernehmen, mit der Möglichkeit einer Verlängerung um ein weiteres Jahr. Die Gehalts- und Nebenkosten für den Koordinator sind von der EG zu übernehmen. Der Zambia-Referent wird beauftragt, Einzelheiten mit der EG auszuhandeln.

Teil II

TOP 5 Vertragsverlängerungen der ehemaligen Mitarbeiter in Zambia

Der Verwaltungsausschuß stimmt den Vertragsverlängerungen von Frau Eva Engelhardt vom 28.2.-31.3.1984

Herrn Hans-Peter Wendt vom 28.2.-31.3.1984

Ehepaar Sitte vom 31.1.-31.3.1984

nachträglich zu.

Der Verwaltungsausschuß stimmt der vorzeitigen Kündigung von Ehepaar Fuchs vom 31.3.1984 zu, die somit nach drei Jahren ausscheiden und die Verträge nicht wie ursprünglich geplant bis zum 30.9.1984 (Hans Fuchs) bzw. 31.3.85 (Ingrid Fuchs) verlängern.

TOP 6 Mutterschaftsvertretung für Frau Ursula Gründer

Der Verwaltungsausschuß stimmt grundsätzlich zu, daß Frau A. Hönnige während der Schwangerschaftsschutzzeit und des Mutterschaftsurlaubs von Frau U. Gründer ganztags beschäftigt wird. Über die Einstellung einer zusätzlichen Halbtagskraft soll auf der Sitzung am 29.6.1984 ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, nachdem die finanziellen Fragen geklärt worden sind.

TOP 7 Verschiedenes

1. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, zur nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses einen Vorschlag für die Verabschiedung von Pfr. Kriebel und Einführung von Pfr. Hecker am 21.9.1984 in Berlin (West) im Rahmen der nächsten Kuratoriumssitzung zu machen.
2. Das Antwortschreiben der Senatskanzlei vom 19.3.1984 auf das Schreiben des Kuratoriums vom 1.10.1983 und das Erinnerungsschreiben vom 6.3.1984 wird mit Erstaunen zur Kenntnis genommen. Es wird vereinbart, daß Dr. Grothaus als Vorsitzender darauf antwortet und eine Kopie des Schreibens vom Oktober 1983 beigelegt wird.
3. Es wird zugestimmt, daß für die Geschäftsstelle Berlin ein neues Dienstfahrzeug angeschafft wird, da das alte Fahrzeug einen Motorschaden hat und wegen seines Alters eine erneute Reparatur nicht mehr zu rechtfertigen ist. (Deckung der Kosten durch Haushaltsstelle Nr. 8900).

Berlin, den 14.5.1984

E. Mische (Protokoll)

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 23.2.1984 in Mainz

Anwesend: Dr. Beckmann, Borns-Scharf, Dr. Grothaus (Vorsitz), Kriebel (Protokoll), Dr. Runge, Dejung (als Gast)

Dr. Grothaus eröffnet die Sitzung mit Gebet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Dejung mit, daß Petri im Jahre 1984 Leiter der Mainzer Geschäftsstelle der Gossner Mission ist und deshalb in diesem Jahr als Gast an den weiteren Sitzungen des Verwaltungsausschusses teilnehmen wird.

Tagesordnung:

| | |
|-------|--|
| TOP 1 | Hauskauf in Mainz |
| TOP 2 | Personalia: a) Anstellung Hoyer b) Beauftragung von Frau Krisifoe und eines Repräsentanten im Gwembetal c) Jahresurlaub Barteczko-Schwedler d) Anfrage Barteczko-Schwedler wegen job-sharing e) Nachfolge für Frau Meyer f) amtierender Direktor |
| TOP 3 | Finanzen: Einrichtung eines Sondervermögens |
| TOP 4 | Verschiedenes: Nächste Sitzungen |

TOP 1: Hauskauf in Mainz

Dr. Beckmann und Dejung berichten von den Verhandlungen mit der EKHN. Folgendes Ergebnis, das noch vom Finanzausschuß der Synode der EKHN bestätigt werden muß, konnte erzielt werden:

- a) Kaufpreis DM 950.000,--
- b) Eine Hypothek von ca. DM 23.000,-- wird übernommen und vom Kaufpreis abgezogen.
- c) Als Gebühren werden nach Auskunft des Bauamtes der EKHN vermutlich anfallen und von der Gossner Mission getragen:
Grunderwerbssteuer ca. DM 19.000,--
Notariatskosten ca. DM 2.000,-- (40% des Regelsatzes)
Weitere Kosten werden wegen der Gemeinnützigkeit der Gossner Mission nicht entstehen.
- d) Zahlungsweise:
DM 500.000,-- bei Vertragsabschluß (aus Berliner Rücklagen)
DM 300.000,-- am 1.7.1985 (verzinst mit 6%, aus Mainzer Rücklagen)
DM 127.000,-- am 1.2.1987 (verzinst mit 6%, aus Mainzer Rücklagen)

Kriebel erläutert, daß DM 500.000,-- zur Zeit ohne Verlust durch den Verkauf der Adirenta-Anteile erlöst werden können.

Mehlig benennt die notwendigen Sanierungsmaßnahmen an beiden Häusern:

- Dächer
 - Fassaden
 - Wärmedämmung (z.B. Fenster)
 - sanitäre Einrichtungen und Küche im Jochen-Klepper-Haus
- Dafür werden ca. 600.000,-- DM benötigt.

Für ca. DM 1 Mio können die beiden Gebäude in einen guten Zustand versetzt werden. Einzelheiten hängen natürlich vom Nutzungskonzept ab.

Dejung nennt als wichtige Fragen für die zukünftige Nutzung:

- Soll die Dienstwohnung im Albert-Schweitzer-Haus erhalten bleiben und ist sie auf die Dauer groß genug?
- Soll der Keller im Albert-Schweitzer-Haus ein einheitliches Nutzungskonzept erhalten?
- Soll auf das Jochen-Klepper-Haus ein Stockwerk aufgesetzt bzw. soll an das Jochen-Klepper-Haus angebaut werden?

Der Ausschuß diskutiert auch die Frage, ob zur Finanzierung der Baumaßnahmen eine der Eigentumswohnungen in Mainz verkauft werden soll. Eine Entscheidung wird nicht getroffen.

Nach ausführlicher Diskussion beschließt der Ausschuß einstimmig:

- 1a) Die Gossnersche Missionsgesellschaft ist bereit, von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau das Grundstück Albert-Schweitzer-Straße 113-115 in Mainz zu den Bedingungen, die am 16.2.1984 zwischen Vertretern der EKH und der Gossner Mission vereinbart worden sind, zu kaufen. Die erste Rate wird aus Berliner Rücklagen (Adirenta-Fond), die zweite und dritte Rate werden aus Mainzer Rücklagen gezahlt.
- b) Aufgrund §7 der Satzung der Gossnerschen Missionsgesellschaft und aufgrund der dem Verwaltungsausschuß vom Kuratorium am 13./14.1.1984 erteilten Vollmacht zum Abschluß des Kaufvertrages bevollmächtigt der Verwaltungsausschuß seine beiden Mitglieder, Herrn OKR Dr. Klaus-Martin Beckmann und Frau Pfarrerin Ingrid Borns-Scharf, für die Gossnersche Missionsgesellschaft den Kaufvertrag über das genannte Grundstück abzuschließen und die Grundstücksübertragung vorzunehmen.
- 2) Der Verwaltungsausschuß beauftragt den Mainzausschuß, ein Nutzungskonzept für die beiden Häuser zu erarbeiten, sowie dem Verwaltungsausschuß einen Bauausschuß vorzuschlagen. Herr Mehlig nimmt an den Beratungen des Mainzausschusses zu diesen Fragen teil.

TOP 2: Personalia

a) Anstellung von Frau Hoyer

Kriebel berichtet über die Gespräche mit dem Flüchtlingsrat, mit "Dienste in Übersee", mit Frau Frauke Füllemann-Hoyer, mit dem Diakonischen Werk Berlin, sowie über das geplante Gespräch mit dem Flüchtlingsbeauftragten der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West).

Nach gründlicher Diskussion beschließt der Ausschuß einstimmig:

1. Die Gossner Mission stellt Frau Frauke Füllemann-Hoyer aufgrund der Kostenübernahme für das Gehalt durch "Dienste in Übersee" mit Wirkung vom 15.3.1984 für ein Jahr bis zum 14.3.1985 als Referentin ein und stellt sie frei zur Mitarbeit im Flüchtlingsrat Berlin und für die Zusammenarbeit mit der EKIBB (West) in Fragen der Flüchtlingsbetreuung durch Berliner Kirchengemeinden.

2. Der Verwaltungsausschuß bevollmächtigt Dr. Runge und den Direktor, den Anstellungsvertrag für Frau Hoyer in Absprache mit allen Beteiligten (Frau Hoyer, DÜ, Flüchtlingsrat, EKIBB) zu formulieren und für die Gossner Mission zu unterschreiben.
3. Frau Hoyer ist als Referentin der Berliner Geschäftsstelle der Gossner Mission zugeordnet, untersteht der Dienstaufsicht des Direktors der Gossner Mission und ist dem Kuratorium der Gossner Mission berichtspflichtig.
4. Das Gehalt von Frau Hoyer entspricht aufgrund einer Absprache mit DÜ BAT 2a. Die Anstellung von Frau Hoyer durch die Gossner Mission ist nur möglich, weil DÜ die Übernahme ihres Gehaltes zugesagt hat.
5. Die Sachkosten für die Arbeit von Frau Hoyer übernimmt der Flüchtlingsrat Berlin.
6. Die Zusammenarbeit von Frau Hoyer mit Berliner Gemeinden ist mit der EKIBB abzusprechen.

TOP 2b: Beauftragung von Repräsentanten in Zambia

Auf Vorschlag des Zambia-Ausschusses beschließt der Verwaltungsausschuß einstimmig:

1. Der Verwaltungsausschuß beauftragt Frau Sietske Krisifoe mit Wirkung vom 1.4.1984, die Gossner Mission in Lusaka gegenüber den Behörden und Partnerorganisationen zu vertreten (Representative of Gossner Mission in Lusaka).
2. Der Verwaltungsausschuß stimmt zu, daß das Gossner Service Team aus seiner Mitte mit Wirkung vom 1.4.1984 einen Repräsentanten wählt, der das Gossner Service Team und zugleich die Gossner Mission im Gwembetal gegenüber den dortigen Behörden und Projektpartnern vertritt (Representative of Gossner Mission in Gwembe South). Dieser Repräsentant muß von der Gossner Mission bestätigt werden.
3. Damit wird der Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 23.3.1982 ("Der Planer ist zugleich der offizielle Repräsentant der Gossner Mission und damit zugleich direkter Ansprechpartner für die Behörden") geändert.

Diese Entscheidung soll den zuständigen zambischen Behörden rechtzeitig bis zum 1.4.1984 mitgeteilt werden.

2c: Jahresurlaub Barteczko-Schwedler

Der Ausschuß stimmt ausnahmsweise zu, daß Frau Barteczko-Schwedler ihren restlichen Jahresurlaub für 1983 erst im August 1984 nimmt, erwartet jedoch, daß sie ihren Jahresurlaub für 1984 normal abwickelt.

2d: Anfrage Barteczko-Schwedler wegen job-sharing

Der Ausschuß befaßt sich ausführlich mit der Anfrage von Frau Barteczko-Schwedler, ob die Möglichkeit bestehe, daß sie ihre Referentenstelle mit ihrem Ehemann teilt. Dies Anliegen der Anfrage wird mit großem Interesse und grundsätzlich positiv aufgenommen.

Dejüng weist auf Grundsatzfragen hin, die sich in diesem Zusammenhang stellen, etwa durch den Hinweis der Gewerkschaften auf die übliche arbeitsrechtliche Benachteiligung derer, die sich eine Stelle teilen, aber auch durch die möglichen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen.

Der Ausschuß beschließt:

Auf einer Sitzung am 29.6.1984 in Frankfurt wird der Ausschuß mit dem Ehepaar Barteczko-Schwedler und mit den Berliner Referenten (einschließlich des neuen Direktors) über die Frage des job-sharing sprechen.

Die Mainzer Arbeitsstelle wird zur Vorbereitung auf dieses Gespräch Erfahrungen im kirchlichen und nichtkirchlichen Bereich und Argumente für und gegen das job-sharing zusammenstellen.

Gegebenenfalls wird diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Kuratoriumssitzung gesetzt.

2e: Nachfolgerin für Frau Meyer

Kriebel informiert den Ausschuß über die am Vortage eingegangene Bewerbung von Frau Anne Hönnige, bisher beim Berliner Missionswerk tätig, auf die halbe Stelle einer Buchhalterin (bisher ganze Stelle von Frau Meyer, auf Vorschlag der Berliner Geschäftsstelle nur noch mit einer Halbtagskraft zu besetzen).

Der Ausschuß beschließt die Anstellung von Frau Hönnige zum 1.8.1984 als Buchhalterin auf eine Halbtagsstelle nach BAT VIb/Vc. Für die Festsetzung des Zeitpunktes für den Bewährungsaufstieg nach BAT Vc wird ihre Dienstzeit beim Berliner Missionswerk angerechnet. Der Anstellungsvertrag enthält die übliche Probezeit von 6 Monaten.

2f: Amtierender Direktor

Der Ausschuß beschließt einstimmig:

Für die Zeit vom Ausscheiden des bisherigen Direktors aus dem Dienst, d.h. vom 9.3.1984 (Resturlaub Kriebel) bis zum Amtsantritt des neuen Direktors (voraussichtlich im Sommer 1984) nimmt Pfarrer Erhard Mische die Funktion des Amtierenden Missionsdirektors der Gossner Mission wahr.

TOP 3: Einrichtung eines Sondervermögens

Kriebel schlägt die Bildung eines zweckgebundenen Sondervermögens vor (s. Anlage).

Der Ausschuß beschließt:

Dr. Runge wird gebeten, die Vorlage zu prüfen. Sodann wird sie dem Kuratorium zur Beschlußfassung vorgelegt.

TOP 4: Verschiedenes

a) Nächste Sitzungen:

27.4.84, 15.00 Uhr, Verwaltungsausschuß in Hannover,
Gesprächspunkt mit dem Zambia-Ausschuß:
Einstellungsgespräch mit Herrn Heinelt für Zambia
gemeinsam mit dem Zambiaausschuß

29.6.1984 15 Uhr in Frankfurt, Dominikanerkloster
Gespräch mit Ehepaar Barteczko-Schwedler

Berlin, den 24.2.1984

S. Kriebel
S. Kriebel

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.

P R O T O K O L L

der Sitzung des Verwaltungs- und Nominierungsausschusses am 13.1.1984, 20.00 Uhr,
in Berlin

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus (Vorsitz), Kriebel (Protokoll), Lindau,
Dr. Runge, W. Schröder, Dr. v. Stieglitz

TOP 1: Wahl des Direktors

Dr. Grothaus berichtet von seinen Bemühungen, gemäß den Vereinbarungen auf der Sitzung des Nominierungsausschusses am 21.12.1983 weitere Kandidaten zu gewinnen. Dies ist nicht gelungen.

Nach einer Diskussion der Lage beschließt der Ausschuß, nunmehr dem Kuratorium nur einen Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen, und zwar gemäß dem Beschluß des Nominierungsausschusses vom 21.12.1983 Pfarrer Dieter Hecker aus Karlsruhe.

Nach Würdigung aller Umstände und bereits erfolgter Zustimmung von Pfarrer Hecker beschließt der Ausschuß die Einstufung von Pfarrer Hecker im Falle seiner Wahl nach A 14.

Die Berufung zum Direktor und Indienreferenten soll entsprechend dem Pfarrerdienstgesetz der EKU auf sechs Jahre erfolgen.

TOP 2: Brief der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers vom 3.1.1984

Schröder ergänzt den Brief aufgrund seines Gesprächs im Landeskirchenamt: Die Landeskirche Hannovers verstehe ihren Zuschuß zum Haushalt der Gossner Mission überwiegend als einen Ausdruck ihrer Partnerschaft mit der indischen Gossnerkirche; Für die Lösung regionaler, etwa Berliner Probleme, sei der Zuschuß nicht gedacht.

Der Ausschuß stellt fest, daß alle zweckgebunden Einnahmen der Zweckbindung entsprechend verwendet werden. Unter Mission versteht die Gossner Mission eine Mission in sechs Kontinenten. Zur Beantwortung der Frage am Schluß des Briefes ist auf den Beschluß des Kuratoriums vom 13.1.1984 zu verweisen. Kriebel wird beauftragt, den Brief im Sinne der Diskussion im Ausschuß zu beantworten.

TOP 3: Flüchtlingsrat Berlin

Der Verwaltungsausschuß ist damit einverstanden, daß Herr Fröhlich von "Dienste in Übersee" ein Bewerbergespräch mit Frau Frauke Füllemann-Hoyer in Nairobi führt und anschließend einen ausführlichen Bericht an DÜ und an die Gossner Mission gibt. Dabei soll er insbesondere auf die Belastbarkeit, Kooperationsfähigkeit, Bereitschaft zur Kooperation mit der Kirche und kirchlichen Einrichtungen, der Offenheit nach allen Seiten und Vorurteilsfreiheit, sowie der Fähigkeit zur Konfliktbewältigung von Frau Füllemann-Hoyer eingehen.

Aufgrund des Berichtes von Herrn Fröhlich und nach Rücksprache mit DÜ wird der Verwaltungsausschuß die Entscheidung über die Anstellung treffen.

S. Kriebel

S. Kriebel

Berlin, den 19.1.1984

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch in Berlin eingelegt wird.